

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1954 1954

212 (11.9.1954)

Heidelberger Tageblatt

Sondersseite
zum
4. Afrikanertreffen

Verleger: Heidelberger Tageblatt GmbH, Heidelberg
Verlagsleitung: W. Reichelbach, a. M., Heidelberg
Dr. Al. Winkler, Chef v. Druck u. Vertrieb; J. Baumg.
H. Grottel; K. Steuber (Büro); J. v. Goltzsch
Beirat: G. Franke (Sport) - Anzeigen: Th. Morsh

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR NORDBADEN

Gegründet 1884 von Carl Pfeffer

Nr. 212 / Einzelpreis 20 Pf

Heidelberg, Hauptstr. 45, Tel. 7 11 0
Sonntagsausgabe - Monatsabonnement DM 5,50
Anzeigenpreis: 1000 Zeilen pro Tag 15,- 5000
- 20,- 10000 - 30,-
Verlag: Carl Pfeffer Verlag u. Heidelberger
Gutenberg-Druckerei u. Mainheimer Großdruckerei
Samstag/Sonntag, 11./12. September 1954

Der Westen antwortet Moskau

Bedingungen für neue Viererkonferenz: Friedensvertrag mit Oesterreich und Moskauer Zustimmung zu freien Wahlen in Deutschland

London, 11. Sept. (dpa/UP) Die Antwortnote der drei Westmächte an die Sowjetunion, die am Samstagmorgen veröffentlicht wurde, verlangt die Unterzeichnung des Staatsvertrages für Österreich und freie Wahlen in ganz Deutschland als Voraussetzungen für eine neue Viererkonferenz.

In der Note heißt es, daß die USA, Großbritannien und Frankreich einer Viererkonferenz der Außenminister über die europäische Sicherheit unter bestimmten Voraussetzungen zustimmen würden. Diese Voraussetzungen seien: „Die Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages, der dem Lande die Freiheit und Unabhängigkeit geben soll, die ihm seit 1943 versprochen worden sind. Ferner die sowjetische Zustimmung zu freien gesamtdeutschen Wahlen als einen ersten Schritt für eine deutsche Wieder-

holung der Rüstung und der Streitkräfte zu erreichen.

England fordert NATO-Aufnahme Deutschlands

Straßburg, 11. Sept. (UP). Der ehemalige britische Transportminister John S. McLay legte dem Ausschuss für allgemeine Angelegenheiten der Beratenden Versammlung des Europarates am Freitag eine Resolution vor, in der die Aufnahme Westdeutschlands in die NATO gefordert wird. Britische Gewährleute teilten mit, daß die von McLay eingebrachte Resolution die Billigung des britischen Premierministers Sir Winston Churchill habe.

Die Sowjetunion nützt die Stunde

Frankreichs EVG-Absage ermuntert Moskau zu einem neuen Vorstoß

Moskau, 11. Sept. (dpa) Unter ausdrücklichem Hinweis auf das Scheitern der EVG fordert die Sowjetunion erneut einen „gesamteuropäischen Vertrag über die kollektive Sicherheit in Europa“ und die Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz zur Prüfung entsprechender Vorschläge.

In einer Erklärung des sowjetischen Außenministeriums wird darauf hingewiesen, daß sich die regierenden Kreise der Westmächte gefälligenfalls über die bisherigen sowjetischen Vorschläge zur deutschen Frage und der europäischen Sicherheit ausgesprochen hätten. „Indessen erfordern die Interessen der Sicherheit Europas und die Interessen des deutschen Volkes, daß die deutsche Frage auf der Grundlage der Schaffung eines einheitlichen, friedliebenden und demokratischen deutschen Staates gelöst wird, wie dies in den entsprechenden Abkommen der Mächte festgelegt ist. Es kann nicht genug werden, daß die Möglichkeiten zur Schaffung eines Übereinkommens in der deutschen Frage bereits erschöpft sind.“ Die Schaffung eines kollektiven Sicherheitssystems in Europa und der Abschluß eines gesamteuropäischen Vertrages würden die Möglichkeit einer Lösung der deutschen Frage durch die Wiedervereinigung Deutschlands auf friedlicher und demokratischer Grundlage erleichtern und den Sicherheitsinteressen aller europäischen Staaten, darunter auch Frankreichs, entsprechen. Die Genfer Konferenz habe gezeigt, daß Möglichkeiten für eine Einigung über ungelöste Probleme gegeben sind.

Zur Abichnung der EVG durch die französische Nationalversammlung heißt es in der Erklärung: „Das Scheitern der Pläne zur Schaffung einer militärischen Gemeinschaft war ein wichtiges Ereignis im politischen Leben Europas. Diese Tatsache beweist, daß sich Frankreich der Gefahr wohl bewußt ist, die durch eine Umwandlung der Bundesrepublik in einen militärischen Staat entsteht, dessen Schicksal in den Händen der deutschen Revanche-Politiker liegen würde.“ Die „patriotischen Franzosen“ hätten in der EVG mit Recht eine „tödliche Bedrohung der Sicherheit und Unabhängigkeit Frankreichs“ gesehen. „Es genügt festzustellen, daß Frankreich im Falle einer Annahme des EVG-Vertrages seines nationalen Heeres mit allen für eine Großmacht damit verbundenen Folgen beraubt worden wäre.“ Die EVG-Staaten hätten eine Europararmee angestrebt, deren „Hauptstützungen die Streitkräfte eines wiederbewaffneten Westdeutschlands unter früheren Hitler-Generälen“ gewesen wären.

Das sowjetische Außenministerium erklärt ferner: „Die geschichtlichen Erfahrungen beweisen, daß ein militärisches Deutschland eine unmittelbare Gefahr vor allem für Frankreich darstellt, das bereits

Wiederholt erstes Opfer deutscher Angriffe gewesen ist.“ Entgegen der Behauptung der EVG-Anhänger, daß der Vertrag die Streitkräfte Westdeutschlands in irgendeinem bestimmten Rahmen gehalten hätte, erörterten „die Bonner Revanchepolitiker“ bereits jetzt Pläne zur Aufstellung einer Armee, deren Zahl von Divisionen „die offiziell genannte Zahl um ein mehrfaches übersteigt“. Die Erfahrungen lehrten, daß die deutschen Militaristen die Abkommen, bei denen sie Partner sind, in Fetzen reißen, wenn diese Abkommen der Durchführung ihrer Angriffspläne im Wege stehen.“ Die Wiederherstellung des deutschen Militarismus und die Einberufung eines wiederbewaffneten Westdeutschlands in ein militärisches Bündnisssystem „würden die Gefahr eines neuen Krieges in Europa und somit die Gefahr eines neuen Weltkrieges insunermesslich steigern“.

Kanzler sucht Frankreich zu beruhigen

„Kein Mensch mit Verstand denkt daran, Frankreich zu isolieren“

Paris, 11. Sept. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer versicherte am Freitag in einem Interview mit der rechtsgerichteten Pariser Zeitung „Le Parisien Libéré“, daß kein deutscher Politiker mit Verstand auch nur einen Augenblick daran denken könne, Frankreich zu isolieren. Der Kanzler sprach in dem Interview seine Überzeugung aus, daß die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland die absolut notwendige Grundlage für jede europäische Politik bildet.“ Dr. Adenauer erinnerte in dem Interview an die innerpolitischen Schwierigkeiten, die der EVG-Vertrag auch in Deutschland verursacht habe. Er erklärte: „Ohne Unterlaß hat die Regierung für eine wenig vollständige Wiederaufrüstung gekämpft und sich bereit gezeigt, zugunsten der Einheit Europas Opfer auf sich zu nehmen.“ Der Kanzler

fügt hinzu: „Man muß aber dementsprechend auch die tiefe Enttäuschung verstehen, die die öffentliche Meinung in diesem Land ergriffen hat, als die französische Nationalversammlung den von einer französischen Regierung unterzeichneten EVG-Vertrag zurückwies. Diese Enttäuschung wird die Bundesregierung nicht von dem Weg abbringen, der allein nach ihrer unerschütterlichen Überzeugung das deutsche Volk einer besseren Zukunft entgegenführen kann. Diese Zukunft ist für die große Mehrheit der Deutschen und besonders für die Sowjetzone nur innerhalb einer engen Gemeinschaft der Völker Westeuropas denkbar. Daher kann ich nur wiederholen, daß kein deutscher Politiker mit Verstand einen Augenblick daran denken kann, Frankreich zu isolieren.“

Bonn erwartet Eden

Adenauer will beschleunigte Proklamation der Souveränität

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 11. Sept. Die Bundeshauptstadt sieht gegenwärtig im Zeichen der Vorbereitung des Eden-Besuches. Neben der Lösung des deutschen Verteidigungsbeitrages wird das Problem der Wiederherstellung der Souveränität eine große Rolle in dem Gespräch zwischen dem Bundeskanzler und dem britischen Außenminister spielen. Von englischer Seite wurde bereits der Entwurf eines „revidierten Deutschlandvertrages“ vorgelegt, aber wieder zurückgezogen. In Bonner Regierungskreisen ist man der Auffassung, daß die Wiederherstellung in der Form einer Proklamation der alliierten Mächte erfolgen sollte. Gleichzeitig hätte der Bundestag eine entsprechende Erklärung abzugeben, hinter der möglichst alle Fraktionen, einschließlich der Opposition, stehen sollten. Bundeskanzler Dr. Adenauer will Mr. Eden gegenüber darauf hinweisen, daß die Aufhebung des Besatzungsrechts nicht ins Hintertreffen geraten dürfe und keinen weiteren Aufschub mehr duldet.

Außenminister Eden wird am Sonntag um die Mittagsstunde auf dem Flughafen in Köln-Wahn eintreffen. Dort empfängt und begrüßt ihn der Bundeskanzler. Nach einem Frühstück im „Palais Schaumburg“ sind mehrstündige Beratungen der beiden Politiker vorgesehen, zu denen auch die zuständigen Referenten des auswärtigen Amtes hinzugezogen werden sollen. Eden begibt sich am Montag auf dem Luftwege nach Rom.

Dulles besprach in Tokio Verteidigung Quemoy

Am Sonntag wird sich der nationale Sicherheitsrat der USA mit der Frage befassen

Tokio, 11. Sept. (UP) Der amerikanische Außenminister John Foster Dulles ist am Freitag nach Denver, USA, zurückgekehrt, um Präsident Eisenhower einen Bericht über seine Reise zu erstatten. Die Abreise verzögerte sich um zwei Stunden, da Dulles vorher mit dem amtierenden burmesischen Außenminister U Kyaw Myeta eine längere Unterredung hatte. Man nimmt in unterrichteten politischen Kreisen an, daß Dulles dabei versucht hat, Burma zum Beitritt zum Verteidigungspakt für Südostasien (SEATO) zu bewegen. Der amtierende burmesische Außenminister befand sich in Tokio, um mit der japanischen Regierung über die burmesischen Reparationsforderungen zu verhandeln. Während seines Aufenthalts in

der japanischen Hauptstadt hatte Dulles Unterredungen mit dem japanischen Ministerpräsidenten Schigeru Yoshida und dem amerikanischen Oberkommandierenden in Ostasien, General John E. Hull. Man nimmt an, daß dabei auch die Frage besprochen wurde, wie weit die amerikanischen Streitkräfte die an der chinesischen Küste gelegene Insel Quemoy schützen sollen.

Dulles nimmt am Sonntag an der außerordentlichen Sitzung des amerikanischen Rats für nationale Sicherheit in Denver teil, die im Hinblick auf die gespannte Lage an der chinesischen Küste einberufen wurde. Man glaubt, daß die Frage der Verteidigung Quemoy dabei zur Sprache kommen wird.



Rotchinas Armee ist, das hat sie in Korea bewiesen, schlagkräftig und einsatzbereit. Sie wäre zweifellos in der Lage, Formosa ernsthaft zu bedrohen, — wenn sie auf dem Wege dorthin nicht die 7. US-Flotte auf Warbe triffe. Aber immerhin scheinen die Invasionen in Peking nicht ganz fallen gelassen werden zu sein. — Die Verlegung von sieben bisher in Nordchina stehenden chinesischen Divisionen in die der Insel Formosa gegenüberliegende Küstenprovinz Fujian gibt jedenfalls zu denken. Unser NSG zeigt eine Parade der rotchinesischen motorisierten Streitkräfte in Schanghai, der Stadt, die einmal das Einfallstor der fremden Mächte in China gebildet hat.

Politik im Glashaus

Von Dr. A. Wigbauer

Es ist müßig und wäre gefährlich zu betonen, daß die Außenpolitik der Bundesrepublik einen Rückschlag erlitten hat. Die Nichtratifizierung des EVG-Vertrages durch das französische Parlament hat gezeigt, daß die Form, in der bisher die deutsche Außenpolitik die europäische Einheit und die Verankerung Deutschlands in dieser Einheit gesucht hat, nicht verwirklicht werden kann. Aber es wäre ein grober Fehler der Voreiligkeit und der Vorsinnigkeit, wenn mit der Form nun auch die Idee über Bord geworfen würde. Die Idee der europäischen Einheit ist die lebenswichtigste Idee nicht nur für die europäische, sondern für die ganze abendländische Zukunft — einfach deswegen, weil es ohne solche Einheit, ohne solches Zusammenstehen aller kontinentalen Weltträger des abendländischen Geistes eine solche Zukunft weder für Europa noch für das ganze Abendland geben kann. Ein aufgeloßtes Europa ist ein verlorenes Europa. Ein wehrloses Europa ist ein unwiderstehliches Versagen für die Macht, die Europa als ihre konstante Bestie betrachtet.

Wie sicher sich Moskau dieser Bestie bereits fühlt, dafür ist die gestrige Moskauer Erklärung ein Beweis, in der in einer auch für Moskaus Diplomatie überraschenden Offenheit die Ablehnung der EVG durch das französische Nationalparlament als ein Sieg der sowjetischen Politik und Idee gefeiert wird, den bis zur völligen Zerstückelung jeder europäischen Gemeinschaft auszunutzen, Moskau, wie die Erklärung verriet, unter allen Umständen entschlossen ist.

Leere Theorie

Das Schicksal Europas ist aber auch das Schicksal Deutschlands. So wenig wie wir isoliert vom übrigen Europa leben können, so wenig können wir eine isolierte deutsche Politik betreiben. Es ist notwendig, daran sehr deutlich zu erinnern. Denn das Scheitern der EVG hat in manchen Köpfen

zu merkwürdigen Trugschlüssen geführt. „Das Problem der europäischen Einigung ist restlos gelöst, jetzt muß das Problem der deutschen Einigung an erster Stelle der deutschen Politik treten.“ Dieser Satz, mit dem die Opposition gegen den Kanzler anreißt, ist verführerisch; aber er ist nicht nur falsch, er ist auch gefährlich. Er ist falsch, weil er zwei in Wirklichkeit unlosbar verbundene Begriffe als zwei verschiedene Probleme vorstellt; und er ist gefährlich, weil er dazu verleitet, gerade die Schlüsselworte aus dem Wege zu räumen, die verhindern, daß Deutschland seine Einigung mit seiner Freiheit bezahmt muß.

Selbstverständlich ist die Einigung Deutschlands das dringendste Heranzunehmen und das drängendste politische Problem des deutschen Volkes. Aber indem man sie so als Postulat aufstellt, ist noch nichts für die Erfüllung dieser Forderung getan. Auch hier gilt das Wort, daß sich eng im Raum die Sachen stoßen. Die Opposition scheint uns das bewußt oder unbewußt etwas zu müßigen. Sie stellt theoretische Maximen auf, die sich in der Praxis nicht oder nur schwer vereinbaren lassen. Wenn wir ihre Forderungen, wie sie von Ollenhauer und in ihrem offiziellen Pressedienst vertreten wurden, richtig verstanden haben, verlangt sie dreierlei: erstens die Herstellung der deutschen Einheit als unmittelbares Ziel der deutschen Politik; zweitens die Schaffung eines europäischen Sicherheitssystems, das alle Interessen gleichmäßig schützt; drittens die Anerkennung, daß Deutschland im allgemeinen und die Bundesrepublik im besonderen der freien Welt zugehörig ist.

Sie stellt damit der deutschen und der westlichen Politik eine fast unlösbare Aufgabe: die Quadratur des Zirkels zu finden. Denn die Lösung des einen Problems stößt sich sofort an der Forderung des zweiten: Moskau wird jede Einigung Deutschlands fördern und begrüßen, die Deutschland als hypothetische Bestie seinem Machtbereich läßt; es wird jede Einigung Deutschlands ablehnen, die Deutschland der westlichen Welt zugehörig läßt. Moskau wird jedes Sicherheitssystem akzeptieren, das Deutschland als das Kernland Europas und der europäischen Zukunft zu einer wehrlosen Neutralisierung verpflichtet und es wird jedes Sicherheitssystem ablehnen, das Deutschland in die Sicherheit der westlichen Garantemächte einschließt. Welche realpolitischen Sinn hat hier die Forderung, die europäischen hinter der deutschen Einigungs-Idee zurückzustellen? Man soll sich doch abgewöhnen, eine reine Theorien-Politik im luftleeren Raum zu betreiben — so reizvoll es sein mag, sich mit verlockenden Theorien statt mit bedeutend weniger verlockenden politischen Realitäten zu befassen. Die entscheidende politische Realität aber ist, daß Deutschland im großen weitpolitischen Spiel immer noch die Rolle eines Faustpfandes spielt; solange es irgendwie geht, wird der Westen zu verhindern suchen, daß dieses Deutschland (Fortsetzung Seite 2)

Lohn- und Gehaltserhöhung im Öffentlichen Dienst

Bad Homburg, 11. Sept. (dpa) Eine Lohn- und Gehaltserhöhung im öffentlichen Dienst ist am Freitagabend beschlossen worden. Die Arbeitgeberverbände hatten im Laufe des Freitags neue Vorschläge unterbreitet, die von den Gewerkschaften gebilligt wurden. Die Einigung wurde von der Tarifkommission der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV) und der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft sowie der Vereinigung kommunaler Arbeitgeberverbände und der Tarifgemeinschaft deutscher Länder nach zehntägiger Verhandlung erzielt.

De Castries in Paris

Paris, 11. Sept. (dpa) General Christian de Castries, der Verteidiger der Dehungsfestung Dien Bien Phu in Indochina, ist am Freitag in Paris eingetroffen. Er war vor einer Woche aus vietnamesischer Gefangenschaft freigelassen worden. De Castries flog inkognito an Bord einer regulären Verkehrsmaschine. Seine Ankunft wurde geheimgehalten. Ein besonderer Empfang war nicht vorbereitet worden.

Sind nun das Wetter

Unbeständig und kühl
Vorhergabe bis Montag früh
Anfang noch aufgedeckter
Bewölkung, allmählich jedoch
Übergang in bewölkterem
Wetter mit zeitweiligen Regen
schüben, meist als Schauer.
Temperaturrückgang. Auffrischende südwestliche Winde.

Freitagabend des Rheins am 11. Sept.: Mannheim 10 (-1), Worms 10 (-2), Caub 10 (-2).
Freitagabend des Neckars am 11. Sept.: Plochingen 13 (-2), Gundelsheim 13 (-2), Mannheim 10 (-2).

„Die Wunden des Krieges heilen...“

Gespräch mit Frau Lucie-Maria Rommel vor dem Afrikaner-Treffen

Seit gestern findet in Heidelberg das 4. Bundestreffen der Angehörigen des ehemaligen deutschen Afrika-Korps statt. Es erscheint dabei wie ein Symbol für die Aufgabe, die sich der Verein der alten „Afrikaner“ gestellt hat, daß eine Frau es ist, nämlich Lucie-Maria Rommel, in deren Händen das Protektorat dieses Treffens ehemaliger Soldaten liegt.

Frau Rommel traf gestern mittag in Heidelberg mit ihrem 26-jährigen Sohn Manfred ein. Im Gespräch mit ihr erfahren wir, daß es vor allem das „Sozialwerk: Rommel“ ist, die von der Vereinigung aufgebaute Hilfsaktion, die der Frau des Feldmarschalls besonders am Herzen liegt. „Aufgabe der Frau muß es heute sein, die Wunden, die der letzte Krieg geschlagen hat und die noch immer nicht verheilt sind, zu heilen.“ Das sagte uns Frau Rommel, die selbst Schweres und Bitteres erlebt — und überwunden hat.

Die Männer von der Organisationsleitung schätzen, daß an die 15 000 ehemalige Angehörige des Deutschen Afrika-Korps an diesem Wochenende nach Heidelberg kommen werden. Die meisten von ihnen wahrscheinlich aus der nahen Rheinpfalz, wo viele Angehörige des ehemaligen Afrika-Korps zu Hause sind.

Die Kommunisten verteilten gestern morgen in Heidelberg Flugblätter, die sich vor allem gegen die Anwesenheit der ehemaligen Generäle Crüwell und Westphal richteten. Auch wurden in den Flugblättern Störkommandos aus dem Ruhrgebiet ange-

verzerrte Bilder der damaligen turbulenten letzten Kriegsmomente zu berichten. Aus angaben Familienkreise bekommt man so auch die Bestätigung dafür, daß Rommels Ziel als damaliger Oberbefehlshaber im Westen darin bestand, die westlichen Alliierten von der Notwendigkeit zu überzeugen, die These von der „bedingungslosen Übergabe“ aufzugeben. Er hatte keinen Erfolg mit diesen Bemühungen, seine eigene Handlungsfreiheit auch im Zusammenhang mit den Ereignissen des 30. Juli 1941 war gelähmt, als er in der Normandie schwer verwundet wurde.



Geleitwort des Oberbürgermeisters

Den Teilnehmern an dem IV. Deutschen Bundestreffen des Verbandes ehemaliger Angehöriger des Deutschen Afrika-Korps entbiete ich herzliche Willkommensgrüße. — Heidelberg, eine Stadt, deren militärische Tradition nichts bedeutet gegenüber ihrer Stellung als älteste deutsche Universität, ist sich der hohen Ehre bewußt, die „alten Afrikaner“ in ihren Mauern begrüßen zu können; ich darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß sich alle Teilnehmer an dem Bundestreffen in den Septembertagen bei uns wohl fühlen und unsere Stadt und ihre Einwohner in angenehmer Erinnerung behalten mögen.

gez. Dr. Carl Neinh aus, Oberbürgermeister

Frau Rommel zum 4. Afrikaner-Treffen

Zum vierten Male wiederholt sich in diesem Jahr das inzwischen schon traditionelle Treffen der alten Afrikaner, diesmal wieder im Süden unseres Vaterlandes, im schönen Heidelberg. Wie in den vergangenen drei Jahren so hat sich der Vorstand auch in diesem Jahr in — wie man wohl ohne Übertreibung sagen kann — aufopferungsvoller Arbeit bemüht, einen vollen Erfolg des Treffens herbeizuführen. Dem Vorstand und seinen Mitarbeitern sei hierfür herzlich gedankt! — Mein Mann hätte sich sehr über den Zusammenhalt und das immer stärkere Anwachsen des Verbandes gefreut. Auf Wiedersehen in Heidelberg!

gez. Lucie-Maria Rommel

Lettow-Vorbeck grüßt die Uralt-Afrikaner

Ich freue mich, daß der Verband ehemaliger Angehöriger des Deutschen Afrika-Korps wiederum zu einem Bundestreffen aufgerufen hat und damit auch die Einladung an die „Uralt-Afrikaner“ ergehen ließ. Ich begrüße es außerordentlich, daß sich die „Uralt-Afrikaner“ mit den „Alten Afrikanern“ zusammengefunden haben und in alter Weise eine sehr herzliche Kameradschaft pflegen. Möge dieses Bundestreffen diesen Zusammenhalt noch mehr festigen. — In diesem Sinne grüße ich alle Afrikaner.

gez. v. Lettow-Vorbeck, General a.D.

„Stunden des frohen Wiedersehens“

„Alte“ und „uralt“ Afrikaner feiern das IV. Bundestreffen des Verbandes ehemaliger Angehöriger des Deutschen Afrika-Korps in der viel besungenen und ehrwürdigen Stadt Heidelberg. — Der Stadtrat der Stadt Heidelberg, an der Spitze der Oberbürgermeister, Herr Dr. Neinh aus, und alle Verwaltungsorgane sind uns in großzügiger Weise entgegengekommen. Wir danken dafür auf das Herzlichste! Mögen die festlichen Stunden uns Afrikaner einander noch näher bringen und uns noch aufgeschlossener machen für die Dankespflichten, die wir unseren gefallenen und vermißten Kameraden, deren Hinterbliebenen und unseren Schwerverwundeten schulden. Die Stunden des frohen Wiedersehens mögen aber auch Zeugnis davon ablegen, daß wir in Geist und Haltung die gleichen sind, die wir in Afrika waren.

Der 1. Vorsitzende des Verbandes
gez. Crüwell, General d. Pr. Tr. a.D.

Straßenbahn durch die Sophienstraße?

Odenwaldstrecke bis hinter Karlstor soll Verkehrsstraße werden / Hauptstraße ohne Straßenbahn?

Langze haben die Debatten über die Lösung des Heidelberger Verkehrsproblems geschwiegen. Der neue Bahnhof, dessen Inbetriebnahme immer näher rückt, und die damit verbundenen neuen Straßenführungen nahmen den Diskussionen auf alter Grundlage den Sinn. Man war sich klar darüber, daß Heidelberg einen Sprung nach Westen macht, daß am neuen Bahnhof ein weiterer Verkehrsschnittpunkt entsteht und daß es so zu einer Entlastung des Bismarckplatzes kommen wird.

Vor Monaten wurde sodann ein Verkehrsplan von hohem Ruf — Dr. Feuchtinger — mit der Ausarbeitung einer neuen

Verkehrsführung beauftragt. Er sollte die Lösung finden, die es uns erlaubt, den Verkehr flüssiger abrollen zu lassen und er legte — wie in unserer Mittwochausgabe bereits berichtet — drei Lösungen vor, drei Kolonnen, deren Dortei gewissermaßen jeweils der Bismarckplatz ist. Wir veröffentlichten den zweiten Vorschlag, der vom Kostenaufwand her gesehen die Mitte hält und von dem wir annehmen, daß er unseren Verkehrsbedürfnissen und Stadträten am meisten entsprechen wird. Alle drei Pläne werden, wie OB Dr. Neinh aus zugesagt hat, noch vor einer endgültigen Beschlussfassung durch den Stadtrat der Öffentlichkeit vorgelegt werden.

Nun sind wir in der Lage, einen weiteren Einblick in die Pläne zu geben, die dem Stadtrat in wenigen Wochen vorgelegt werden. Es geht dabei um die Verwendung des Gleiskörpers der Bundesbahn auf der Strecke neuer Bahnhof — Karlstor. Der Vorschlag sieht vor, die Bahnlinie in eine Verkehrsstraße zu verwandeln, in deren Mitte die Straßenbahn fahren würde. Wie unsere Skizze zeigt, will man die „4“ und die „5“ geradeaus durch die Tunnel bis kurz hinter das Karlstor rollen lassen, während eine weitere Linie nach links durch den Seegarten (der Parkplatz vor dem Stadtgarten) in die Sophienstraße, Richtung Bismarckplatz einbiegen würde.

Eine Schwierigkeit wird die Entlastung der Tunnel bei Ausführung dieses Planes entgegengesetzt. Vermutlich wäre der Kostenaufwand sehr hoch und man wird sich zwischen der außerordentlich teureren Totalentlastung und einer etwas billigeren Ausführung entscheiden müssen. Im ersteren Fall wäre ein allgemeiner Verkehr — Straßenbahn und Fahrzeuge jeder Art — durch die Tunnelstrecke möglich, im zweiten Fall könnte man die Strecke wahrscheinlich nur für den (geruchlosen und flüssigen) Straßenbahnverkehr öffnen.

Die Stadtverwaltung wird den Anliegern der Odenwaldbahnstrecke zwischen Ruhrbacher Straße und Bahnhof Karlstor Gelegenheit geben, den bereits entworfenen

Plan zur Feststellung dieser Strecke als Verkehrsweg beim Städtischen Hochbauamt (Prinz Carl — Zimmer 63) zu studieren und etwaige Einwendungen zu erheben.

Es handelt sich, wie bereits betont, nicht um einen Beschluß, sondern um einen Vorschlag, der jedoch in ein durchaus ernstzunehmendes Stadium gerückt ist, um einen Vorschlag von weitreichender stadtplanerischer Bedeutung, der dem Gedanken, die Straßenbahn aus der Hauptstraße herauszunehmen ebenso entspringen ist, wie der Absicht, das Heidelberger Verkehrschaos aufzulockern und in neue Bahnen zu leiten.

Sprech zuerst mit FORD

Auto-Jonker Heidelberg, Haberstr. 1, Tel. 2417

Festprogramm der „Afrikaner“

- Samstag**
- 16.00 Uhr: Zielsternfahrt durch die Stadt zur Zelthalle am Neckarvorland. Abfahrt neues Messegelände. Anschließend kameradschaftliches Beisammensein in der Zelthalle.
- 20.30 — 31.30 Uhr: Schlußbeleuchtung mit großem Feuerwerk. Anschließend Kameradschaftsabend in der Zelthalle.
- Sonntag**
- 10.00 Uhr: Feldgottesdienst auf dem Ehrenfriedhof. (Fahrgelegenheit mit Omnibus ab Friedrichsbrücke, 200 m vom Festzelt. Fußweg etwa 20 Minuten.)
- 12.00 Uhr: Festakt in der Zelthalle.
- 13.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen (Zelthalle).
- 16.00 Uhr: Feierstunde des Rommel-Sozialwerkes mit Ausspielung des Prämien-gewinnes der Tombola.
- 20.30 Uhr: Großer Zapfenstreich auf der Festerstätte Heiligenberg. (Abfahrtsmöglichkeit mit Omnibus bereits ab 17.30 Uhr Friedrichsbrücke, 200 m vom Festzelt. Für Pkw gesperrt.) Fußweg 45 Minuten.

Linoleum dauerhaft und billig
Papeten-Morath, Heidelberg, Karl-Ludw.-Str. 4

kündigt. Den vorgenannten Generälen wird in den Flugblättern ihre angebliche Sympathie für den Plan der Europäischen Verteidigungs-Gemeinschaft (EVG) vorgeworfen.

Siegfried Westphal, ein elegant gekleideter Zweifundfünfziger, war lange Jahre Chef des Stabes bei Feldmarschall Rommel. Er ist jetzt Pressechef in einem stahlproduzierenden Unternehmen an der Ruhr, und er scheint bei aller Sympathie, die er einer Europäischen Verteidigungs-Gemeinschaft entgegenbringen mag, keine sonderlichen Ambitionen zu haben, „in Militarismus zu machen“. Er ist 2. Vorsitzender der „Afrikaner“ und 1. Vorsitzender des Rommel-Sozialwerkes.

Manfred Rommel, des ehemaligen Marschalls Sohn, jetzt 26 Jahre alt und Gerichtsreferendar in Stuttgart, ist der treue Begleiter seiner Mutter. Er hat eine ausgezeichnete Kenntnis der Hintergründe politischer und militärischer Ereignisse der letzten Kriegsjahre, und er hat manches dazu beigetragen.



Das sieht der Entwurf vor: die Straßenbahn in Richtung Neckargemünd fährt auf der Odenwaldstrecke der Bundesbahn vom neuen Bahnhof bis hinter das Karlstor und eine andere Linie zweigt durch den Seegarten (jetzt Parkplatz vor dem Stadtgarten) nach links in die Sophienstraße ab.

Extrem leicht



Auch die beste Cigarette

muß von Zeit zu Zeit für sich werben, um an die fachliche Höchstleistung und an ihre Dauerwertigkeit zu erinnern.

Von Woche zu Woche

Es „rommelt“ in Heidelberg an diesem Wochenende, aber — glücklicherweise — mit gedämpfter Trommelklang. Heidelberg ist, wie es auch der Oberbürgermeister in seinem Grußwort an die Afrikaner ausdrückt, keine Stadt mit allzu großer militärischer Tradition. Woran auch die Tatsache nichts ändert, daß wir seit nahezu 10 Jahren amerikanische Hauptquartiere in unseren Mauern haben. Das scheint auch, daß die alten „Afrikaner“ hier bei uns keineswegs eine militärische Aktion in Szene setzen, sondern mit Herz und Verstand kameradschaftliche Hilfsbereitschaft betonen wollen. In diesem Sinne: herzlich willkommen in Alt-Heidelberg!

Viel mehr „rund“ als beim Afrikaner-Treffen soll es demnächst nun doch am Blumarktplatz gehen, wenn der Vorschlag eines Verkehrsprojekts Wirklichkeit werden sollte. Das Wort vom Runderkehr beherrscht schon seit Jahren die Diskussion über Heidelbergs



Verkehrs-Disaster, doch langsam reifen nur die Pläne heran. Mit der Fertigstellung des neuen Bahnhofs im nächsten Frühjahr aber wird die Zeit die große Gebietsarbeit sein. Das in den Planungsbüros auf Hochdruck gearbeitet wird, beweist jedoch nicht nur der über die geplante Blumarktplatz-Umgestaltung, sondern auch der heute an anderer Stelle gezeigte Plan, ausmehr endgültig den demnächst außer Bahndiensten tretenden Königstuhl-Tunnel einer sehr praktischen Bestimmung zuzuführen. Ich sehe schon die „Pünke“ durch den taghell erleuchteten Königstuhl-Tunnel rasen und höre unsere Hauptstraße aufatmen, endlich in die Gruppe der „Exklusivisten“ eingereiht zu werden.

Befreit vom süßen Nichtstun sind mit diesem Wochenende auch wieder unsere Heidelberger Schulgänger, denn der Ernst des Lebens hat sie wieder zur Pflicht gerufen. Ich habe gestern mal herumgefragt bei unseren Dreizehnjährigen und bin erfreut, festzustellen,



daß sie sich alle über den Schulbeginn erheblich freuen haben. Da sollen sie gestern muskanduchend beim feierlichen Gottesdienst, eine schöne Sünde, die erste Arbeit an der Schulbank wieder einzuleiten.

Beten und arbeiten — das sollten auch wir Erwachsenen beherzigen!

G. W.

DETEKTIV MENG Mannheim - Heidelberg

„Tag der Heimat“ verlegt

Der Tag der Heimat, der in diesem Jahre im gesamten Bundesgebiet am 12. September gefeiert wird, wurde mit Rücksicht auf das am 13. September stattfindende Afrika-Korps-Treffen von den Heidelberger Verbänden der Heimatvertriebenen auf Sonntag, den 19. September, nachmittags 15 Uhr, in die Stadthalle verlegt.

Und wieder Mitternachtsball

Anlässlich der heutigen Schloßbeleuchtung findet in sämtlichen Räumern der schon traditionellen „Mitternachtsball für Alle“ statt, für den der Heidelberger Veranstaltungsdienst und der Pächter der Stadthallen-Gaststätte, Christian Pass, verantwortlich zeichnen. Zum Tanz bis in den Morgen spielen mehrere Orchester, darunter das Heidelberger Tanz- und Schachorchester. Beginn bereits um 20 Uhr.

WIR GRATULIEREN!

Seinen 88. Geburtstag feiert heute Herr Hermann Zunker, Plöck 8, Herrschen Glückwünscht!

Gesellenprüfungen abgeschlossen. Unter der Obhut von Innungsobmeister Emil Koch wurden die Gesellenprüfungen der Elektro-Installateure und Rundfunkmechaniker in der Gewerbeschule abgeschlossen.

Heidelberger Gedenkblatt vom Bundestreffen des deutschen Afrika-Korps. Anlässlich des IV. Bundestreffens des Deutschen Afrika-Korps erscheint ein hübsch bebildertes, geschmackvoll ausgestattetes Kunstdruck-Gedenkblatt mit neuen Heidelberg-Aufnahmen, das nicht nur den Angehörigen des Afrika-Korps sondern darüber hinaus auch allen Heidelberg-Freunden ein willkommenes Erinnerung sein dürfte.

Eine Ausstellung über Moscharen im eigenen Heim. Ein Roman am kommenden Montag und Dienstag jeweils von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr im Kolpinghaus statt. Der Eintritt ist frei.

Die Firma Johann Tischer, Hauptstraße 23, hat von Montag, dem 13. bis Samstag, dem 18. September, von 10-12 Uhr eine Brau- und Backverführung mit drei Platten BRATZ-Platte, wobei auch Grillproben verabreicht werden.

Gesangsverein Frohlinn, Pfaffengrund. Am kommenden Montag und Dienstag Wiederbeginn der Singsunden um 20.30 Uhr.

Über den Dächern der Altstadt

Drei Bildwerke in luftiger Höhe / Ihre Bedeutung und ihre Geschichte



Auf dem Haus der Apothekergasse, heute Hauptstraße 190, steht diese weithin sichtbare Gestalt aus Stein, ein Vorbild aus dem griechischen Altertum erinnernd.



Etwas höher als die Figur auf dem Haus an der Apothekergasse steht auf dem „Ritter“ diese große Ritterbüste mit mächtigem Helm, gehalten im klassizistischen Stil.



Die weibliche Gestalt des „Glaubens“ mit Kreuz und Kelch blickt von der Jesuitenkirche weit über die Dächer der Altstadt. Ein erhabenes Bildwerk.

Immer, wenn man einmal mehr oder weniger zufällig aus einem höher gelegenen Rathausfenster einen Blick über den Marktplatz schweifen läßt, ist man überrascht von der Größe und Schönheit dieses Bildes. Da ist der Marktplatz selbst mit dem laufenden Brunnen, all der Bantheit der Wochenmärkte und der Andenkenblöcke an der Kirche, dazwischen die herumstrahlenden Tauben. Mächtig steigt der Chorbau der Heiliggeistkirche auf, tief geht der Blick in den Fischmarktsteil hinan, links zieht sich die Häuserfront der Hauptstraße hin. Und hier ist es, wo uns diesmal etwas auffällt, wie man manchmal lange Zeit regelmäßig irgendetwas übersehen kann, um es dann plötzlich wie eine Neuentdeckung zu bemerken: Über den Dächern dieser Häuserreihe stehen hochgerückt auf drei Giebeln große Figuren, die aus luftiger Höhe gebietend auf das Altstadtwimmel herunterschauen, als nähätes auf dem barocken Eckhaus an der Apothekergasse, ein wenig weiter auf dem „Ritter“, zuletzt weiter zurück und höher aufragend auf dem Giebel der Jesuitenkirche. Es ist viellecht interessant, diesen Gestalten und ihren Häusern ein wenig nachzuspüren.

Das Haus an der Apothekergasse, heute

Hauptstraße 190, war einst die alte Hofapothek, die — obwohl bereits früher von den Pfalzgrafen Rudolf und Ludwig gegründet — sich seit 1494 an diesem Platz befand. Bei der Zerstörung der Stadt im Jahre 1693 wurde auch dieses Gebäude zerstört, dann aber wohl spätestens um 1700 in barocker Form wieder aufgebaut. Sein Baumeister war Johann Jakob Rischer, der noch manches weitere bemerkenswerte Haus in Heidelberg baute. Vielesicht war es eines seiner ersten Werke in unserer Stadt, denn die Formen seiner Front sind einfach und doch spielerisch. Die Fenster sind eingetragene, imponierend ist aber das Wappen des Kurfürsten Philipp mit dem Hermelin über dem Eingang. Die Apotheke selbst ist in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts an den Blumarktplatz verlegt worden. Heute befindet sich in diesem Haus das Kaufhaus Köster.

Hier oben also auf einem dreieckigen Feld, auf der linken Seite, steht die erste der weithin sichtbaren Gestalten aus Stein, die aufrecht und heute gestützte Figur einer unbekleideten Frau, ein Vorbild aus dem griechischen Altertum erinnernd.

Nur ein paar Häuser weiter haben wir

den „Ritter“ vor uns mit der schönsten Heidelberger Renaissancefront nach dem Götterreichbau. Hier findet man eher Zusammenhänge zum Bau bei der großen Ritterbüste mit dem mächtigen Helm, die — etwas höher als die Figur auf der Hofapotheke — auf der obersten Kante des höchsten Giebelfeldes steht. Auch sie ist im klassizistischen Stil gehalten, und zwar römisch „Soli Deo Gloria“, steht in goldglänzenden Buchstaben unter ihr zu lesen. Gott allein die Ehre! Der wegen seines calvinistischen Glaubens aus Frankreich geächtete Tuchhändler Charles Bolier ließ sich das Haus bauen, doch ist der Baumeister unbekannt. Manche Altertumsforscher glauben, Bolier selbst habe auch diese Kenntnisse besessen und die herrliche Fassade entworfen. Die Bildnisse des Erbauers und seiner Ehefrau finden sich ebenso wie

Und jetzt 217 Libella HEIDELBERG

Ihre Wappen, Widder und Fisch, unter dem reichem Schmuck des Hauses, das wiederum als stützende Gebäude der Altstadt die Zerstörung der Stadt überstand. Als es um 1700 Gasthof geworden war, führte es den Namen „Zum Ritter Sankt Georgen“, wozu sicherlich die Ritterbüste Platz war. Es ist aber anzunehmen, daß sie den Giebel schon seit der Erbauung schmückte.

Doch nun zum dritten Träger solch einer hochragenden Figur, der Jesuitenkirche! Welch eine herrliche Barockfront zeigt diese Nordseite, wie viel größer und wichtiger aber würde sie erst wirken, wenn man in der Zeit ihrer Erbauung, also nicht lange nach der Zerstörung der Stadt, ohne viel Federlesens die ganze Heugasse auf die volle Breite der Kirche verbreitert oder wenigstens den Platz vor der Kirche größer geschaffen hätte. Heute könnte man die Lage höchstens durch Einbeziehung des Gartens am Kolpinghaus noch ein wenig verbessern. Der Grundstein zur Jesuitenkirche wurde 1712 gelegt; Johann Adam Breunig erbaute sie. Diesmal ist es eine kirchliche Darstellung, die erhaben und groß über all dem Bildwerk der Fassade als Höchstes thront, die weibliche Gestalt des „Glaubens“ mit Kreuz und Kelch. Weit blickt sie über die Dächer der Altstadt.

Max Perkow

Verkehrsregelung bei der Schloßbeleuchtung

Die Maßnahmen der Polizeidirektion

Der anlässlich des „Afrikaner-Treffens“ und der Schloßbeleuchtung für das Wochenende zu erwartende Fremdenverkehr machen eine besondere Verkehrsregelung notwendig. Einer Mitteilung der Städtischen Pressestelle zufolge sieht die Polizeidirektion u. a. folgende Maßnahmen vor:

Die Friedrichsbrücke wird von 20.20 Uhr an für Fahrzeuge gesperrt, vom gleichen Zeitpunkt an ist das Stehenbleiben auf dieser Brücke verboten.

Selbst für Fahrzeuge der Anlieger sind Neuenheimer- und Zieselhäuser Landstraße (zwischen Bergstraße und Stauweg) ab 19 Uhr gesperrt. Ebenfalls gesperrt ab 19 Uhr (auch für Anlieger) sind die östlich der Brückenstraße liegenden Teile der Uferstraße, Brückenkopffstraße, Ladenburger Straße, Rahmengasse, Schröderstraße, sowie die Bergstraße zwischen Neuenheimer Landstraße und Schröderstraße. Nicht gesperrt werden darf ab 17 Uhr in dem östlichen der Friedrichsbrücke liegenden Teil der Uferstraße, der Brückenkopffstraße (zwischen Schulzengasse und Bergstraße), der Ladenburger Straße (zwischen Lutherstraße und Bergstraße), der Rahmengasse (zwischen

Brückenstraße und Bergstraße) und in der Bergstraße (zwischen Neuenheimer Landstraße und Rahmengasse). — Ab 17 Uhr besteht für Philologenweg, Schweizerweg, Albert-Uberle-Straße und Hirschgasse Park- und Fahrverbot (auch für Anlieger). Auf dem linken Neckarufer sind ab 19.30 Uhr gesperrt: Neckarstaden (zwischen Gr. Manggasse und Karl-Theodor-Brücke), ab 19 Uhr jeglicher Fahrzeugverkehr auf der Alten Brücke. Das Stehenbleiben auf dem Steg der Karlstorbrücke ist ab 20.30 Uhr, auf der Alten Brücke und den Straßen des südlichen Brückenkopfes ab 20.15 Uhr verboten. Parken auf der Ernst-Walk-Brücke und das Betreten der Fahrbahn durch Fußgänger ist während der Schloßbeleuchtung nicht gestattet. Sämtliche Park- und Fahrverbote beziehen sich auch auf Fahrräder, Handwagen und Fuhrwerke. Das Wasser- und Schiffsamt Heidelberg hat von 20.15 Uhr bis zur Beendigung des Feuerwerks den Neckar für alle Wasserfahrzeuge 200 m oberhalb und 250 m unterhalb der Alten Brücke gesperrt. Alle Wasserfahrzeuge müssen vorschriftsmäßig beleuchtet sein, für Paddel- und Ruderboote genügt ein weißes Licht.

Neue Filme in Heidelberg

„CIVIA“ Karl Asten hat mit Hilfe eines Drehbuchs an dessen Abfassung er selbst beteiligt ist, und das die nötigen Leitwandentwicklungen enthält (auch wenn die Pointen zum Teil nur schlecht ankommen), vor allem jedoch mit den Melodien Nico Dostals einen Reizstreifen gedreht, der recht mutig zu unterhalten versteht und sogar einige Reizerei im Publikum auslöst. Peter Passell ist ein echter verlichter Operettenstaatspräsident, seine Partnerin Claude Farrell allerdings gewinnt kein rechtes Profil. Unter den sonstigen Darstellern fällt am ehesten die reizende Heria Staal auf, ein entzückender kleiner Wirbelwind am Rande. Drehbuch H. M.

„Rammelpfad der Liebe“ Bei den kürzlich Berliner Filmfestspielen qualifizierte das Publikum die Aufführung dieses deutsch-amerikanischen Gemeinschaftsfilms mit geklärten Zwischenrufen und Gelächter. Das war zwar hart, aber gerecht. Wohl stimmen die ersten beiden Drittel dieses farbigen Artistenfilms. Sie sind schön, streckenweise sogar herrlich. Da beeindruckt das Drehbuch, das die Milieu getroffen, sind die Schauspieler gut, ist der Schnitt sehr gelassen. Dann aber fällt der Film plötzlich auseinander; das Drehbuch verliert sich in banale Klischee-Sphären. In der Hauptrolle Eva Bartok, gewinnend, so lange das Drehbuch stimmt. Daneben Curt Jürgens und Bernhard Wicki, der verhalten, konzentriert und sympathisch die weibliche Rolle und überzeugendste Leistung bietet. (G. d. r. o.)

„Der Superspieler“ Eine Filmkomödie in Chaplin-Nachfolge mit Red Skelton, der man wirklich ein hervorragender Komiker ist. Slets, auch bei den haarsträubendsten Albernheiten zitiert doch ein clewariher Hintergrund mit, der Freude macht. Red agiert hier im amerikanischen Bürgerkrieg

Das Wochenende in Heidelberg

Das Wochenende in Heidelberg. Samstag 10.30 Uhr, Sonntag 10.30, 12.00, 14.00, 16.00, 18.00 Uhr. Kino- und Theaterprogramme für Samstag und Sonntag.

Überfall im Hausflur

Kaum hatten wir in unserer gestrigen Ausgabe alle Hausfrauen vor Beifahren und ähnlichen Elementen eindringlich gewarnt, wird uns von der Kriminalpolizei ein Fall gemeldet, der nochmals zur größten Vorsicht mahnt: In der Nacht zum Donnerstag wurde ein Bewohner des Hauses Bahnhofstraße 23, nach dem Betreten des Hausflurs von unbekanntem Täter hinterhältig überfallen und veranlaßt mit einem gefährlichen Werkzeug durch mehrere Schläge ins Gesicht erheblich verletzt, so daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Die Kriminalpolizei bittet alle Personen, die nachteilige Ansätze machen können, unter Zusage von vertraulicher Behandlung, die Kriminalpolizei Heidelberg, Telefon 7 15 51/222 zu verständigen.

Nicht verschwunden...

Die Meldung einer Nachrichtenagentur, daß die norwegische Studentin Elsa Johannessen, die in Heidelberg am Ferienkurs der Universität teilgenommen hatte, verschwunden sei, hat sich nicht bestätigt. Elsa Johannessen ist schon am Mittwochabend bei ihren Eltern in Bergen eingetroffen.

Stadttrat Helmuth Höhne

Diplomvolkswirt Helmuth Höhne, verordneter Bücherrevisor und Steuerberater, wird als Nachfolger von Stadtrat Rauch, der am 1. Oktober seinen Dienst als Beigeordneter antritt, in die städtische SPD-Fraktion eintreten. Helmuth Höhne erhielt bei der Stadtratswahl am 13. November letzten Jahres 12 113 Stimmen. Er ist 1901 in Nürnberg geboren und lebt seit 1911 in Heidelberg.

Theo Oberfeld †

Einem Verkehrsunfall fiel in der Nacht zum Freitag der Heidelberger Geschäftsmann Theo Oberfeld zum Opfer. Der Verunglückte war Inhaber der bekannten Heidelberger Holz- u. Kohlenhandlung. Außerdem hatte sich Theo Oberfeld besondere Verdienste um den Aufbau der Neckar-Kohlen GmbH, Heidelberg am Neckarhafen, erworben, als deren Geschäftsführer er tätig war.

Theo Oberfeld wurde am 16. März 1918 in Heidelberg geboren. Er besuchte auch hier die Schule, zuletzt das Heidelberger College. Nach dem Krieg, Theo Oberfeld war in amerikanischer Gefangenschaft in den Vereinigten Staaten, trat er in die väterliche Firma ein. Nach dem Tod seines Vaters übernahm er 1951 die Holz- und Kohlenhandlung und leitete sie selbständig. Wie wir erfahren, wurde der Wagen des Verunglückten zwischen Wiesloch und Nußloch aus der Kurve getrieben und gegen einen Baum geschleudert. Während die beiden Mitfahrer mit Verletzungen davonkamen, trat bei Theo Oberfeld der Tod unverzüglich ein. — Außer den Betriebsangehörigen trauern die junge Frau des Verstorbenen, seine Mutter und Geschwister um den tragisch um Leben gekommenen 36jährigen.

Verkehrsregelung zur Thingstätte

Die Auffahrt zur Thingstätte wird am Sonntag anlässlich des Großen Zapfenstreiches um 20.30 Uhr ab 13.30 Uhr zur den Bussen der Straßenbahndirektion und den Taxenunternehmern für den Antransport der Veranstaltungsbesucher über Rollbockweg, Heiligenbergstraße, Waldweg, Chaisenweg, vorbei am Turnerbrunnen, durch die Mühlstraße. Die Sperrung der Auffahrt wird auch streng für Krafträder durchgeföhrt.

2. Zu Einbahnstraßen werden am 12. September in der Zeit von 17.30 Uhr bis 22.30 Uhr erklärt:

- a) Rollbockweg, Heiligenbergstraße und Waldweg zwischen Heiligenbergstraße und Chaisenweg in ostwärtiger Richtung (oberwärts) für die Auffahrt.
b) Chaisenweg zwischen Waldweg und Mühlstraße in nordostwärtiger Richtung (oberwärts) für die Abfahrt.
c) Mühlstraße, zuerst in westlicher, dann in südlicher Richtung bis zur Dossenheimer Landstraße (Stadtwirt) für die Abfahrt.

In den vorbezeichneten Straßen darf in der genannten Zeit auch nicht geparkt werden.



EINE GUT GEDRILLTE, FURCHTERREGENDE MASCHINE —

So stellt die russische Armee sich dem Beobachter dar. Ihre Schwächen liegen nicht in der soldatischen Tüchtigkeit und militärischen Disziplin und der technischen Ausbildung der Cadres wie des einzelnen Mannes, sondern, wie bei der Wehrmacht des Dritten Reiches, in der unzureichenden Stützung ihres Kampfes durch genügendes Kriegswirtschaftspotential.

Das Kriegspotential der SOWJETUNION

Militärwissenschaftliche Untersuchung und ihre Ergebnisse / Von Dr. Sokol (III*)

Die natürlichen Umstände sind der Entfaltung der sowjetischen Seemacht nicht günstig. Die russische Tradition sowie ihre herkömmliche Theorie der Seekriegsführung, derzufolge die Hauptaufgabe der Flotte in der Deckung der offenen Flanken der Armee besteht, kennzeichnen eine Einstellung, die der richtigen Verwendung der Seestreitkräfte im Wege steht. Auch was über die Handelsmarine bekannt ist, deutet darauf hin, daß das Seewesen in Rußland vernachlässigt wird.

Freilich ist die Gefahr nicht zu unterschätzen, die die russischen Unterseeboote darstellen. Für den Kriegsfall ist ein starker U-Boottenpark zu erwarten, der feindlichen Störaktionen, namentlich durch U-Boote, löhrende Angriffsmittel bietet. Trotzdem scheint die Gefahr überschätzt zu werden, insbesondere von der Presse, die mit der Vermutung viel zu hoch gegriffenen Zahlen von 300 bis 400 sowjetischen U-Booten operiert. Zunächst einmal verrät diese Zahl nichts über die Größe der Boote; auch ist es fraglich, ob es sich durchweg um Typen handelt, die für einen Ferneininsatz in Frage kommen. Weiterhin ist unbekannt, ob sie alle mit einem Schnorchel ausgerüstet sind oder ob sich ältere Typen darunter befinden, wie schnell sie sind und in welcher Zeit Verluste ersetzt werden können. Steht ihnen genug Treibstoff für einen langen U-Bootkrieg zur Verfügung? Werden die Sowjets bei ihrem U-Booteinsatz auf die Ozean- und Eismeerhöfen angewiesen bleiben? In diesem Falle wird ihre Wirkungsmöglichkeit sehr beschränkt sein. Und vor allem: Was taugen die russischen U-Boote? Die einzige Möglichkeit, auf diese Frage eine Antwort zu bekommen, besteht darin, die Geschichte zu befragen; dabei schneidet die russische U-Bootwaffe nicht gut ab. Im Zweiten Weltkrieg z. B. soll die Sowjetunion 260 U-Boote gehabt haben, d. h. die größte U-Bootwaffe aller kriegsführenden Mächte. Obwohl die Erdtransporte, die zwischen Deutschland und Schweden hin- und herpendelten, ein dankbares Ziel abgeben hätten, konnten die sowjetischen U-Boote kaum irgendwelche Erfolge verzeichnen.

Aber eine starke Luftwaffe

Nach den vorliegenden Informationen scheint das Hauptaugenmerk beim Aufbau der sowjetischen Luftwaffe auf der Unterstützung der Bodentruppen zu liegen; in zweiter Linie kommt die Verteidigung gegen Luftlandunternehmen und in dritter Linie schließlich die Entwicklung der Lufttransportmittel. Für diese drei Aufgaben scheinen die Luftstreitkräfte der Sowjetunion bereits gut gerüstet zu sein. Quantitativ und teilweise auch qualitativ sind sie denen des Westens überlegen und haben Aussicht, diese Überlegenheit für längere Zeit zu behalten. Die große Hoffnung des Westens auf diesem Gebiet ist die bessere Ausbildung des fliegenden Personals und vielleicht auch die höhere technische Vollkommenheit der Modelle. Nur auf dem Gebiet der Seeflieger sind die Sowjets absolut unterlegen, da sie keine Flugzeugträger besitzen.

Für manden ist es eine Beruhigung zu wissen, daß der Westen den Sowjets auch auf dem Gebiet der Fernbomber stark überlegen ist. Er besitzt eine große Anzahl Maschinen vom Typ B-29 und baut in wachsendem Ausmaß die noch stärkeren B-36 und noch modernere Typen. Die Sowjets dagegen haben erst neuerdings mit dem Bau einer TU-4-Serie begonnen. Dieses Modell hat allerdings nur einen Aktionsradius von 6000 km. Die Fertigung des Typs 31, der die Antwort auf die amerikanischen 10 000-km-Bomber darstellen soll, ist erst im Entstehen. Manche Leute sind deshalb der Ansicht, daß wir uns wenig Sorgen zu machen brauchen, da die Sowjets offenbar nicht imstande sein werden, auf dem Gebiet der strategischen Fernbombardierung zu konkurrieren. Diese

Ansicht ist nicht mehr als ein Wunschtraum und überdies nicht ungefährlich.

Die sowjetische Luftwaffe hat bislang mehr Wert auf die Unterstützung der Bodentruppen als auf den eigentlichen Luftkrieg gelegt, in dem sie wenig Erfahrung besitzt und nicht allzu viele Kriege aufzuweisen hat. So war es zumindest in der Vergangenheit. Freilich ist durchaus angelegentlich, ob es in aller Zukunft so bleiben wird. Vielmehr scheint es, als ob die Sowjets bisher nur deshalb so wenig Gewicht auf die Vorbereitung des Bombenkrieges gelegt haben, weil er nicht in ihre strategische Gesamtkonzeption paßt. Für sie war bislang die Inbesitznahme und die Ausbeutung feindlicher Industrien wichtiger als ihre Zerstörung. Für sie ist die Erhaltung der westeuropäischen Industrie, von der man sich einen großen Beitrag zu der eigenen Rüstungswirtschaft verspricht, von größter Wichtigkeit.

Zum Einsatz gegen die US-Industrie haben nunmehr auch die Sowjets begonnen, sich „strategische“ Bombengeschwader zuzulegen.

Allerdings sind ihre meisten Bombenflugzeuge weniger gut als die amerikanischen, vor allem haben sie nur einen begrenzten Aktionsradius. Ein Flug von Moskau nach Washington und zurück ohne Treibstoffaufnahme wäre für sie nicht möglich, während die US-Flugzeuge das durchaus können. Aber auch hier haben wir gewisse Unterschiede in der sowjetischen Mentalität zu berücksichtigen, die teilweise ihre Unterlegenheit auf technischem Gebiet wettmachen. Für die Sowjets ist die Aussicht auf den sicheren Verlust eines Flugzeuges und auf den Tod oder die Gefangenschaft der Besatzung kein Abschreckungsmittel, wenn nur der Angriff seinen Zweck erfüllt. Die Hauptfrage in bezug auf die strategischen Bombenverbände der Sowjets ist infolgedessen nicht, ob die Amerikaner mehr oder besserer Flugzeuge, mehr oder besserer Atomwaffen als sie haben, sondern ob sie heute oder morgen imstande sein werden, Atombombeneinsätze auf Amerika durchzuführen. Leider müssen wir feststellen, daß ihnen dies möglich ist. Wenn sie nur genug Flugzeuge und Bomben haben, um zehn davon aus Zielorten zu bringen, werden sie damit bereits gewaltigen Schaden zufügen können. Was kümmert es sie, ob die Bomber genug Benzin für den Rückflug haben? Angenommen, den Sowjets würde es gelingen, in Alaska Fuel zu fassen, etwa durch eine Luftlandoperation, so könnten sie übrigens mit ihren TU-4-Bombern Angriffe auf viele amerikanische Städte durchführen, ohne daß die Entfernung für die Rückkehr zu den Abflughäfen zu groß ist. Wenn die USA solchen Angriffen nur 14 Tage lang ausgesetzt wären, würde das ihre Möglichkeiten sehr beeinträchtigen, den Europäern bei der Abwehr einer Invasion zu Hilfe zu eilen. Die amerikanische Bomberwaffe würde ihre Überlegenheit zwar zu Vergeltungsangriffen benutzen, doch könnte sie weder beträchtliche eigene Verluste verhindern, noch die Sowjets von Angriffen auf andere Länder abhalten. So müssen wir also die Folgerung ziehen, daß von einer wesentlichen amerikanischen Luftüberlegenheit über die Sowjets nicht gesprochen werden kann und daß es länger und schwerer Arbeit bedürftig wird, eine solche herzustellen.

Das Potential der Satelliten

Schließlich müssen wir noch erörtern, welchen Beitrag die Satelliten zum sowjetischen Kriegspotential leisten können. Quantitativ ist dieser Beitrag bestimmt beträchtlich, und er umfaßt sowohl Truppen als auch Rüstungsmittel. Falls die sowjetischen Behauptungen stimmen, daß die Industrien der Satellitenstaaten noch weiter ausgebaut werden, dann dürfte sich der Wert dieses Beitrags noch erheblich erhöhen. Freilich ist nicht ausgeschlossen, daß diese von den Sowjets lancierten „Informations“ wie viele andere, irreführend sind. Dasselbe gilt von den Angaben über das Truppenangebot der

einzelnen Satellitenstaaten. Die Sowjets mußten zuerst für ihre eigenen Truppen sorgen und hatten wenig Material für die zweit- und drittgrößten Armeen der Satelliten übrig. Vor allem konnten sie sich nicht recht auf deren Offizierkorps verlassen, das zu meist noch der Bourgeoisie entstammte und mit den sowjetischen Bestrebungen zur Proletarisierung und Russifizierung keineswegs einverstanden war. Seit neuestem ist allerdings auch hier ein Wandel erkennbar, und die Satellitenarmeen, die inzwischen von unzuverlässigen Elementen gestäubert worden sind, erhalten nun mehr Unterstützung von der Sowjetunion. Trotzdem bleibt ungewiß, ob sie in absehbarer Zeit andere Aufgaben als die von Hilstruppen übernehmen können. Wenn sie freilich geschickt eingesetzt werden, vor allem unter Ausnutzung der jeweiligen nationalen Ressentiments, stellen sie doch eine beachtliche Verstärkung für die sowjetische Kriegsmaschine dar. Wenn die Sowjets z. B. bulgarische, rumänische und ungarische Truppen gegen Jugoslawien einsetzen würden, mit dem ihre Länder seit Jahrhunderten in Streit liegen, würden sie sicherlich ihren Mann stehen und sowjetische Truppen für andere Aufgaben freimachen. Ob sie sich gegen westeuropäische Truppen ebenso gut schlagen würden, ist hingegen fraglich. Die Polen wären vielleicht als Besatzungstruppen in einem unterworfenen Deutschland gut zu verwenden, weniger jedoch im Einsatz gegen Franzosen, mit denen sie eine alte Freundschaft verbindet. Die Chinesen schlugen sich ausgezeichnet in Korea und würden sich wahrscheinlich auch in anderen südostasiatischen Ländern bewähren, nicht jedoch bei einer Landungsschlacht in Westeuropa. Jeder Einsatz von Satellitentruppen hätte also auf bestimmte psychologische Faktoren Rücksicht zu nehmen.

Die Folgerungen

Die vorliegende Analyse des sowjetischen Kriegspotentials würde ihren Zweck verfehlen, wenn sich aus ihr nicht wenigstens einige ganz allgemeine Folgerungen ableiten ließen, die sich freilich mehr auf die Entwicklungstendenzen beziehen und keine mathematisch-exakten Feststellungen sind.

1. Unsere Untersuchung sollte vor allem auf die Gefahren aufmerksam machen, die darin liegen, daß man das sowjetische Kriegspotential einfach mit dem westlichen vergleicht. Da die Sowjetunion unter Bedingungen kämpfen würde, die von den unsrigen ganz und gar verschieden sind, kommt es darauf an, die Probleme zu erkennen, mit denen sie fertig werden müßte, statt zu fragen, wie sie unsere Schwierigkeiten meistern würde.

2. Wir haben von verschiedenen Gesichtspunkten festgestellt, daß die Sowjetunion durchaus imstande zu sein scheint, einen großen Krieg auf dem eurasischen Kontinent zu beginnen, durchzuführen und zu gewinnen. Landwirtschaftlich wie industriell, politisch, militärisch und finanziell, aber auch im Hinblick auf ihre Möglichkeiten, Bundesgenossen und Hilstruppen zu mobilisieren, ist sie offenbar zu einem solchen Unternehmen nicht schlecht gerüstet. Zwar hat die sowjetische Kriegsmaschine einige schwache Stellen, wie etwa das Transportwesen, den Treibstoffmangel und eine gewisse Starrheit und Unbeweglichkeit der Armee; diese können die Sowjetunion jedoch nicht daran hindern, einen Krieg zu führen und zu gewinnen.

Selbst auf der Basis eines direkten Vergleichs schneidet die Sowjetunion nicht schlecht neben dem Westen ab. Wir sind zwar den Sowjets auf einigen Gebieten klar überlegen, haben jedoch auch unsere Schwächen. Nur auf einem Gebiet haben die Westmächte einen absoluten Vorteil gegenüber den Sowjets, das ist die Seemacht. Wenn diese richtig eingesetzt wird, kann sie sehr wohl kriegsentscheidende Bedeutung haben. (Fortsetzung folgt)

* Fortsetzung von Nr. 196

... und für das neue Herbstkleid wieder einen von den bezaubernd schönen, neuen Stoffen aus dem Kaufhaus Vetter!

Eine Riesenvielfalt preiswerter Qualitäten liegt zur Auswahl bereit!

Reyon-Tweed,
sehr interessantes, ganz im Stil der Mode liegendes Material, das sich vor allem sehr gut für die Anfertigung von Jackenkleidern eignet, in aktuellen Herbstfarben für Sie vorrätig.
90 cm breit
5.25 6.80 8.90

Kleiderkaro
in ausdrucksvollen, farbenfrohen Mustern, ist vor allem für sportlich-elegante Kleider gedacht. Wir führen hier eine besonders große Auswahl in verschiedenen Qualitäten.
130 cm breit
5.80 8.40 9.50

Woll-Afghalaine
Diesen hochwertigen Kleiderstoff bringen wir erst kürzlich preiswert. Er ist das klassische Material für elegante Nachmittagskleider, in besonders großer Farbauswahl.
Beste Importware.
130 cm breit 6.50
In reiner Wolle
7.95 9.95

Mantel-Velour,
herrorragende, malle Qualität, alle nur aus 100% reiner Wolle, für den guten Übergang- und Wintermantel. Sie sollten sich dieses Angebot unbedingt bei uns ansehen.
140 cm breit
14.50 17.50 20.50

Mantel-Tweed
Für den sportlich eleganten Mantel, der darüber hinaus auch modisch aktuell sein soll, empfehlen wir Ihnen diesen hervorragenden Mantel-Tweed, der durch die bunten Noppen sein markant-modisches Muster bekommt. Aus der großen Fülle der Angebote nennen wir Ihnen hier nur 3 Preise. 130 cm breit
13.50 15.80 21.50

Unsere interessante Großauswahl an modischen Stoffen für die kommende Saison bringt Ihnen aber darüber hinaus einen bunten Querschnitt aus den schönsten Kollektionen des In- und Auslandes.

KAUFHAUS VETTER MANNHEIM

... und wenn Sie wollen: **VETTER Kredit!**

Jakob Fauthner, Heidelberg, Kleinschmidstraße 8

Karl Welker, Rohrbach bei Sinsh., Adersbacher Str. 92
Telefon Sinshelm 428

Georg Wild, Neckarsteinach, Neckargemünder Str. 5

Werner Schunk, Dielheim, Wislochstr. 72
Tel. Wisloch 42

Horst Trautmann, Ibersbach, König-Heinrich-Str. 28

„In cruce salus“

Dossenheim feierte mit Bischof Olbert

Ehrung anlässlich der Überreichung des Großen Bundesverdienstkreuzes

„IN CRUCE SALUS“, der Wahlspruch Sr. Exz. Bischof August Olbert, stand in großen Lettern an der Stirnwand der festlich mit kirchlichen und politischen Farben geschmückten Bühne im Saale des Gasthauses „Zur Rose“. Hunderte von Menschen füllten den Saal bis in den letzten Winkel und drängten sich auf der Straße vor dem Lautsprecher. In feierlichem Rahmen wurde dem Sohne und ersten Ehrenbürger Dossenheims, dem Bischof von Tsingtau August Olbert, das Große Bundesverdienstkreuz am Bande überreicht.

Nach einem von verstärkter Streichquartett des Musikvereins gespieltem Konzertstück eröffnete Bgm. Dr. Miltner die Feier und begrüßte die Ehrengäste, unter ihnen den Beauftragten für kirchliche Angelegenheiten beim Kultusministerium Stuttgart, Reg.-Direktor Dr. Müller, H. H. Dekan Bell (Heidelberg), die Ortsgeistlichen beider Konfessionen, Gemeindevorstände, Lehrerschaft, kath. Stiftungsrat, evang. Kirchengemeinderat, die H. H. Pfarrer Heulein, Böser und Konrad, sowie die Geschwister des Bischofs.

Ilberter Welt, die den Glauben an einen allmächtigen Gott hochhält, beteiligt. Nach der Überreichung der Glückwünsche des Bundespräsidenten, des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg und des Kultusministers betonte Reg.-Direktor Dr. Müller, daß die Gemeinschaft des ganzen Volkes sagen will, daß ein solcher Kreuzträger, der für die gesamte christliche Welt gestanden ist, für seine hohen Verdienste geehrt werden soll. Und die Gemeinschaft aller Anwesenden sei der Beweis dafür, daß die Verleihung keine Formsache, sondern eine Herzenssache sei. Mit den Worten: „Excellentia, es ist mir eine besondere Freude, im Anblick ihrer Heimatgemeinde im Auftrage des Bundespräsidenten Ihnen das Große Bundesverdienstkreuz zu überreichen“ legte er dem in scharlachrotem Bischofsornat auf die Bühne gekommenen Bischof die hohe Auszeichnung um.

Inniglich gepakt und ergriffen sang die gesamte Festversammlung die dritte Strophe des Deutschlandliedes. Nach dem vom Streichquartett vorgetragenen „Benedictus“

aus der C-dur-Messe von Anton Bruckner eröffnete H. H. Pfarrer Bischoff die Reihe der Glückwunschsprachen. Er schilderte das Wirken des Ausgewählten im chinesischen Missionsgebiet. Dorthin habe er die Liebe zur Heimat mitgenommen. Auch bei der Ernennung zum Bischof habe sich symbolischen Ausdruck gefunden, denn das Wappen des Kirchenfürsten zeige neben der Buche von Tsingtau Kirschblüten von der Bergstraße und die Trauben des Dossenheimer Wappens, alles verbunden durch das Kreuz.

Bürgermeister Dr. Miltner übermittelte sodann die Glückwünsche der politischen Gemeinde. Die Verleihung, so sagte er, sei nicht nur eine persönliche Auszeichnung, sondern eine Ehrung für den Orden des Bischofs, die ganze Diözese und die Gemeinde. Nach einem nochmaligen Eingehen auf die Verdienste des Geehrten in der Provinz Shantung würdigte er die Arbeit des Heimgekehrten in der Heimat, in der der Bischof jetzt unablässig tätig sei. Auch der evang. Pfarrherr, Pfarrer Hörner, fand herliche Worte der Glück- und Segenswünsche. Es sei eine Genugtuung für alle Christen, wenn ein bischöfliches Haupt diese hohe Auszeichnung trägt, sagte er und übermittelte in freudiger Verbundenheit den Glückwunsch der evangelischen Kirchengemeinde. H. H. Dekan Bell gratulierte im Namen der Priester seines Dekanats und wünschte, daß der Glaubensbote durch die Ehrung etwas verspüren möge von der Wahrheit seines Wappenspruches und von der Freude, die der Herr seinen treuen Dienern bereithält.

Nach weiteren Glückwunschsprachen der übrigen Geistlichkeit eröffnet Bischof August Olbert selbst das Wort. Er dankte allen für die hohe Ehre, in der er auch die Garantie und das Symbol gegenseitigen Vertrauens und der Mitarbeit sehe zur energetischen und radikalen Abwehr aller inneren und äußeren Gefahren. Die Zeit ist durchtobt von einem politischen Orkan, der an den Grundlagen des Christentums rüttelt. Daher ist Einigkeit oberstes Gebot, um den Kampf zu bestehen. Er sehe in der Verleihung aber auch die Anerkennung und Wertschätzung seiner fast 30jährigen Arbeit im Fernen Osten auf schwerem und verantwortungsvollem Posten. Dann kam die rote Schreckenszeit. Ausführlich sprach er über die geleistete Pionierarbeit der Deutschen in Kleinasien, die vornehmlich getragen worden ist von der katholischen und evangelischen Mission. Er habe sich als Missionar nicht nur als Glaubensbote, sondern auch als Repräsentant seiner Heimat und als Kulturpionier gefühlt. Er erzählte von den Missionsschulen in Tsingtau, die von über 5000 Chinesen besucht wurden, von der unter seiner Herrschaft gebauten St. Michaelskathedrale als der größten und schönsten Kirche Chinas und berichtete in großen Zügen auch von der sozialen Arbeit der Mission.

Nach seiner Ausweisung hat der nunmehr 59jährige Bischof unermüdet in Deutschland gewirkt und in Hunderten von Vorträgen die furchtbaren Gefahren, die uns bedrohen, aufmerksam gemacht. Mit einem Lied des evangelischen Kirchenchores und dem Finale aus der „Sinfonia da camera“ klang die Feier aus, die wohl für immer einen Höhepunkt in Dossenheims Geschichte bleiben wird.

Der Bvd lud am Samstag um 20 Uhr eine wichtige Monatsversammlung im Gasthaus „Zum Badischen Hof“ ab. Wegen der Wichtigkeit der zu behandelnden Punkte wird vom Vorstand um vollständiges und pünktliches Erscheinen gebeten.



Sr. EXZELLEZ BISCHOF AUGUSTIN OLBERT stimmt die Glückwünsche von Bürgermeister Dr. Miltner anlässlich der Verleihung des Großen Bundesverdienstkreuzes entgegen. (Ganz rechts: Reg.-Direktor Dr. Müller.) Foto: Speck

Feuerwerk in Eberbach

Glanzvoller Abschluß des Kuckucksmarktes / 20 000 Besucher erwartet

Mit dem morgigen Sonntag geht der fünfjährige Eberbacher Kuckucksmarkt seinem Ende entgegen. Noch einmal ist Jubel, Trubel und Heiterkeit Trumpf, noch einmal trifft sich alt und jung auf dem Festplatz. Einen letzten Höhepunkt bringt der Kuckucksmarkt mit dem großen Feuerwerk am morgigen Sonntag pünktlich um 21.00 Uhr. Das Feuerwerk wird wieder am gegenüberliegenden Neckarufer beim Kuckucks-Leuchtturm transparent abgebrannt. Die große Ausstellung in der Dr. Weiß-Schule ist bis morgen 20.00 Uhr geöffnet und keiner sollte versäumen, sie anzusehen. Der 15.000 Besucher, den man bald begrüßen kann, erhält ein Triumph-Knirps-Klein-Moped mit Kette, gestiftet vom Autobau Philipp; und der 20.000 Besucher, der im Laufe des Sonntags erwartet wird, kann sogar einen Kühlschrank, gestiftet von der Firma Canal, mit nach Hause nehmen. Auch ist immer noch der 1. Preis, das Schlafzimmer der Firma Neuser, in der Verlosung zu gewinnen. Also auf in die Ausstellung, auf zum Kuckucksmarkt.

Todesfall. Am 10. September verstarb Frau Karoline Elisabeth Knauer geb. Leiser, Neuer Markt 8. Die Beerdigung findet am Montag, 11. September, 15 Uhr in Eberbach statt.

Sonntagsdienst: Bis einschließlich Freitag ist die Odenwaldapotheke, Kellereistraße 15, Tel. 349, dienstbereit.

Burtheater: „Untergang der Titanic“ — Samstag 20.30 Uhr, Sonntag 18.00, 19.15 und 21.15 Uhr (nach dem Feuerwerk), Montag 20.30 Uhr. Spätvorstellung Samstag 23.00 Uhr: „Achtung! Küstenpolizei!“ Jugoverstellung Sonntag 14.00 Uhr: „Goldfieber in Alaska“, „Abenteuer in Venedig“ — Dienstag bis Donnerstag jew. 20.30 Uhr. Ankertheater: „Schwarzwaldmädel“ (Festfilm) Samstag 18.45 und 21.00 Uhr.

Dr. Miltner in den Kreistag

Bürgermeister Dr. Miltner rückt für den verstorbenen Bürgermeister von Sandhausen, Schmitt, als Mitglied in den Kreistag ein. Die Einsetzung erfolgt am 24. September bei der Kreistagsitzung in Heidelberg.

Sonntag 18.30, 18.45 und nach dem Feuerwerk gegen 21.30 Uhr, Montag 20.30 Uhr. Spätvorstellung Samstag 23.00 Uhr: „Der Cowboy von San Antonio“, ebenfalls in Jugendvorstellung Sonntag 14.15 Uhr.

Klare Arbeitsverträge - keine Unstimmigkeiten

Aus der Sitzung der Melkerfachgruppe in Wiesloch

Zahlreiche Angehörige der Melkerfachgruppe Nordbaden fanden sich am Donnerstag im Gasthaus „Zum Goldenen Löwen“ in Wiesloch zusammen. Als Ehrengäste konnte Herr Püschel, der Leiter der Veranstaltung, die Vorsitzenden G. Angerbauer und Nock, die Herren Vogel und Göser von DGB Bruchsal und Mosbach und Vertreter der Arbeitsämter Heidelberg, Sinheim und Tauberbischofsheim begrüßen, insbesondere aber die Referenten der Versammlung, Kollegen Wähler, Landesbezirksleiter Stuttgart, und Kollegen Haak vom Hauptverband, Hann.-Münden.

Die Redner erklärten, daß z. B. etwa 70 Prozent der Melker unierntlich bezahlt werden und ungefähr 80 Prozent nicht ordnungsgemäß zur Sozialversicherung angemeldet sind. In den meisten Fällen trifft die Schuld daran die Arbeitnehmerschaft selbst, die die ihnen zustehenden Rechte und Vergünstigungen nicht voll auszunutzen, ja sie zum Teil nicht einmal kennen, und erst im Notfall sich vor schwerwiegende Folgen gestellt sehen. Vor allem dann nämlich, wenn aus falscher Sparsamkeit oder Nachlässigkeit während des Arbeitsverhältnisses zu geringe Sozialbeiträge entrichtet wurden, oder in vielen Fällen die — häufig gar nicht berechnete — Versicherungsfreiheit beansprucht worden war. Daher müssen zur Vermeidung späterer Unstimmigkeiten bereits bei Abschluß des — vorzugsweise schriftlichen! — Arbeitsvertrages die Rechte und Pflichten beider Vertragspartner genau festgelegt werden.

Nach einem mit großer Anteilnahme aufgenommenen Ausführungen konnten folgende Arbeitskollegen die Ehrenurkunde für treue Tätigkeit im Melkerberuf entgegennehmen: Martin Geisler für 24 Jahre, Paul Manger (33 J.), Adam Diehl, Franz Jannasch, Konrad Meyer (30 J.), Karl Müller (29 J.), Kurt Schirrmann (28 J.), Eva Maria Diehl, Maritz Mothes, Hugo Hirtler, Georg Geiser (25 J.) und Herbert Krause (20 J.).

Schriesheimer Notizen

Der „Tag der Deutschen Heimat“ wird am morgigen Sonntag auch in Schriesheim feierlich begangen. Die Bevölkerung ist herzlich zu der um 11 Uhr im Schulhof stattfindenden Feierstunde eingeladen. Die Festansprache des Bürgermeisters wird von Musikstücken, Gesangsvorträgen und Liedern umrahmt.

Wir gratulieren

Wiesloch. Heinen 69. Geburtstag konnte Herr Johann Burger feiern, Herr Jakob Reinhard, Schiffsignaler und Schiffsführer i. B. wurde 72 Jahre alt und Herr Josef Staudt II vollendete sein 71. Lebensjahr. Morgen wird Frau Magdalene Haaf, geb. Harach, 70 Jahre alt.

Eppelheim. Frau Elise Klase, Hauptstr., kann heute ihren 71. Geburtstag begangen.

Hirschhorn. Heute begibt Frau Lisa Berthold, Hauptstraße, ihren 78. Geburtstag und Frau Luise Schrader, Schießbuckel, feiert ihr 75. Wiegenfest.

Dilsberg. Herr Alexander Werner, Ortsleiter Neuhof, erreicht heute sein 78. Lebensjahr.

Mörschel. Herr Adam Dussinger kann am Sonntag auf 70 Lebensjahre zurückblicken.

Eberbach. Frau Maria Wiggand Ww. Beckstraße 36, wird heute 81 Jahre alt.

Dossenheim. Gestern feierte Herr Valentin Reiser, Hauptstr. 2, seinen 94. Geburtstag. Heute begibt Frau Margarete Kunzel, Wilhelmstraße 11, ihr 83. Wiegenfest.

Neckargemünd. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten Herr Hauptlehrer Heinrich Weiss und Frau Heila, geb. Diels, Schützenhauser 23.

Miltenberg. Ihr 78. Lebensjahr kann am Sonntag Frau Rosa Ruf, geb. Bruder, Hauptstraße 11, vollenden.

Neckarsteinach. Frau Katharina Junker, geb. Henk, Hirschbörner Straße, feierte ihren 81. und Herr Peter K r e d. Hirschgasse, seinen 75. Geburtstag.

Rund um Heidelberg

Banimental

Einen bunten Abend veranstaltet der Volkshochschule-Banimental am heutigen Samstagabend im Gasthaus „Zum Eisenstall“. Die Einwehnerschaft ist herzlich eingeladen.

Heiligkreuzkirche

Mit den Bauarbeiten der Verbreiterung der Steinbrücke unterhalb des Ortes wurde durch die Firma Rudolf Gärtner in Eberbach begonnen. Wieweit sich die Arbeiten noch in diesem Jahre abwickeln lassen werden, ist noch nicht voraussagenbar.

Neckargemünd

Das städtische Strandbad wird wegen der ungünstigen Witterungslage am Montag, dem 13. September, geschlossen.

Der städtische Angestellte Hermann Scheidt hat in Karlsruhe die Uebergangsprüfung für den mittleren Kommunal-Verwaltungsdienst, die sogenannte Sekretärprüfung, mit Erfolg abgeschlossen und bestanden. Wir gratulieren!

Eine Mitgliederversammlung des Kleintierzüchtervereins Neckargemünd findet am heutigen Samstag um 20 Uhr im Gasthaus „Zum Anker“ statt.

Die Veranstaltung des Laufsportvereins Neckargemünd muß auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden.

Die Sauna-Kurbadanstalt, Mühlgrasse 7a, wurde von dem staatl. geprüften Masseur, Bade- und Saunameister Walter Preisker übernommen.

Filmabende. Samstag bis Montag: „Geliebtes Leben“, mit Ruth Leuwertik und Karl Ludwig Diehl. Samstag 22 Uhr, Sonntag 15

und 22 Uhr: „Kalfornien in Flammen“, Dienstag bis Donnerstag: „Verbotene Spiele“, ein Film mit vielen internationalen Preisen und Auszeichnungen.

Apotheken-Dienst: Brücken-Apotheke, Tel. 304, Adler-Apotheke Mittwochsnachmittag geschlossen.

Wilhelmsfeld

Die Fuchsjagd findet nun endgültig am 26. September, vormittags 9 Uhr statt. Es wird die erste größere sportliche Veranstaltung sein, mit welcher der innerhalb des Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“ neu gebildete Motorsportklub unter seinem rührigen Obmann Adam Hertel an die Öffentlichkeit tritt.

Ziegelhausen

TSG. Am Sonntag werden sich alle Turner, Turnerinnen, Spieler sowie die gesamte TSG-Jugend auf dem Gemeindefestplatz in Ziegelhausen versammeln, um gemeinsam die Vereinsmeister im Gerätturnen und in der Leichtathletik zu ermitteln. Dabei soll wieder die einjährige Jahre langjährige Leichtathletik-Abteilung neuen Auftrieb erhalten. Am Abend findet im Vereinslokal „Zum Steinbacher“ die Preisverteilung mit geselligem Beisammensein aller Mitglieder statt.

Ältester Heddesbacher 88 Jahre

Dieser Tage konnte der älteste Einwohner von Heddesbach, Johann Georg Haas, seinen 88. Geburtstag feiern. Der Männergesangsverein „Sängereinheit Heddesbach“ brachte seinem ältesten Mitglied ein Ständchen. Trotz seines hohen Alters ist Haas noch sehr rüstig und geht noch heute täglich der Feldarbeit nach. Wir wünschen unserem ältesten Einwohner noch einen recht schönen Lebensabend.

Das Land der Griechen mit dem Gaumen suchend...

Vor fast 80 Jahren entschied sich Konsul Menzer in Neckargemünd für den griechischen Wein

Die Menschheit liebt es, dem Gedächtnis ihrer Wohläter gewisse Tage zu reservieren. Tage, die sich aus dem starren Schema unseres Daseins herausheben. Etwas ein 25-, 40-, 50- oder hundertjähriges Jubiläum. . . Und dagegen läßt sich nicht einmal etwas sagen. Ordnung muß sein. Aber trotzdem mag es mitunter vorkommen, daß besondere Anlässe es rechtfertigen, von dieser Übung abzuweichen wie etwa in dem vorliegenden Falle. Das Ereignis, das Anreuzung gab zu diesen Zeilen allerdings war gleichsam elementarer Natur. Es ergab sich aus der Zufälligkeit, daß irgendwann im Ablauf eines Tages eine freundliche Mittagstunde uns im Glanz einer bereits herbstlichen Sonne anlächelte und sagte: „Macht mit mir, was ihr wollt, aber vergesst mich nicht.“

Und es war ein weiterer Zufall, daß dies gerade in Neckargemünd geschah, jenen idyllischen Städtchen, das selbst den Fremden, der nur ein paar Tage im benachbarten Heidelberg weilt, zumindest für ein paar Stunden zwischen Heute und Morgen mit sanfter Gewalt in seine Mauern zieht. Schuld daran ist der Wein. Schuld sind jene sorglos lebenden Götter des Olymps, die schon im Altertum in verschwenderischer Fülle und herber Süße den Wein wachsen ließen: in Argos und Sparta, auf Ithaka, Korfu, Kephelonia, Samos, Chios. . . „Schuld“ ist endlich auch jener Mann, dem Neckargemünd unendlich viel verdankt, nicht zuletzt dadurch, daß er als erster Deutscher im 19. Jahrhundert die alle Verbindung wieder neu knüpfte und griechische Weine nach Deutschland importierte: Konsul J. F. Menzer.

Seinen Ruhm kündigt auch heute noch die griechische Weinstraße zur „Stadt Athen“ in Neckargemünd, die nun schon seit Generationen in der Familientradition der Besüßner vererbt wird und weit über die Grenzen des Landes zum Begriff wurde. Fast 80 Jahre sind es in diesen Tagen her, daß der damals 15jährige Inhaber des Wein- und Spezereigeschäfts J. F. Menzer in Neckargemünd, Julius Karl Wilhelm Philipp Menzer, bei einer Weinprobe von einem Griechenlandskenner auf die griechischen Weine hingewiesen wurde. Menzer unter-



Konsul Julius Karl Menzer

nahm das Wagnis. Er bestellte bald darauf eine Probensendung aus Korinth und erhielt noch im Dezember des gleichen Jahres 157 Liter und 24 Flaschen bester Weine aus dem Land der Helonen. Der Erfolg gab ihm recht. Schon 1881 führte die Firma 30 verschiedene Sorten griechischer Weine, Deutschland begann dank seiner Initiative das Land der Griechen mit dem Gaumen wiederzuentdecken. 1882 wurde aus der Wirtschaft der Witwe Elise Beutner die Weinstraße „Zur Stadt Athen“ — ein Anziehungspunkt des

bis dato vergessenen am Neckar schlummersden Neckargemünd, den bald auch Männer wie Franz Liszt oder Heidelbergs weinsüchtiger Viktor von Scheffel zu besingen wußten.

Der Mann, der dank seiner Pioniertätigkeit später zum königl. griechischen Konsul ernannt wurde (ein Titel, den seine Söhne ebenfalls übernahmen), erwarb sich übrigens auch auf anderen Gebieten mannigfache Verdienste um seine Heimatstadt. Er war 37 Jahre lang Kommandant der freiwilligen Feuerwehr, machte sich durch Schenkungen um das Gemeinwohl verdient, schuf muster-gültige soziale Einrichtungen für die Angehörigen seiner Firma und vertrat in drei Wahlperioden als konservativer Abgeordneter die heimatischen Wahlkreise Heidelberg-Eberbach-Mosbach im Reichstag. Als er 1917 starb, hinterließ er seinem Sohn und Nachfolger, Konsul Hermann Menzer eine Firma, die wie kaum eine zweite ihrer Branche geradezu ein Stück Kulturgeschichte verkörperte.

Heute, wo die einheimische Weinenzugung um die Erhaltung des inländischen Marktes ringt, wo zur gleichen Zeit ausländische Wein-Importeure wimmeln sich ins Land zu ergießen drohen, braucht der griechische Wein, dem Konsul Menzer den Weg in das Land der „Barbaren“ bahnte, die ihn „skraton“ (ungemischt mit Wasser) trinken, noch immer keine Angst um seine Freunde zu haben. Man betrinkt sich nicht mit ihm, man genießt ihn sodächtig mit kleinen Gläsern.

Krztlicher Sonntagsdienst

(Falls Hausarzt nicht erreichbar)

Banimental-Gailberg: Dr. Erhard, Gailberg, Pfarrgasse, Tel.: Ngmd. 208.
Dossenheim: Dr. Senge, Dossenheim, Friedrichstr. 35, Tel.: Heidelberg 33 80.
Eberbach: Dr. Herminghaus, Eberbach, Herstr. 30, Tel.: Eberbach 348.
Eppelheim: Dr. Krutner, Eppelheim, Hauptstr. 5, Tel.: Heidelberg 51 70.
Meckesheim-Mäuer: Dr. Kausch, Meckesheim, Bahnhofstr. 21, Tel.: Meckesheim 343.
Neckargemünd: Dr. Pink, Neckargemünd, Schützenhauser 26, Tel.: Ngmd. 231.
Ziegelhausen: Dr. Jentzsch, Ziegelhausen, Anna-Mathildeweg 1, Tel.: Heidelberg 35 85.

Das Schildkrötenspiel



Neulich, am Straßenrand, sah ich eine kleine Schildkröte spielen. Nein, ich muß mich verbessern: sie wollte nur spielen. Und als Partnerin hatte sie sich — ausgerechnet — eine alte Schildkröte ausgesucht, die mit eingezogenem Kopf vor sich blödierte.

Da lief sie nun, die Kleine, um deren riesig gewülbten Panzer herum, tappte ihr mal da und mal dort mit dem Kopf in die Seite und war sichtlich erstaunt, daß sich die andere nicht rührte und nicht regte. Einmal hatte sie sie schon umkreist und ein zweites Mal. Schließlich wurde es ihr zu dumm. Sie nahm Anlauf und rannte mit einem richtigen Wuppdiß ihren kleinen Panzer gegen den großen. Das muß drinnen nicht schlecht gedöhnt haben. Ganz langsam schob sich der Kopf der großen Schildkröte aus dem harten Gehäuse, drehte sich träge zur Seite. Verschärfte blinzelte zwei kleine kugelige Augen aus dem zerkernter Gesicht auf den winzigen Störenfried. Das Schildkrötchen sprach freudig heran, aber der große Kopf hatte sich indessen wieder in den Panzer zurückgezogen.

Ich habe dann der kleinen Schildkröte mit einem Salathieb über die Enttäuschung hinweggeholfen, daß sie bei der Suche nach ein klein wenig Liebe gegen einen so dicken Panzer gerannt war. Daß auch sie — die Kleine selbst — mich nicht beachtet hatte, als ich ihr kurz vorher mit dem Finger stürlich über den Rücken strich, trug ihr der nämlich durchaus nicht nach. Enttäuscht und Enttäuschtsein — ich kenne das. Ich habe uns hochkomplizieren Menschen oft genug bei dem einfachen Schildkrötenspiel zugestaut. 90-

Messtendenz ging zum Export

Frankfurter Herbstmesse wird auch der heimischen Industrie Impulse geben

Frankfurt a. M. (U. W.-Eig. Bericht). Vor dem großen Schaufenster westdeutscher und ausländischer Produktionsleistung, der Internationalen Frankfurter Herbstmesse, ist der Vorhang niedergegangen. Fünf Tage lang trat der Handel seine Dispositionen auf dieser Herbstmesse und gab damit seine Vorleistung für den Konjunkturverlauf des nächsten halben Jahres. Eine gewisse Vorsicht und Zurückhaltung war dabei nicht zu übersehen. Die Absatzfähigkeit war zwar trotz, doch blieb es vielfach auch bei einer Fühlungnahme, so daß die Industrie ihre Erwartungen teilweise erst in einem intensiven Nachmessgeschäft erfüllt sehen dürfte.

7171 Aussteller und 250 000 Interessenten (darunter 74 000 Ausländer) — mit diesen Zahlen wird der Frankfurter Markt statistisch bewertet werden. In diesen Zahlen spiegelt sich aber auch seine große Bedeutung für den Export. Es wurde uns von Ausstellern aller Branchen bestätigt, daß gerade das Auslandsgeschäft die Erwartungen übertraf. Dem Schlußbericht der Messe zufolge erstreckten sich die teilweise bedeutenden Export-Abschlüsse auf die Hälfte aller ausstellenden Firmen. Die Mitberücksichtigung Frankfurt für den Export der Bundesrepublik ist also verstärkt.

Über die einzelnen in Frankfurt vertretenen Branchen haben wir bereits berichtet. Innerhalb dieses vielfältigen Angebotes war auch die heimische Industrie gut vertreten. Die Kleiderfabrik Bark (Hülloch) trug mit ihrem neu-

artigen Hemdkragen ihr Teil zu den zahlreichen Messeerfolgen bei. Die allerdings im Rahmen des qualitativ höchstehenden Angebotes keine „sensationalle“ Stellung einnehmen konnten. Der neuartige Kragen zeichnet sich durch eine in den Oberkragen eingearbeitete Falte aus, durch die jedes Knittern und auch Bugelfalten vermieden werden. Ein zufriedenstellendes Messeergebnis verzeichnete die Kleiderfabrik Bark vor allem im Auslandsverkehr.

Bei einem Besuch des Messestandes der Heidelberger Strumpfweberei H. G. L. A. S. E. E. führen wir, daß die „Rollbox“, die die hauchzarten „Perlontrümpfe aus Heidelberg“ so gut verpackt, sich den Markt erobern konnte. Seit der Frühjahrsmesse, auf der Gläser zum ersten Male mit dieser Neuheit vor das Messenpublikum trat, konnte sie sich mehr und mehr auf dem deutschen Markt durchsetzen. Daneben kennzeichnete gute Auslandsverhältnisse den als „befriedigend“ bezeichneten Geschäft, zumal die Gläser-Strümpfe sich ihren Absatz in nunmehr 20 Ländern fast ausschließlich auf dem Wege über die Messen öffnen konnten.

Darüber hinaus waren aus dem nordbadischen Raum natürlich noch eine große Zahl von Betrieben auf der Frankfurter Messe vertreten, auf deren Angebot wir vor der Messe bereits aufmerksam gemacht hatten. Das Verkaufsergebnis war nicht ganz einheitlich, es steht jedoch zu erwarten, daß die Frankfurter Messe auch der heimischen Industrie neue Impulse geben konnte.

Kühlschränke - neu konstruiert

Vorgestellt auf der Kölner Haushalt- und Eisenwarenmesse

Köln a. Rh. (U. W.-Eig. Bericht). Der Andrang der Einkäufer und Interessenten zur Haushalt- und Eisenwarenmesse, dem ersten Teil der Internationalen Kölner Messe dieses Herbstes, war von Beginn an stark. Das weitverzweigte Angebot von nahezu 1500 Ausstellern und der Zustrom ausländischer Interessenten ließen den ausgeprägten Charakter dieses zentralen europäischen Branchensammelplatzes in Erscheinung treten. Exportabschlüsse kamen in erster Linie mit Holland, Belgien, Schweden, Norwegen und England zustande. Auch aus Nordafrika und Kanada weiteten Einkäufer in den Deutscher Messehallen, in denen natürlich hauptsächlich die Dispositionen des internationalen Handels für das nächste Halbjahr getroffen wurden. Dabei stand das Messengeschäft allgemein im Zeichen stabiler Preise, wobei sich durch die Wechselkurschwankungen zwischen Industrie und Handel in einem regen und ausgeprägten Messengeschäft spiegelte.

Wie in der Herbstmesse des Vorjahres gab der Neuhausemarkt der Kühlschrankindustrie dem Kölner Angebot wiederum das besondere Schwergewicht. Diese Branche tritt ja offiziell jeweils im Herbst in Köln mit ihren Neukonstruktionen vor die Öffentlichkeit. 25 neue Ausstellerräume (also fünf mehr als im Vorjahr) brachten neben ihren bewährten und eingeführten Modellen manche Neuartigkeit und weiterentwickelte Geräte auf den Markt. Die Industrie hat bemerkenswerte Anstrengungen gemacht, um ihr Sortiment an kleinen und preiswerten Kühlgeräten für Haushaltszwecke zu erweitern. So zeigte die Messe eine ganze Reihe neuer Typen in den 50-, 60-, 70- und 80-Liter-Größen. Auch die bevorzugte Art der Kühlung mit ihrer Stromersparnis findet sich. Daneben ist die Weiterentwicklung von kleinen Einbau-Kühlschränken zwischen 60 und 80 Litern interessant. Größere Haushalt-Kühlschränke zwischen 120 und 200 Litern Inhalt zeigen teilweise eine neuartige Formgebung, den „amerikanischen Stil“. Für das Gehäuse wird statt Metall mehr und mehr Kunststoff verwendet, der als schlechter Wärmeleiter die Kühlleistung erhöht und seine Eignung bestens erwies. Insgesamt ist das von den bekanntesten Firmen der Kühlschrankindustrie getragene Angebot technisch auf einer Höhe, die — einer Erklärung der Industrie zufolge — kaum noch eine Verbesserung zuläßt.

Über die weiteren Branchen und das Ge-

schäftsergebnis der Kölner Haushalt- und Eisenwarenmesse haben wir bereits berichtet. Die heimische Industrie war durch eine ganze Reihe von Betrieben vertreten und an den Abschlüssen beteiligt.

Fabrik für Aluminium- und Isolierteile Carl Zitzmann & Co., Wertheim/Main; Badische Eisen- und Blechwarenfabrik GmbH, Sinsheim/Eisen; Blechwarenfabrik G. Kling, Heilmann/Bergstraße; Hessische Holzwerkzeuge Heinrich Schlegel, Waldmühlbach (Odenwald); Mechanische Holzwerkzeuge Stumpf & Heilmann, Weichenberg/Bergstraße; Nord-Metall, Hülverfernfabrik GmbH, Wildeshausen i. O.; Spezialfabrik für Isolierteile Ing. Karl Rauchhaus, Wertheim/Main; Kunststoff- und Metallwarenfabrik Erwin Sigmund, Bad Rappenau; Tauberglass Bull & Co., Wertheim/Main; Vereinigte Mopwerke, Gebr. Salmon-Ostermann & Sohn KG., Wertheim/Main.

Inzwischen laufen in Köln die Vorbereitungen auf Hochtour, damit die Einkäufer der Textil- und Bekleidungsbranche am Markt vom 12. bis 14. September in den Deutschen Hallen, deren Wiederaufbau gute Fortschritte machte, in würdiger Form antreffen.

Hohe Benzinausbeute schafft Absatzsorgen

Hamburg (vwd). Nicht die Überkapazität der Refinerien im Bundesgebiet, sondern die hohe Benzinausbeute bei der Raffination beruht die Mineralölwirtschaft Sorgen, erklärte der Geschäftsführer der BP-Benzin- und Petroleumgesellschaft C. Y. S. A. G. bei der Presse in Hamburg. Durch die verbesserten und modernisierten Methoden sei der Anteil des Benzins an der Ausbeute immer reichlicher geworden und drücke heute stark auf den Markt. Besonders erschwerend sei bei dieser Lage der Preisunterschied zwischen Vergaserkraftstoff und Dieselkraftstoff, der die Abwanderung des Verbrauchers zum Dieselkraftstoff begünstige.

Die fiskalische Belastung des heutigen Treibstoffpreises an der Zapfstelle bestimme Vollen auf 40 bis 50 Prozent. Möglichkeiten der Preislenkung seien kaum gegeben, da die Kosten der Verarbeitung wegen erhöhter Qualitätsanforderungen laufend gestiegen seien.

Deutsche Industrie-Produktion sehr stark angestiegen

Köln (vwd). Die industrielle Erzeugung der Bundesrepublik ist in den ersten fünf Monaten dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum 1933 stärker gestiegen als die Großbritanniens und Frankreichs. Wie das deutsche Industrie-Institut mitteilt, betrug die Zuwachsrates in der Bundesrepublik 10,3%, während Großbritannien eine Zunahme von 7,1% und Frankreich eine solche von 5,2% zu verzeichnen hatten.

Besonders ausgeprägt ist die unterschiedliche Entwicklung des Außenhandels der drei genannten Länder während der westdeutschen Export nach den Angaben des Instituts im ersten Halbjahr 1934 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1933 vermindert um 10,4% einig, erhöhte sie sich in Großbritannien nur um 1,1% und in Frankreich um 4,5%. Die Einfuhren der Bundesrepublik nahmen im gleichen Zeitraum um 14,9% zu gegenüber nur 3,1% in Frankreich und einer Abnahme um 6,9% in Großbritannien.

Nächste Woche DAG-Tag

Hamburg (vwd). Am 14. September 1934 wird der fünfte Gewerkschaftstag der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft im Hamburger Curiohaus eröffnet. Über 600 Delegierte aus der Bundesrepublik und Berlin nehmen für die rund 600 000 Mitglieder der DAG am Gewerkschaftstag teil.

Der Gewerkschaftstag, der alle drei Jahre stattfindet, sieht einen Vortrag des 1. Vorsitzenden, Fritz Böttig, über „Der Angestellte in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft“, den Finanzbericht sowie ein wirtschaftspolitisches und ein sozialpolitisches Referat vor. Die Behandlung und Beschlussfassung über eine Reihe von Anträgen und die Neuwahlen des Hauptvorstandes vervollständigen das Programm.

MARKTBERICHTE

vom 10. September 1934

Handelsüblicher Obst- und Gemüsemarkt

Pflirsche I A 50-55, A 25-30, späte Zwetschen 13-15, Äpfel I A 25-30, A 15-20, B 8-10, Birnen I A 30-35, A 25 bis 30, B 7-10, Kirschen 6-10, Weißkohl 7-10, Rotkohl 10-15, Blumenkohl 10-20, Karotten 8-10, Broccoli 20-25, Stangenbohnen 20-25, Tomaten A I 10-11, A II 12-14, A III 15, Zwiebeln 7,5. Anfuhr gut, Nachfrage mittel.

Wettheimer Obst- und Gemüsemarkt

(vwd) Starke Anlieferung von späten Hauptfrüchten und Preisrückgang. Gute Nachfrage nach Hauptfrüchten und Birnen. Verhältnisse Nachfrage nach Pflirschen bei nachgehenden Preisen. Für abfallende Qualitäten schleppender Absatz. Es erzielen Brombeeren 40-50, Pflirsche I A 40-50, A 25-30, B 15-20, späte Hauptfrüchte A 14-18, B 8-10, sonstige 8-12, Tafeläpfel A 20-30, B 12-14, Wirtschaftsäpfel 12-15, Sopsäpfel 15-20, B 12-17, Gelbe Butterbirnen A 25-30, B 15-20, Ananas-Beurteile A 15-20, B 10 bis 17, Tomaten 10-15.

Mannheimer Eiergroßhandelspreise

(vwd) Seit Dienstagmorgen haben die Preise für holländische Ware etwas zugenommen, so daß die Angebote sehr stark nachlassen. Gegenüber der Vorwoche bedeutet die Preissteigerung eine Erhöhung der allgemeinen Preise um 1 Dptg. Für B-Ware nennt man als Großhandelsabgabepreis an den Einzelhandel um 20 Dptg.

Frankfurter Börsen-Kurse

Mitgeteilt von der Süddeutschen Bank A. G. Filiale Heidelberg

	10. S.	11. S.		10. S.	11. S.		10. S.	11. S.
AGF	176	171	Harbort	188	181 1/2	Ver. Stahl & L.	214	218
BAF	122	121	IG-Farb-Resig.	87 1/2	77 1/2	Winterhal	172	168
Bayer Motoren	108	106 1/2	Holmann	128	125	Zeiss, Jena	126	127
Bayer	100 1/2	100	Lindes	178	176 1/2	AGF Bank	108	107 1/2
CEAG	128	128	Loh	88	88	Rhein-Wald-Bank	107	107
CEAG Gummi	177	177	Mannmann	128	128	Comau-CP-Bank	107 1/2	107 1/2
Deutsche	187	187	Metallges.	110	109	Reichsbank Giro	10-17	10-17
Demag	188	188	Rheinwerke	102	102	Börsen	148 1/2	148 1/2
Dr. Erbsl.	128	128	RWE	172 1/2	172	Ang. Thyssen	120-120	121 1/2
Düsseld.	120	121	Rheinl. Hüt.	108 1/2	108 1/2	Burdach & Co.	124	124
Dr. Lindemann	104	104	Sandstein	108	108	Dr. Hertz	118 1/2	118 1/2
Feldmühle	107 1/2	107 1/2	Schlagged.	102	102	Geis. Bergw.	120-120	120-120
Harpener Bergw.	107 1/2	107 1/2	Siemens & H.	122	122 1/2	Werkstoffung	108	110 1/2
Hörsing	107 1/2	107 1/2	Südwest	142	142	H. Hensch	124 1/2	125 1/2
			Waldschl.	142	142	Rh. Braunkohle	118 1/2	118 1/2

Tendenz am Freitag: Die heutige Wochenschlußbörse war ruhig. Die Kursentwicklung war unregelmäßig. Die Nachfrage der Motoren bröckelte auf Grund nach vorliegender Verkaufslage. Die 10-Franken-Nachfrage waren knapp behauptet. Farben-Liquid konnten auf 170 zurückweichen. Kaufinteresse bestand ein Kalk- und Elektrizität, wobei Siemens ihren Vortagsverlust wieder aufholen konnten. Der Bankmarkt lag sehr behaft auf befristeten Kursen, wobei bei einzelnen Werten Reparierungen vorgenommen werden mußten. Der Rentenmarkt lag unverändert bei starker Nachfrage.

Große und noch größere Kragen...

betonen den modischen Herbstmantel mit tief eingesetztem oder überweitem, angeschnittenem Ärmel. Neben dem Hänger kommt in diesem Herbst der taillierte Mantel zu seinem Recht.

Fester Hänger mit großem, tondegesteptem Schulterkragen aus unigemusterten reinwollenen Mantelqualitäten in schönen Herbst-Farben. Ganz auf ks. Duchesse gearbeitet

129.-

Flotte Velours-Hut in modisch aktueller «Kaskaden-Linie» nur

17⁵⁰



Befest. schicker Mantel in taillierter Form aus feingemustertem, modischem Tweed - mit ks. Duchesse gefüttert. Der flotte große Kragen hat breite, halbzugene Revers nur

149.-

Entzückender Hut mit wertvoller Agraffe aus bevorzugter Melousine-Qualität .. nur

22⁵⁰

Da muß jeder ehrlich zugeben: Barkauf ist doch vorteilhafter!

MANNHEIM, AM PARADEPLATZ, ECKE BREITE STRASSE

Modenvorführungen im C. & A.-Haus ein Ereignis, das Sie nicht versäumen sollten.

DÜSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BOCHUM · BREMEN · DORTMUND · DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT A.M. · HAGEN · HAMBURG · HAMBURG-SARNECK · HANNOVER · KÖLN · MANNHEIM · MÜNCHEN · W. BARMEN · W. EISENBERG



Ein ritterlicher Kampf...

„Damals glaubten wir, das Afrika-Korps sei eine Elite-Truppe. Eine Truppe aus Freiwilligen, die man hundertfach geliebt und besonders für den Wüstenkrieg gedrillt habe. Das war nicht der Fall. Die Soldaten des Afrika-Korps waren keine Freiwilligen. Sonst hätte sich die gesamte deutsche Armee freiwillig für das Afrika-Korps gemeldet“, sagte mir General von Ravenstein. Die Soldaten des Afrika-Korps waren auch nicht besonders geliebt. Sie kamen auf dem üblichen Wege aus den Ersatzformationen und aus anderen Einheiten und es ist wohl kaum anzunehmen, daß deutschen Dienststellen dabei gewissenhafter waren als unsere eigenen und gerade ihre besten Leute hergaben.

Das Afrika-Korps hatte auch keine Sonderausbildung erhalten. Wenn man davon absieht, daß einige Offiziere die Ehre und das Vergnügen hatten, zu den Italienern abkommandiert zu werden, um dort den richtigen Wüstenschliff zu bekommen. Im übrigen war das Afrika-Korps das übliche Produkt der deutschen Wehrmacht. Der junge deutsche Soldat war körperlich kräftig, willig und im Gebrauch seiner Waffen gut ausgebildet. Er war diszipliniert, patriotisch und lauter.

Doch für die Wüste war er physisch nicht sonderlich geeignet. Die ganz Jungen oder sehr blonden Soldaten konnten die Hitze nicht vertragen. Und die alten Soldaten aus dem ersten Krieg konnten es auch nicht. Alles in allem paßten sich die Deutschen nicht so leicht den Bedingungen der Wüste an wie die Australier, Neuseeländer, Südafrikaner, Inder oder Engländer. Denn die meisten von ihnen, gleichviel ob Offiziere oder Mannschaften, waren nie aus Europa herausgekommen. Sie verstanden Afrika nicht. So konnten sie zum Beispiel nur schwer begreifen, daß man nicht alles Wasser ohne weiteres trinken konnte. „Wir hatten“, wie mir von Eisebeck erzählt, „kein richtiges Wasserreinigungssystem. Wir ließen sehr unter Darmträgern und Gelbsucht. Unsere Ärzte hatten nicht annähernd die Tropenerfahrung wie Ihre englischen Ärzte. Auch die deutschen Feldlazarette waren in tropenmüßiger Ausübung unterlegen. Zunächst gab es keine Plasma für Bluttransfusionen. Wir brauchten ziemlich lange, bis wir lernten, in der Wüste auf uns selbst aufzupassen.“

Und nun nach dem Soll auch das Haben. Das Afrika-Korps hatte bessere Waffen, wenn auch weniger Transportmittel. Es verstand seine Waffen besser einzusetzen als wir. Auch die Urlaubregelung war besser. Das Afrika-Korps war auch besser mit Zeitungen versorgt, ja es hatte sogar seine eigene Zeitung „Oase“. Es war einheitlich in seiner Zusammensetzung, während die 8. Armee immer bunt zusammengewürfelt war. Die Stimmung der Truppe war gut, als sie in Afrika landete. Und doch war es erst Rommel, der gleichsam von der ersten Minute an durch persönliche Einflüsse und durch sein Vorbild, durch die Stärke seines Charakters und dadurch, daß er mehr wagte als seine Soldaten, das Afrika-Korps zu der uns bekannten, selbständigen und gefährlichen Kampfruppe machte. Rommel war das Afrika-Korps. Er war es, für seine eigene Truppe. Und auch für den Feind. Er war es, der die Soldaten des Afrika-Korps in der Schlacht kühn und zuversichtlich machte, ja sogar überheblich. Er war es, der das Afrika-Korps dazu brachte, alle Kräfte und jeden Nerv anzuspannen und sich nie geschlagen zu geben.

Und weil das Afrika-Korps eben das Afrika-Korps war, marschierten seine Soldaten sogar noch als Gefangene mit einem gewissen Stolz und mit einer gewissen Überheblichkeit zum Hafen von Suez und pflanzten „Denn wir fahren gegen England.“

Noch heute tragen sie in Deutschland in ihrer Brieftasche oder bei ihren Ausweispapieren den Armeestreifen mit der Palme. Fragt man sie, ob sie in Nordafrika waren, dann antworten sie stolz: „Ja, ich war beim Afrika-Korps... Ich kämpfte unter Rommel.“ Nun, ich wünsche diesen Soldaten des Afrika-Korps alles Gute. Sie haben sich tapfer geschlagen und ein deutsches Sprichwort lautet: „Gleich nach einem guten Freund kommt ein guter Feind.“

Korrekt...

„Ich wurde von einem jungen deutschen Soldaten durchsucht. Nachdem er damit fertig war, gab er mir das goldene Zigaretten-Etui zurück, das er in seiner Tasche meines Rasch-Bremdes gefunden hatte. Er entschuldigte sich dann. Es läte ihm leid, mir meinen Feldstecher abnehmen zu müssen. Aber, führte er erklärend hinzu, das sei „Militärgut“. Das Etui jedoch sei „Privateigentum“. Ich habe dann

Der englische General Desmond Young würdigte in seinem Rommel-Buch den Generalfeldmarschall als außergewöhnlichen Truppenführer und die Leistung der Soldaten, die er geführt hat. Aus diesem Buch des Gegners von damals spricht die hohe Achtung nicht nur des Generals für den „Kollegen von der anderen Seite“, sondern auch die rückhaltlose Anerkennung einer Kriegsführung, die ritterlich gewesen ist und die Spielregeln eines harten, aber völlig fairen Kampfes respektierte. Wer liest, was Desmond Young

schrrieb, begreift auch den Zusammenhalt der „Alten Afrikaner“, die stolz darauf sind, einer Truppe angehört zu haben, die selbst der Feind von gestern respektiert, einer Truppe, die wohl den letzten ritterlichen Krieg in der neuere Geschichte geführt hat, schon weil auch die andere Seite genauso verfuhr und weil dieser Kriegsschauplatz nicht von Zivilisten verwehrt war, die aus dem Hinterland Partisanenkämpfe führten. „Ein Mann und seine Armee“ — das etwa könnte der Untertitel dieses Buches sein, aus dem wir auf dieser Seite Auszüge veröffentlichen.

im Gefangenelager meine eigenen Eindrücke mit denen meiner Kameraden austauschte. Niemand hatte sich ernstlich über irgend etwas zu beklagen, bevor er an die Italiener ausgehändigt wurde. Ich persönlich muß wohl mit den Italienern besonderes Glück gehabt haben, denn ich besitze mein Zigaretten-Etui noch immer. Ich habe mich allerdings schwer gehütet, sie in Verwahrung zu führen.“

„Saubere gekämpft...“

Man kann vom Feind nicht verlangen, daß er die Spreu vom Weizen scheidet und feine Unterschiede macht zwischen Leuten, die — mit verschiedenen Schulterklappen und Kokarden — alle die gleiche Uniform tragen. Und doch können wir jetzt erklären: Was auch in Polen und Rußland geschehen ist, an anderen Fronten hat die deutsche Armee sauber gekämpft. Seltenweise kämpfte sie sogar sauberer als 1918. Vielleicht weil es in diesem zweiten Weltkrieg weniger Nahkämpfe gab. Vielleicht weil die Offiziere ein engeres Verhältnis zu ihren Soldaten hatten. Vielleicht weil General von Seeckt und seine Nachfolger eine bessere Tradition begründet hatten. Es gab in diesem Krieg keine Erschießungen von Gefangenen, wie sie im ersten Weltkrieg auf beiden Seiten vorgekommen sind. (Das mag vielleicht auch damit zusammenhängen, daß man in diesem Krieg — auch ohne eigenes Verschulden — so viel leichter in Gefangenschaft geraten konnte.)

Jedenfalls entlockten die Engländer bald, daß das Afrika-Korps bereit war, sich an die Spielregeln des Krieges zu halten. Das Verdienst hierfür wurde Rommel zugeschrieben. Da das Afrika-Korps in allem Rommel als Vorbild nahm, ist diese „ritterliche Kampfführung“ gewiß zum großen Teil auf das Konto von Rommel zu setzen. „Gott sei Dank hatten wir keine Einsteckkommandos in der Wüste“, sagte mir General Beyerlein. „Weiß der Himmel, was sonst geschehen wäre. Wir hätten bestimmt eine andere Art von Krieg erlebt.“

Grundsätzlich jeden Pardon verweigern — das verlangte der berühmte „Kommando-Befehl“ Hitlers. Über die Handhabung dieses Befehls durch die deutsche Afrika-Truppe schreibt Desmond Young in seinem Rommel-Buch:

„Von jetzt ab“, heißt es in Absatz 3, „sind alle bei sogenannten Kommando-Unternehmungen in Europa oder in Afrika von deutschen Truppen gestellte Gegner, auch wenn es sich äußerlich um Soldaten in Uniform oder Zerstörertruppen mit und ohne Waffen handelt, im Kampf oder auf der Flucht bis auf den letzten Mann niederzumachen. Es ist dabei ganz gleich, ob sie zu ihren Aktionen durch Schiffe oder Flugzeuge angelandet werden oder mittels Fallschirmen abspringen. Selbst wenn diese Subjekte bei ihrer Auffindung scheinbar Anzeichen machen sollten, sich gefangen zu geben, ist ihnen grundsätzlich jeder Pardon zu verweigern.“

„Diese Anordnung gilt nicht“, heißt es in Absatz 4, „für die Behandlung derjenigen feindlichen Soldaten, die im Rahmen normaler Kampfhandlungen (Grodangriffe, Großlandungsoperationen und Großluftlandungsunternehmen) im offenen Kampf gefangen genommen werden oder sich ergeben.“

„Ich werde für die Nichtdurchführung dieses Befehls“, lautet der Schlußsatz, „alle Kommandeure und Offiziere kriegsgerichtlich verantwortlich machen, die entweder ihre Pflicht der Behandlung der Truppe über diesen Befehl veräußert haben oder die in der Durchführung entgegen diesem Befehl handeln.“

Der Befehl war unterzeichnet „Adolf Hitler“ und war damit ein Befehl der obersten Kommandoebene.

Am 18. Juni 1946 wurde General Siegfried Westphal in Nürnberg zu diesem Befehl vernommen.

Frage: Sie standen an der Front in Afrika?

Antwort: Mehr als anderthalb Jahre.
Frage: Wie wurde der Krieg dort geführt?

Antwort: Ich kann diese Frage mit einem Satz beantworten: er wurde in ritterlicher, unsidlicher Art geführt.

Frage: Wer war Ihr Oberbefehlshaber?

Antwort: Generalfeldmarschall Rommel.

Frage: Hat er jemals eine Verletzung der Kriegsgesetze befohlen oder gebilligt?

Antwort: Niemals.

Frage: Welche Stellung hatten Sie bei ihm?

Antwort: Ich war Leiter der Operationsabteilung und späterhin Chef des Stabes.

Frage: Sie standen also stets in enger Verbindung mit ihm?

Antwort: Ich habe stets Verbindung mit ihm gehabt, und zwar sowohl persönlich wie dienstlich.

Frage: Kennen Sie Hitlers Befehl vom 18. Oktober 1942?

Antwort: Ja.

Frage: Erhielten Sie diesen Befehl?

Antwort: Ja, wir erhielten ihn durch einen Verbindungsoffizier in der Wüste unweit von Sidi Barrani.

Frage: Wie verhielt sich Feldmarschall Rommel als er diesen Befehl erhielt?

Antwort: Feldmarschall Rommel und ich lesen ihn, neben unserem Fahrzeug stehend. Ich schlug dann sofort vor, den Befehl nicht bekanntzugeben. Wir verbrannten ihn an der Stelle, wo wir standen. Unsere Gründe waren folgende: Die Motive, die zum Erlaß dieses Befehls geführt hatten, waren völlig klar. Ich glaube, Sie finden sie im ersten Absatz dieses Führerbefehls.^{*)}

Wir kannten die englischen Befehle für den Nahkampf. Wir kannten die Lösung von El Alamein: „Schlagt die Deutschen tot, wo ihr sie trefft“ und verschiedene andere Befehle, die den Krieg verschärften. Wir hatten auch den Befehl einer englischen Panzerbrigade erbeutet, der besagte, daß Gefangene nichts zu trinken erhalten sollten. Gleichwohl wollten wir nicht, daß dieser Befehl an unsere Truppen weitergeleitet würde, denn das hätte zu einer Verschärfung des Krieges geführt. Deren Fol-

gen nicht absehbar waren. Aus diesem Grunde wurde der Kommandobefehl zehn Minuten, nachdem er bei uns eingetroffen war, verbrannt... Diese krasse Nichtbefolgung eines Befehls konnten wir uns jedoch nur leisten, weil wir auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz eingesetzt waren. Ich halte es für ausgeschlossen, daß man sich eine solche Gehorsamsverweigerung an der Ostfront oder an der Westfront hätte leisten können.“

„Nun stand ich also dem berühmten Rommel zum ersten Mal gegenüber. Seine Figur war unterstrahlt, gedungen. Er war auch schon ein wenig gepulvert und wußte es. Aber er wirkte selbstsicher und forsch. Sicher verstand er auch Englisch. Doch er redete mich auf Deutsch an. Sofort begann er, mir eine lange Standpause über die Gangster-Methoden der Neuseeländer zu halten. Wir sollten bei Mingaraim in einem Nachtgefecht hinter Matruch deutsche Verwundete bajonettiert haben. Rommel erklärte, dieses Verhalten habe ihn aufs äußerste empört. Wenn wir hart und brutal kämpfen wollten, so sollten wir uns merken: auch seine Truppen könnten hart und brutal ausfallen. Bei einer Wiederholung dieser Art von Kampfführung würde er unverzüglich zu Vergeltungsmaßnahmen greifen.“

Es war eine Saibe, die mich höchst persönlich anging. Für derartige Vergeltungsmaßnahmen war ich ja der nächste Neuseeländer, an den man sich halten konnte. Doch ich hatte nun Gelegenheit, die Vorkommnisse bei diesem berühmten Nachtlager von unserem Standpunkt aus darzustellen. Unsere erste Angriffswelle, die nachts durch die Dunkelheit vorstieß, packte die Deutschen völlig überraschend. Nachdem unsere erste Kompanie bereits weiter vorgestoßen war, hatten einige von ihnen, die an der Erde lagen, plötzlich geschossen oder Handgranaten geworfen. Das führte nun dazu, daß die Unterstützungstruppen mit dem Seitengewehr auf jeden einstachen, der sich nicht vom Boden erhob und sich ergab. Es war durchaus möglich, daß dabei einige deutsche Soldaten von den nachrückenden Truppen mehrfach bajonettiert wurden.“

Ich berichtete ganz einfach, was geschehen war. Ob nun die Art, wie ich diese Vorkommnisse schilderte, auf Rommel Eindruck machte, weiß ich nicht. Aber Rommel sagte: „Nun, das klingt durchaus glaubhaft... Bei einem Nachtgefecht kann so etwas schon vorkommen.“

Als Rommel dann im Sanatorium auf dem Sommering war, rief ihn Hitler an. Es war der 24. Oktober um 12 Uhr. „Rommel“, sagte er, „die Nachrichten aus Afrika klingen schlecht. Die Lage sieht höchst düster aus. Niemand scheint zu wissen, was mit Stumme passiert ist. Fühlen Sie sich wieder gesund genug um zurückzukehren? Sind Sie dazu bereit?“ Rommel war erst drei Wochen in ärztlicher Behandlung. Er war noch immer krank. Keineswegs in der Verfassung, um in die Wüste zurückzukehren und die Führung einer fast schon hoffnungslosen Schlacht zu übernehmen. Doch er erögerte nicht eine Sekunde. Sein Herz gehörte dem Afrika-Korps. Um 7 Uhr am nächsten Morgen lag er ab. Mächtige eine kurze Zwischenlandung in Rom, um mit General von Rittelen den Treibstoffnachschub zu besprechen. Dann ging es weiter nach Kreta. Abends 8 Uhr erreichte er seinen Gefechtsstand in Nordafrika.

Als er eintraf, war die Schlacht bereits verloren. „Alamein war verloren, ohne die Schlacht überhaupt begann“, sagte General Cramer. „Wir hatten keinen Brennstoff.“ Und General Beyerlein, der auf Urlaub gewesen war und zwei Tage nach Rommel eintraf, sagte: „Rommel konnte nichts machen. Er übernahm eine Schlacht, in der bereits seine gesamten Reserven eingesetzt waren. Keine wirkliche Entscheidung konnte mehr getroffen werden, die den Gang der Schlacht hätte beeinflussen können.“

^{*)} „Schon seit längerer Zeit bedienen sich unsere Gegner in ihrer Kriegführung Methoden, die außerhalb der internationalen Abmachungen von Genf stehen. Besonders brutal und hinterhältig bestimmen sich die Angehörigen der sogenannten Kommandos, die sich selbst, wie feststeht, teilweise sogar aus Kreisen von in den Feindländern freigesessenen kriminellen Verbrechern rekrutieren. Aus erbeuteten Befehlen geht hervor, daß sie beauftragt sind, nicht nur Gefangene zu fesseln, sondern auch verwirrte Gefangene kurzerhand zu töten im Moment, in dem sie glauben, daß diese bei der weiteren Verfolgung ihrer Zwecke als Gefangene einen Ballast darstellen oder sonst ein Hindernis sein könnten. Es sind solche Befehle gefunden worden, in denen grundsätzlich die Tötung verlangt worden ist.“ (Geheime Kommandosache? Der Führer / Nr. 01000-41 g. Köln: OKW/West.)



Rommel mit seinem Adjutanten Aidingler

KULTURCHRONIK DER WOCHE

FILM

Am Dienstag wurde die Biennale in Venedig mit der feierlichen Preisverteilung beendet. Die Jury (unter Vorsitz des Dichters Ignazio Silone) verlieh den „Goldenen Löwen“ an den englischen Film „Romeo und Julia“ und vier silberne Löwen an den amerikanischen Film „On the Waterfront“ (von Elia Kazan mit Marlon Brando), den italienischen Film „La Strada“ („Die Straße“) und die beiden japanischen Samurais „Der Streifen, Die sieben Präkelt Sansho“. Bester Darsteller wurde Jean Gabin. Ein Preis für die beste Darstellerin wurde in diesem Jahr nicht verliehen. Man hatte erwartet, daß Gina Lollobrigida ihn erhalten werde. Der Preis des katholischen Filmbüros fiel an „On the Waterfront“, weil dieser Film geeignet sei, die menschlichen Werte im Sinne des Christentums neu zu erwecken. Dieses neue Werk von Kazan behandelt das Gangsterwesen im New Yorker Hafen.



Gina Lollobrigida erhielt keinen Preis

Erstaufführungen

waren wiederum eine ganze Menge zu verzeichnen. Allein fünf neue deutsche Filme liefen in der vergangenen Woche in Westdeutschland an. Mit dem Bundespräsident „besonders wertvoll“ startete Kurt Hoffmanns nach dem Kästner-Buch gedrehtes „Fliegendes Klassenzimmer“, während in Berlin Paul Martin „Große Starparade“ bei seiner Uraufführung in der Waldbühne enthusiastischen Beifall erhielt. Auch „Viktoria und ihr Husar“, die Abraham-Operette, die Richard Oswald schon einmal verfilmte, fand mit der Barok, von Rudolf Schündler gedreht, in Düsseldorf viel Beifall. Ferner liefen Tourjanskys „Morgengrauen“ (in vielen Städten gleichzeitig) und Fritz Genowws neuer Märchenfilm „Hänsel und Gretel“ an.

Aus dem Ausland kamen demgegenüber 11 Filme. Eiber zeigt in front-ital. Genesenschaftsarbeit die „Abenteuer der drei Musketiere“ (mit Georges Marchal, Gino Cervi), einer Komödie aus Schweden mit dem obligaten skandinavischen Jugendverbot: „Du sollst nicht begehren“ von Arne Mattson, der Rest aus den USA. Und zwar: „Die Glenn-Miller-Story“ die Geschichte des bekannten Jazzbandleiters, der im Kriege fiel (Auszeichnung: jugendfördernd), „Einmal wird die Sonne wieder scheinen“ (Blitz Crosby und ein Kriegskind), „Der blaue Stein des Maharadscha“ mit Ferdinand Lamas, bekannt aus der „Lustigen Witwe“, „Der Richter bin ich“, der erste Film nach einem Roman des bluttrüben Kriminalbestseller-Autors Mickey Spillane, „Die schwarze Perle“ (mit Stewart Granger), „Selanden der Angst“ (mit Barbara Stanwyck), „Der unheimliche Unterwieser“ (ein Film um den berühmten Kriminalfall Jack the Ripper) und der in Heidelberg gestartete „Verrat im Fort Bravo“.

THEATER

Die Bilanz der Erlanger Theaterwoche sah nicht ganz so gut aus wie die in Salzburg und Bayreuth. Der Geschäftsführer der Europäischen Studenten-Theaterunion, Horst Statkus, gab bekannt, daß ein Fehlbetrag von 4000 DM entstanden wäre, dessen Deckung noch unklar sei. Im Abschlußbericht heißt es ferner, das Niveau der deutschsprachigen Studententheater sei

stark abgesunken und könne sich gegen ausländische Universitäten nicht mehr behaupten.

WISSENSCHAFT

1. Deutsche Therapiewoche in Karlsruhe beendet

Erstmals in der deutschen medizinischen Kongressgeschichte wurde ein Round-Table-Gespräch zwischen Wissenschaftlern und Ärzten vor den versammelten Kongreßteilnehmern geführt. Das Thema lautete: Die Therapie der Veenerkrankungen. Unter der Leitung von Prof. Ratschow, Darmstadt, früher Univ.-Klinik Halle, entwickelte sich eine lebhaft diskutierte, aus der sich ergab, daß die Verödung von Krampfadern oder ihre chirurgische Entfernung keine Ideallösung darstellt, da die Zahl der Restläsionen schon innerhalb der nächsten zwei Jahre sehr hoch ist. Erfolgreicher sei die medikamentöse Behandlung, evtl. in Verbindung mit Medikamenten, Hämoglobin usw., da mit ihr bessere Dauerresultate zu erreichen seien.

Ein interessantes Thema der diesjährigen Deutschen Therapiewoche war die Akupunktur, die einer kritischen Beleuchtung unterzogen wurde. Es handelt sich hierbei um eine unspezifische physikalische Reiztherapie, die bei den ostasiatischen Völkern seit 4000 Jahren zusammen mit einem reichhaltigen homöopathischen Arzneimittelschatz und mit Psychotherapie zur Anwendung gelangt. Bei Funktionsstörungen von Organen bilden sich in der Haut — vorwiegend der Arme und Beine — kleine Schmerzpunkte, die herausgetastet werden. Durch Stiche mit feinsten Gold- und Silbernadeln in diese Punkte sollen die erkrankten Organe durch reflektorische Reize wieder gesund. Gute Erfolge sah man bisher u.a. bei der Behandlung des Bronchialasthmas.

Neben Vorträgen über physikalische Heilmethoden wie Kurzwellentherapie, Niederfrequenztherapie, Vibrationsmassage, Chiropraktik usw., fand eine Tagung der Wissenschaftlichen Vereinigung für Ultraschallforschung statt, auf der sowohl die Grundlagen wie auch die neueren Ergebnisse bei der Anwendung des Ultraschalls besprochen wurden.

Insgesamt wurden etwa 150 Vorträge gehalten, an denen sich auch zahlreiche Fachkräfte des Auslandes beteiligten, darunter allein neun Franzosen.

In der neu erstellten Schwarzwaldhalle hatte die Deutsche Heilmittelindustrie in geschmackvollen, dem modernen Bau der Halle angepaßten Ständen ihre Spezialitäten in eindrucksvoller Weise zur Schau gestellt, während den Vertretern der medizinisch-technischen Industrie der große Stadthalle-Saal mit seinen Nebenräumen zur Verfügung stand.

LITERATUR

Den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels wird zur Buchmesse am Sonntag, dem 20. September, in der Paulskirche zu Frankfurt am Main der Schweizer Kulturphilosoph Carl J. Burckhardt überreicht bekommen. Der heute 61-jährige Schweizer, Freund Hoffmanns Thales und Rilkes, hat als Historiker, Essayist und Erzähler längst einen europäischen Namen, aber auch als Politiker und Diplomat stand er lange im Licht der Öffentlichkeit: seit 1933 Mitglied des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz wurde er gegen Ende des 2. Weltkrieges zum Präsidenten gewählt. Von 1945 bis 1949 fungierte er als Gesandter seines Landes in Paris. Die bekanntesten Werke Burckhardts, der 1937 der letzte Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig war, sind seine Biographien über „Maria Theresia“ (1932), „Richelieu“ (1935) und das hübsche kleine Rilke-Gedenkbuch „Vormittag bei einem Buchhändler“.



Carl J. Burckhardt erhält den Buchhändler-Friedenspreis

Den ersten 20 000-Mark-Preis, den der Verlag Kurt Desch für junge Autoren im Rahmen seines „Welt im Buch“-Abonnements ausschrieb, hat die Jury jetzt verteilt. Unerwartet groß war der Manuskripteingang. Insgesamt 786 Manuskripte mußten gelesen und geprüft werden, von denen zwei Romane „Das Haus unseres Glücks“ von Herbert Frank und „Dall diese Steine Brot werden“ von Rüdiger Syberberg mit je 10 000 DM ausgezeichnet wurden. Der Roman von Syberberg erscheint im Mai 1955 im Abonnement „Welt im Buch“ des Desch-Verlages mit mindestens 120 000 Exemplaren, der Roman von Frank ist für das nächste Jahr vorgesehen. Dieser Wettbewerb für junge deutsche Autoren ist eine ständige Einrichtung und wird im Jahre 1955 wiederholt. Desch hat wiederum 20 000 DM für ein unveröffentlichtes Manuskript ausgeschrieben.

Den ersten 20 000-Mark-Preis,

den der Verlag Kurt Desch für junge Autoren im Rahmen seines „Welt im Buch“-Abonnements ausschrieb, hat die Jury jetzt verteilt. Unerwartet groß war der Manuskripteingang. Insgesamt 786 Manuskripte mußten gelesen und geprüft werden, von denen zwei Romane „Das Haus unseres Glücks“ von Herbert Frank und „Dall diese Steine Brot werden“ von Rüdiger Syberberg mit je 10 000 DM ausgezeichnet wurden. Der Roman von Syberberg erscheint im Mai 1955 im Abonnement „Welt im Buch“ des Desch-Verlages mit mindestens 120 000 Exemplaren, der Roman von Frank ist für das nächste Jahr vorgesehen. Dieser Wettbewerb für junge deutsche Autoren ist eine ständige Einrichtung und wird im Jahre 1955 wiederholt. Desch hat wiederum 20 000 DM für ein unveröffentlichtes Manuskript ausgeschrieben.

Ihr dreißigjähriges Jubiläum

konnte die 1924 in Leipzig von Delegierten des Bildungsverbandes deutscher Buchdrucker gegründete „Büchergilde Gutenberg“ feiern. Der Initiator und erster Geschäftsführer der Gilde, Bruno Dressler, ist 1952 in Zürich gestorben. Ihre ersten Lektoren waren Ernst Preussner und Erich Knaut. Nachdem die Büchergilde am 2. Mai 1933 von der DAF „gleichgeschaltet“ worden war, mußte sie im März 1947 wiedergründet werden. Die „Büchergilde Gutenberg“ hat heute schon wieder 250 000 Mitglieder und seit 1948 mehr als 3 Millionen Bände ausgeliefert. Die Hauptstütze findet sie heute noch unter den Angehörigen des Druckgewerbes, das fast 10 000 ehrenamtliche Vertrauensleute stellt, die das organisatorische Rückgrat der Buchgemeinschaft bilden.

J. B. Priestley wird 60

Über seinen folgenden Werdegang sagt er selbst: „Mindestens vierfache Berühmtheit erlangte ich im Verlauf meiner literarischen Karriere. Als junger Kritiker fing ich an und wurde berichtigt. Ich wurde Essayist und hatte Erfolg. Ich schrieb Romane, und sie wurden gelesen. Und heute bin ich Dramatiker und schreibe Theaterstücke, und es gibt tatsächlich Theaterdirektoren und Schauspieler, die sie auführen und sogar Leute, die hingehen und sich das ansehen.“ Hinter diesen leicht ironisch hingeworfenen Satz verbirgt sich über eine vielseitige, ernsthafte dichterische Lebensarbeit, die er innern an die Romane „Die Engelsgasse“, „Adam im Mondenschein“ und vor allem „Die guten Gefährten“. Neben vielen Essaybüchern hat Priestley fast dreißig Theaterstücke geschrieben, von denen auf deutschen Bühnen „Ein Inspektor kommt“, „Gefährliche Kurven“, „Seit Adam und Eva“, „Der Lindenbaum“, „Die fremde Stadt“, „Goldregen“ und „Laß die Leute singen“ bekannt geworden sind.

Aber auch die Praxis des Theaters ist Priestley nicht fremd: zweimal leitete er selbst eine Bühne und an der Regie seines eigenen Films (dessen Szenarium er gemeinsam mit seinem Schwiegervater Jan de Hartog — Autor des „Himmelbett“ — verfaßte) wirkte er mit. Während des Krieges war er als Rundfunk-Kommentator der BBC allen Hörern in der Welt bekannt geworden.



Foto: Zemann

Das kleine Wunder

Interview mit seinem Spiegelbild

Die bei weitem interessantesten Interviews, sagte einmal ein bekannter Journalist, sind die Interviews, die wir mit uns selber halten. Wer Journalisten solchen Tiefgang nicht zutraut, dem sei verraten, daß der Autor dieses Wortes Redakteur einer kleinen Zeitung im amerikanischen Mittelwesten war und Mark Twain hieß.

Interviews mit uns selbst — so kann man wohl im Zeltalter der Hemingwayschen Unterbetontheit nennen, was früher „Einkocher“ oder „Bestimmung“ genannt wurde. Die meisten Interviews werden demnach vor dem Spiegel abgehalten.

Das ist nun so eine Sache. Behaupte einer, wir sehen uns selbst, wenn wir in den Spiegel sehen. Wir sehen keineswegs uns selbst, wir sehen unser Spiegelbild und das ist ganz etwas anderes.

Machen Sie einmal die Probe aufs Exempel. Sehen Sie in den Spiegel. Interviewen Sie sich selbst. Die kleine Falte unterm linken Auge, was verrät sie Ihnen? „Na, meinen Humor selbstverständlich, meine Freude an dieser Welt — ich lache doch so gerne“, werden Sie vermutlich sagen. Das ist sehr charakteristisch, gnädige Frau. Wissen Sie nämlich, wie Ihre beste Freundin dieses Lächelns nennt? „Kräbenfuß“, nennt sie es, ebenso schlicht wie hübsch. Natürlich nur, wenn Sie selbst nicht dabei sind. Ihnen ins Gesicht, würde sie allerhöchstens sagen: „Beste, sage einmal, wie gelingt es Dir nur, bei Deinem Alter noch diese Haut zu haben?“

Aber es gibt auch das genaue Gegenteil.

Es gibt auch Menschen, die mit sich erbarmungslos sind als mit anderen. Die ihr Spiegelbild mit der Verstandesschärfe eines Isotopenforschers betrachten. Auch das ist charakteristisch. Wie Sie an Ihr Interview herangehen, so sind Sie. Jeder Idealist wird sich selbst für einen tragisch Geschickerten, jeder Trübsaler für einen (oder eine) schlafwandlerisch durchs Leben Schreitenden, jeder Realist sich selbst für einen Nichtskönner halten. Und man hüte sich vor allen, die zu ihrem Spiegelbild sagen: „Was bist du doch für ein hübsches, erfolgreiches, gutes, selbstsicheres Wesen.“

Stellen Sie sich Ihre Freunde vor dem Spiegel vor!

Und dann entscheiden Sie, ob es wert ist, zu Ihnen „Freund“ zu sagen. Oder, verzeihen Sie: „Freundin“!

Welche Gedanken die junge Darmstädter Schauspielerin Susanne Rapp hat, die unser Bild zeigt (demnächst spielt sie in Heidelberg die weibliche Hauptrolle von Kommerells „Gefangene“), kann ich Ihnen nicht verraten. Hatte Sie selbst. Vermutlich hat sie es noch gar nicht nötig, sich Gedanken zu machen.

Immerhin: Gerhart Hauptmann läßt in seinem Epos den Till Eulenspiegel auf einem Jahrmarkt das „größte Wunder aller Zeiten“ anschreiben. Die Menschen, die in seine Bude treten, stehen — vor einem Spiegel.

Jedes Interview mit uns selbst, das dürfen wir nicht vergessen, ist ein Interview mit dem Wunder, Unterbetont oder nicht.

N. Wendevogel

Ein neuer

Mode-Herbst

mit vielen Überraschungen erwartet Sie bei Kraus...



Dort wo Heidelbergs Hauptstraße am interessantesten ist...



1. Fußball-Liga Süd — Hunderttausend stellen die Frage:

Bleiben die Außenseiter an der Spitze?

Die „Vorderen“ Kickers, VfR und FSV müssen reisen / Spitzenkampf des Tages; Eintracht — Club

Es ist etwas „erböten“ in Süddeutschlands erster Fußball-Liga. Darüber gibt es nach drei Spieltagen keine Diskussionen. Um so mehr spricht man davon, was das vierte Wochenende bringen mag: Das Überwachungsamt an der Tabellen Spitze — Kickers Stuttgart, FSV Frankfurt, VfR Mannheim und Neuling Schwaben Augsburg — geht auf „Tournee“.

Natürlich kann am Sonntag auch die Tabelle Kopf stehen. Das ein wenig in den Hintergründen geratene Favorit VfR und Eintracht haben Heimspiele, und für Offenbach bringt die Reise nach Regensburg, das seit Trainer Bimbo Benders Wegzug völlig außer Tritt ist, keine unlösliche Aufgabe. Dennoch geben wir den Mannheimer Rassenspieler (auch den Stuttgarter Kickers, weniger den Schwaben und dem VfR) eine gute Chance, den Platz an der Spitze zu behalten. Schon einmal gelang dem VfR bei den Augburger Hallenspielern ein Heim (1:1), und im Vorjahr gab es nur eine ganz knappe Niederlage. Damals aber „lebte“ der VfR bekanntlich ausschließlich von seinen Heimzügen. Das ist anders geworden. Und neben den Spielern guten Stils gibt es beim BCA heuer einige schwache Stellen. Die sah man zwar auch am Sonntag bei den Mannheimern, aber ein Eintracht ist der BCA wohl nicht. Ein offensiver Spiel der VfR, keine Präzision des Mittelfeldes, Unbekümmertheit der jungen Außenseiter und Außenläufer, dazu Anpassung an

Mittelfürmer Meyers Spielzüge, denn muß am Sonntagabend aus Augsburg hinausweilen eine „Trauerbesuche“ kommen. Was die Anhänger des VfR und der Eintracht von ihren „Lieblingen“ erwarten, bedarf keines Kommentars. Und wenn die Stuttgarter, die den Spanien-Trip teuer bezahlen mußten, im Neckarstadion gegen die Karlsruher über 90 Minuten hinweg zu spielen, wie am Borussia-Mannheim in der ersten Halbzeit, dann werden sie sich rehabilitieren. Diese Rehabilitation feierte Frankfurt Sportspreise in erstklassiger Weise bereits am Montag nach dem Mannheimer 2:2. Und wirklich, es war eine ganz große Eintracht, die an den Brauereivier Spielern. Bei dieser Eif könnte die größere Klasse im Kampf gegen den 1. FC Nürnberg sein. Aber war es nicht in der letzten Saison eben dieser „Club“, der das Frankfurter Meisterschaftskonzept störte? Es trennte man sich und stehen „Bummel“ haben die Nürnbergers ihrem letzten Gegner „eingetrichtert“. Am Riederwald, am Riederwald... nicht wahr, da kommt es am Sonntag auch eine Überwachung geben?

Aber wie schwer sind Prognosen in der 1. Liga Süd. SSV Reutlingen hat zu Hause den „Club“ geschlagen und wurde umgehend auf dem „Hinterberg“ mit 0:1 überfahren. Dafür wollen die Reutlinger am Sonntag die Stuttgarter Kickers „bedienen“. Zweifelslos besteht Gefahr für den Tabellenführer. Aber er hat eine starke Abwehr (Oberleit) und der Angriff erwartet seine Chancen konsequent (3 Spiele — 11 „Bummel“). Ein neuer Trainer — hat das nicht schon als Wunder gewirkt? Sicherer Bayers, ein Bayer, der von FC Bayern kommt, und sein Freund „Bauer“ genannt, hat bis jetzt eine glückliche Hand gehabt. — Wird sich Jahr endlich fangen, — so fragen Regensburg Fußballfreunde. Für Sonntag gehen sie „Hoffnungswanzen“, denn gegen die Offenbacher Kickers gelangen in der letzten Saison gleich zwei Siege. Damals hat auch in diesem Jahr in drei Spielen nicht 1:1 hinter sich stellen müssen. Womit die Favoritenstellung der Kickers unterstrichen ist.

Über den weiteren Spielplan des Wochenendes (Bayern — Kassel, Fürth — Schwaben Augsburg, Schweinfurt — FSV) erwähnen wir weniger süddeutsche Fußball-Nebel als über den besprochenen Begegnungen.

Titelverteidiger ist Dr. Herbert Tübgen

Tennis-Senioren ermitteln Meister

Das herausragende Tennis-Ereignis am Wochenende neben dem Nachwuchs-Länderspiel gegen die Schweiz in Bad Wörzshofen sind die Meisterschaften der Senioren in Bad Neuenahr. Titelverteidiger Dr. Herbert Tübgen (Hamburg) ist mit dem bekannten ehemaligen deutschen Repräsentativen Fritz Kuhlmann (Heidelberg) und Dr. Theodor (Hemden) erneut Favorit. Dr. Tübgen blüht in der ausgesprochenen Konstitution und der Sicherheit in den Schlägen. In der Altersklasse II hat Dr. Buse (Mannheim) wieder eine gute Chance, wenn er startet. — Mit Peter Schall, Reppel

Turnländlerkampf Rheinland—Baden:

Bantz und Dickhut starten in Bühl

Der Badische Turnerbund tritt am Sonntag gegen die Kunstturnerschaft des Rheinischen Turnerbundes zu einem Länderkampf in der Bühler Großmarkthalle an. Der Turnverein Mühlbach-Murgtal und der Turnverein Bühl haben diese Veranstaltung mit Hilfe der Stadtverwaltung und des Oberbürgermeisters von Bühl sorgfältig vorbereitet. Die Wettkampfleitung liegt bei Landesoberturner Eugen Kopp (Willingen). Es ist bekannt, daß derartige Großkämpfe in der Vergangenheit zuweilen Organisationsmängel aufwiesen; Eugen Kopp und die örtlichen Veranstalter sind deshalb neue Wege gegangen und hoffen einen völlig fehlerfreien und reibungslosen Kampfablauf zu gewährleisten, der die Besucher zufrieden stellen wird. Der Bundesvorsitzende des Deutschen Turnerbundes, Dr. Walter Kolb, und der Bundes-Kunstturnerwart Zellekens haben ihren Besuch zugesagt. Die Bedeutung des Kampfes und sein sportlicher Wert gehen schon aus der Mannschaftszusammensetzung hervor. Nach zeitlicher Zusage des Rheinischen Turnerbundes werden in dem Turnkampf, die am Bundes-Oberturnerwart Schmitz geführt wird, sechs Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft, darunter Bantz, Dickhut und Friedel Overwies, stehen. Der Kampf wird in olympischer Form als Sechskampf ausgetragen. Die beiden Mannschaften turnen je eine selbstgewählte Übung an Pferd, Barren, Seilspeer, Ringen, Boden und Reck.

Der Rheinland hat zwar ein beachtliches Übergewicht; die badischen Turner werden jedoch ihren Gästen einen harten und spannenden Kampf liefern. Für Baden turnen: Karl Bohmannsiegel (Bruchhausen), Helmut Kari, Herbert Schmidt (beide Rastatt), Fritz Fischer (Neustadt), Hecker Volkmann (Ortenberg), Hans Mader (Karlsruhe), Karl Grotz (Konstanz), Fritz Heper (Wiesenthal). — Die Stadt Bühl verfügt mit ihrer Großmarkthalle über einen Raum, der 2.000 Zuschauern Platz und gute Sichtmöglichkeiten bietet. Die Verkehrsverbindungen sind hervorragend. Die Veranstalter haben alles getan, um auch verwöhnte Gäste zufriedenzustellen.

Gundi nach USA abgereist

Die deutsche Eiskunstlauf-Weltmeisterin Gundi Busch ist von Mailand aus nach den USA abgereist. Sie wird dort in Kürze ihre erste Tournee als Berufsläuferin mit einer Revue aus Hollywood beginnen.

Der Sport am Wochenende

1. Vertragsspieler-Liga: Nordbaden: TVV Handlshausen — HSV Hohenheim, SV Weinfeld — SC Sulz (1. Uhr), TV Bismarck — VfR Mannheim, TVV Bismarck gegen TSG Ketsch, SC Leutenhausen — TVV 01, SC Mühlbach — SC St. Leon — SV Dornheim, TVV Bismarck — TV Kriegerklub, Kriegerklub SC gegen SV Hohenheim (1. Uhr), TSV Durlach gegen SC Baden-Baden, TSVt. Beierheim — TVV Durlach.

2. Vertragsspieler-Liga: Nordbaden: VfR Stuttgart — Karlsruher SC, SC Augsburg — VfR Mannheim, Bayern München — Rosenheim, SpVgg Fürth — Schwaben Augsburg, Schwaben SC — FSV Frankfurt, Eintracht Regensburg — Kickers Offenbach, Eintracht Frankfurt — 1. FC Nürnberg. Südbaden: Samstag: Saar 05 Saarbrücken gegen VfR Frankfurt; Sonntag: VfR Kaiserslautern — Eintracht Trier, SV Sport gegen FK Pirmasens, Eintracht Trier — TuS Nellingen, Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms, Eintracht Kreuznach, Rhodéa Ludwigshafen gegen 1. FC Saarbrücken.

3. Vertragsspieler-Liga: Nord: TSG Ulm 184 — 1. FC Heidenheim, Bayern München — SC Heidenheim, SC Heidenheim gegen Karlsruher FC — SV Wiesbaden, Wehrhahn Mannheim — TSV Straubing, FC Freiburg — FC Ravensburg, VfL Neckarau — ASV Durlach, VfR Heidenheim — TV Bismarck, VfR Durlach gegen VfR Heidenheim.

4. Amateurliga: Württemberg: SpVgg Fruttmach — VfR Schwabingen, VfR Bismarck — VfR Nürtingen, FC Dillingen — VfR Aalen, SC Geislingen — SC Untergruppen, Stuttgarter Sportclub — HSV Ulm, VfR Heidenheim — VfR Bismarck, VfR Durlach gegen VfR Heidenheim.

Nordbaden: KSC Karlsruhe — SpVgg Bismarck, VfR Heidenheim — VfR Leimen, Amalthea Wehrhahn, TuS Nellingen, ASV Fruttmach, VfR Schwabingen, VfR Heidenheim, VfR Wehrhahn, VfR Durlach — Olympia Krieger, TSG Pfaffstätt gegen VfR Pfaffstätt.



Sportliche Ehren

Ob es für Werner Potzernheim 1952 in Helsinki und 1953 in Zürich, wo er jeweils im Finale des dritten Platz belegte. Unter Bild zeigt den Einlauf auf der Zürcher Bahn mit Moretini (Mitte), Pironello (rechts) und „Pots“ (links). Aber davon spricht heute niemand mehr. Nun will „Pots“ ein Geschicklicher. Profi werden...

Ein besiegter Mann will Profi werden:

Potzernheims Start als Berufsfahrer

Warum nicht im Reich der Amateure König bleiben?

Deutschlands fünftester Meister der Amateur-Feld, Werner Potzernheim, hat laud und zu wissen getan, daß er ins Lager der Berufsfahrer überwechseln werde. Sein Debit wird der Hannoveraner voraussichtlich schon am 1. Oktober in einer 100-km-„American“ — wahrscheinlich mit Waldemar Knecke als Partner — auf der Lattenbahn der Dortmunder Westfaliahalle geben. Leute, die die Fische hüten hören, sprechen auch bereits davon, daß der Olympia-Debit der Frankfurter Sechstagesrennen mit Karlheinz wird (trotz dieser Tatsache bis jetzt weder Potzernheim selbst, noch von den Promotoren bestätigt worden ist). Wer von „Tuten und Blasen“ im Radsport eine Ahnung hat, wird zugeben, daß es zumindest sehr zweifelhaft ist, ob „Pots“ die Frankfurter „Six-days“ mitfährt. Dagegen sprechen verschiedene Umstände. Wie dem auch sei: Daß seine Amateur-Leistung beendet ist, steht fest. Ungeduldet der wohlgenannten Hatzschle wagt Deutschlands Amateur-Radsportler Nummer 1 den entscheidenden Schritt.

Zweifelhafte Karriere...

Warnungen? Wovon? — Vor dem Einlauf vor der Meisterschaft des Sechstagesrennen, des „Häcker“, des Gelegenheitsfahrers. Vor einem bitteren Part, der das Ende einer Laufbahn bedeuten könnte. Denn: Im Amateurlager mag „Pots“ ein König, im Profibereich dagegen kann er ein Nichts, ein Niemand sein! Und warum? Da muß, wenn da eine Profifahrer laut, einen Namen, einen Titel haben. Einmal hat der gut genug ist, der über die erste, schwere Zeit in der anderen Kategorie hinweg zu helfen. Aber: Selbst ein Titel hilft nicht viel, wenn das Können fehlt. Denken wir an zwei bekannten Amateur-Sprinter der letzten Jahre: Den Italiener Moretini und den Australier Mordkridge. Der eine: Weltmeister 1953, der andere: zweifacher Olympiasieger. Und jetzt...? Der erste besitzt sich vergeblich um Abräufende Verträge, während Mordkridge in besseren Straßenrennen mühem Tritt zu lassen sucht. Sie halten eben nicht das Können.

Kulminationspunkt erreicht

Von der Olympiade 1952, der bronzenen Medaille, spricht heute niemand mehr. Doch über die Niederlage Potzernheims bei den Weltmeisterschaften 1954 ist gerade und geschrieben worden. Er sei faktisch falsch gefahren, habe außerdem den Australier Treddler unter-

Vor dem Länderspiel in Hannover:

Fußball-Optimismus in Frankreich

„Equipe Tricolore“ träumt von Wiederholung ihres Pariser Erfolges

Das Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Frankreich am 16. Oktober in Hannover findet in der französischen Sportöffentlichkeit großes Interesse. Man sieht der Hannoveraner Begegnung keinesfalls mit Positivismus entgegen. Die Erinnerung an den souverän herausgespielten 2:1-Sieg der „Equipe Tricolore“ vor zwei Jahren im Colombes-Stadion in Paris spielt dabei eine Rolle. Die meisten französischen Fußballfreunde haben die deutsche Mannschaft seit diesem Tage nicht mehr gesehen. Sie wissen nicht — um mit einem bekannten französischen Blatte zu sprechen — daß zwischen dem sang- und klanglos untergegangenen Team von Colombes und der „Equipe Tricolore“ ein Unterschied besteht. Parallelen bestehen. Vor ihren Augen steht noch immer die „schwächste“ deutsche Nationalmannschaft der Nachkriegszeit. Darauf gründen sich ihre Hoffnungen — trotz des französischen Vergessens bei der Weltmeisterschaft...

Kein Geringerer als Frankreichs neuer Verbandpräsident leitete aus dem Schweizer Debakel Frankreichs die Notwendigkeit einer großangelegten Rehabilitation ab. „Die mangelhafte physikalisch-moralische Verfassung unserer Spieler hat uns alle tief enttäuscht“, sagte Monsieur Pichonnet. „Aber wir dürfen deshalb nicht die Flinte ins Korn werfen. Im Sport ist niemand der Sieges würdig, der nicht auch zu verlieren versteht. In diesem heißen Augenblick unserer Fußballgeschichte müssen wir alle Kräfte mobilisieren, um die Krise zu überwinden. Ich bin fest davon überzeugt, daß Frankreich sich in den Augen der Sportwelt beim Spiel gegen den neuen Weltmeister Deutschland rehabilitieren wird.“ Mit anderen Worten: Frankreich hofft stark auf einen Sieg in Hannover. Wie Louison Bobet in Solingen Radweltmeister Fausto Coppi bewarg, so erwartet man, daß die „Equipe Tricolore“ in Hannover Deutschland bezwingen wird. Der 17. Oktober soll ein ebenso denkwürdiges Datum der französischen Sportgeschichte werden, wie es der 21. August geworden ist!

Indessen ist — mit Blickpunkt auf die nächste WM 1958 — eines nicht zu vernachlässigen: Es geht in französischen Fußball. Man fordert eine Verbands-Nationale, gewissermaßen das französische Gegenstück zu Horvath Budapest! Der französische Plan geht über die ungarische Wirklichkeit sogar noch hinaus. Während neben Horvath auch noch andere magyarische Vereine, vor allem Vörös Lobogó, in der Nationalmannschaft vertreten sind, soll der künftige „Club de France“ die gesamte Elite des Landes umfassen! Er würde als Vereinigungsmannschaft aller französischen Meisterschaft teilnehmender und Länderspieler bestreiten. Nur so, meinen seine Befürworter, sei die Gewähr für ein wirklich vollkommenes „Teamwork“ gegeben.

Dieses sportlich so schön, weil einleuchtende Projekt, stößt natürlich auf erhebliche finanzielle und technische Schwierigkeiten. Es wird zumindest ebenso schwer realisierbar sein, wie ein französischer Sieg am 16. Oktober zu Hannover...

Mit Schokolade aufgewogen...

... wie der Sieger der Tour de France und der Sülliger Weltmeisterschaft Louison Bobet (nicht seines Radrennens am 12. September anlässlich eines Radrennens in Valenciennes von den Schokoladenfabriken Frankreichs. Das festgelegte Gewicht wird er in Schokolade und Pralinen erhalten. Bobet will die Süßigkeiten an Seidenspäner vertieren.

Monza: Prestigesache für NSU und BMW

Für Weltmeistertitel ist nur noch 350-ccm-Klasse interessiert

Auch im vorletzten und schluß Lauf zur Motorrad-Weltmeisterschaft auf dem 5,207 km langen Hochgeschwindigkeitsschleife des Autodroms zu Monza steht, ebenso wie eine Woche zuvor im Grand Prix der Wagen, kein Welttitel für die deutschen Fahrer auf dem Spiel. Für den Holländer und Haas sind nicht mehr zu erreichen, Noli/Cran hätten nur den nicht startenden Eric Oliver zu furchen. Darüber hinaus ist auch nur noch die Frage nach dem 350-ccm-Weltmeistertitel zu beantworten, da Geoff Duke bereits als erfolgreichster Verteidiger des Italiener-Titels feststeht. Aber — NSU will ebenso wie am letzten Sonntag Mercedes auf der italienischen „Hausstrecke“ beweisen, daß der Siegesszug dieser Saison selbst in der Klasse der „Löwen“ nicht unterbrochen werden kann. Denn mehr noch als den Engländern, denen der TT-Ring erst das letzte Kriterium bedeutet, gilt für die motorsport-talantigen Italiener erst ein Monza-Sieg als Heilig-Zeichen.

Auf jeden Fall setzen die Italienern Werbe alles daran, zumindest zu Hause die Neckarsulmer zu stoppen. Neue Maschinen von MV, Gilera und Guzzi in den Klassen von 125 und 250 ccm, die Lorenzelli, Kovanagh, Anderson, Wood sollen die Rennefoot und -mäße stoppen, sollen die Wiederholung des Vorjahreserfolges eines Haas verhindern. Aber auch NSU hat sich etwas vorgenommen: Zweimal siegte in den beiden letzten Jahren Lorenzelli in der Viertelliterklasse um wenige Meter vor dem jungen Augburger. Im übrigen

Verdacht bestätigt: Amylnitrit vergiftete Mayr

Der Motorradrennfahrer Ernst Mayr (Hannover), der, wie wir berichteten, im Krankenhaus von Baden bei Wien starb, ist den Folgen einer Amylnitritvergiftung erlegen. Dies ist, wie die österreichische Nachrichtenagentur APA meldet, das Ergebnis einer chemischen Untersuchung des von Mayr benutzten Treibstoffes, dem er durch dieses Zusatz eine besondere Explosionskraft geben wollte.

Mayr war bereits einige Tage vor dem Start eine Flasche mit dem Nitrit in der Tasche erbrochen. Das Gift lief aus und durchdränkte die Hemdhemmung Mayrs, der längere Zeit die Nitrit-Dämpfe einatmete. Später, beim Rennen, wechelte er in der hoch heißen Maschine eine Zündkerze, wobei ihm aus dem geöffneten Motor erneut die giftigen Gase entgegenströmten. Das Übermaß die Kräfte des Rennfahrers, der zwar noch zwei Runden siegreich beendete konnte, dann aber zusammenbrach. Die tatsächliche Wirkung des Nitrits beruht darauf, daß es den Blutstrom verändert und das Blut zum Sauerstofftransport ungeeignet macht.

Die Dortmunder Chance des Außenseiters: Neuhaus müßte „Sonntagstreffer“ gelingen

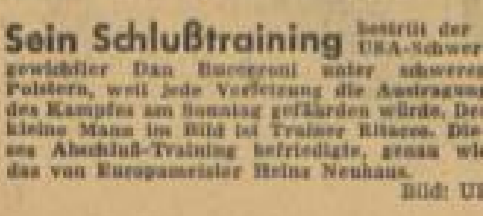
Dan Bucceroni ist gegen den Europameister klarer Favorit

Wir sind vorsichtig geworden, wenn wir die Aussichten deutscher Schwergewichtler gegen die Boxer aus Amerika beurteilten. Das haben uns Walcott, Jones, Valdes und Gilliam gezeigt. So gesehen, ist es auch keineswegs Zwickpfeilismus, wenn Dan Bucceroni, seit Steve Hamas der beste weiße amerikanische Schwergewichtler in einem deutschen Ring, am Sonntag gegen Heinz Neuhaus in dem Dortmunder Westfalenhalle als klarer Favorit gilt. Ausschlaggebend hierfür sind weniger die Trainingsleistungen, sondern vor allem der eindrucksvolle Rekord des 25-jährigen Halo-Amerikaners aus Philadelphia: Dan Bucceroni verlor 11mal als K.o.-Sieger den Ring und wurde in 32 Kämpfen nur viermal geschlagen, zweimal nach Punkten von Roland La Starza und Dick Wagner, die er aber aus bezwingen konnte, durch K.o. von Bob Murphy und im letzten Kampf von „Hurricane“ Jackson.

Kleine körperliche Vorteile (nicht alle) in diesem Kampf liegen bei Heinz Neuhaus. In Größe, Heftigkeit und Alter gibt es keine nennenswerten Unterschiede, aber der Europameister bringt rund 20 Pfund Gewicht mehr auf die Waage. Mit rund 47 kg ist Bucceroni ein ausgesprochen leichter Schwergewichtler. Diese 20 Pfund Gewichtsvorteil aber drückt sich auch in der Schlagkraft aus. Bucceroni fehlt der Punch, der Neuhaus auszeichnet. Deshalb seine Schläge die gleiche Kraft wie die des Europameisters, so hätte im Hoff in Milwaukee nie das Ende des Zehnminuten-Kampfes erlebt. Neuhaus weiß um diesen Nachteil, seine Gegner. Er braucht die Treffer nicht so sehr fürchten, die ihn bei Nico Valdes schon vor dem Kampf alle Nerven verlieren ließen. Er kann kämpfen wie gegen Johnny Williams, selbstbewußt und unbeeinträchtigt, mit Überzeugung an eine Chance glauben, auch wenn der Gegner über die weitaus besseren boxerischen Mittel verfügt.

So darf man in der Westfalenhalle den ewig relativem Vergleich zwischen Boxer und Käufer erwarten, zwischen dem technisch vielseitigen Bucceroni und dem punchenden Neuhaus. Dabei lautet natürlich die große Frage, ob die Schläge des Heinz Neuhaus ins Ziel kommen. Dieses Ziel ist nämlich sehr beweglich. Für den Europameister würde eine Niederlage gegen diesen Mann der Weltklasse keine Schande bedeuten, ein überraschendes Sieg aber müßte neue Perspektiven bringen für lobende Aufgaben, wie sie der britische Empiresmeister Don Cockell nach seinem Erfolg über Harry Matthews und Roland La Starza erhielt.

Bei Bucceroni nach der schweren Niederlage durch „Hurricane“ Jackson, der dreimaligen Trainingspausen und der kurzen Vorbereitungszeit im Heidepark mit der Umstellung auf deutsche Verhältnisse trotzdem die Form von Milwaukee, dann wird er auch die besten Schläge von Heinz Neuhaus zu vermeiden wissen. Eine einzige Unachtsamkeit aber kann schon die Niederlage bringen. Und das ist die Chance des Außenseiters Neuhaus!



Sein Schlußtraining bestreift der USA-Schwergewichtler Dan Bucceroni unter schweren Postern, weil jede Verletzung die Austragung des Kampfes am Sonntag gefährden würde. Der kleine Mann im Bild ist Trainer Ritters. Diese Abschluß-Training betrieblige, genau wie das von Europameister Heinz Neuhaus.

Bild: UP

Deutsches Land mit russischer Tapete

Eindrücke einer Fahrt zur Leipziger Messe 1954 / Von K. Stauder

Bevor wir uns in der HO-Gaststätte der dritten Preistufe auf der Wartburg 100 a Szegeidiner Paprika-Kotelett für 3,00 Ostmark vom Kollegen Ober auf den Tisch stellen ließen, hatten wir bereits ein eindrucksvolles Erlebnis unserer Fahrt in und durch die Ostzone hinter uns; der Ausweis für unseren Grenzbesuch in Leipzig hatte sich an der Grenzstation Herleshausen als ein Zauberkraft erwiesen, unter dessen Berührung streng dienstliche Gesichter auf Freundlichkeit und Entgegenkommen umschalteten.

Alle Prophezeiungen und Warnungen, die uns Leute mit ostzonalen Erfahrungen mitgeben hatten, waren Schall und Rauch. Unser Ausweis war das Simsalabim, das die sonst so gestrenge Amtshandlung des Grenzübertritts in einen herrlichen Empfangsakt verzauberte. Wilhelm Pieck Reich öffnete sich uns wie Abrahams Schell.

Allerdings nur uns — denn Heidekehrern vom Katholikentag in Fulda, die neben uns abgefertigt wurden, nahm man die mitgebrachten Schriften ab, und zwar ohne zu lächeln.

Das Szegeidiner Paprika-Kotelett war übrigens ausgezeichnet und Wilhelm Pieck sah wohlwollend an einem überdimensionalen Bilderrahmen auf uns und unsere Teller.

Eisenach — Weimar

Zu einer Durchsichtigung blieb keine Zeit, denn inzwischen war es dunkel geworden — dunkler als wir es kennen. Eisenach schien an diesem frühen Abend bereits zu schlafen. Man spart selbst in den Hauptstraßen das städtische Licht. Nirgendwo flammten Leuchtreklamen. Wenige Schaufenster blinzelten mit trüben Augen aus dunklen Häusern, die man als schweigende Fronten mehr ahnt, als man sie im raschen Vorbeigleiten sieht.

Menschenleer und tot — fast wie in einstigen Verdunkelungszeiten — präsentiert sich dann eine Stunde vor Mitternacht Weimar. Wir stehen vor dem Goethehaus und können kaum die Umrisse erkennen. Etwas später finden wir in eine HO-Gaststätte, trinken ein Stampler billigen Wodka und bestaunen aus dieser Perspektive russische Offiziere, die umfangreich essen und dabei in tadelloser Haltung Kasinoformen zelebrieren. Sie sitzen kerzengerade, haben gute Gesichter, führen Messer und Gabel, als währten sie beste zaristische Tradition — nur mit dem Mund tauchen sie immer tief zu ihren Tellern hinunter.

Wir entdecken nicht einen einzigen äußerlich erkennbaren Berührungspunkt dieser distanzierteren Herren mit dem sonstigen, dem zivilen Publikum, das in einer abrupten Eindringlichkeit den Einbruch in das Milieu spöngiger Gastlichkeit repräsentiert. Männer und Frauen bevölkern, teils so, wie man von der Arbeit wegluft, ohne sich erst groß zu waschen oder umzuheben, die Polsterstühle in diesen teppichgedämpften dezenten Räumen. Den Ausgangspunkt dieser Gegenständlichkeit begriffen wir aber erst am nächsten Tag bei unserer Fahrt in die Dresdener Gegend und Leipzig.

Autobahn ohne Autos

Waren wir auf der westdeutschen Autobahn in einem ununterbrochenen Verkehrsstrom mitgerutscht, so tauchten wir drüben, jenseits der Grenze in eine völlige Verkehrsstille ein. Wenn uns zwischen Weimar und Dresden alle fünf bis sechs Kilometer etwa ein Fahrzeug begegnete, war es ein Ereignis. „Schau, ein Auto!“, sagten wir einmal.

Und was wir links und rechts der Straße

sahen, war ein Land ohne Neubauten — das war der Eindruck über Hunderte von Kilometern hinweg bis zur Rückkehr über die Grenzstation.

Und dann die Menschen: nichts hat uns mehr erschüttert als die Begegnung mit diesen Menschen, mit denen zusammen wir einmal ein Volk ohne Unterschiede gewesen sind. Wo wir aussteigen, Rast machen und etwas durch die Gegend schlendern, sind wir Schaubjekte. Man sieht uns an, daß wir aus dem Westen kommen, obwohl wir keineswegs die besten Kleider mitgebracht haben, und wir sehen es den anderen an, jedem genau so wie dem Durchschnitt, daß sie nicht so sind wie wir.

Das ist mit einem Satz ein Gesamteindruck, der sich dann bei näherem Zusehen in Einzelfeststellungen zergliedert: die Kleider sind billigste Konfektion, die Mädeln und Frauen scheinen die vielen netten kleinen Attribute der Mode und die Freude an der Farbabstimmung nicht zu kennen, die Menschen sind hager und ihr Gesichtsausdruck ist entschlossen, verlässen, verschlossen — je nachdem. So ist es, wenn man einen Strich mitten durch deutsches Land zieht und trennt, was zusammengehört.

Jeder ging seinen Weg — aber unser Westen ist äußerlich betrachtet deutsch und nicht amerikanisch, während das Land und die Städtebilder des Ostens mit einer russischen Tapete überzogen wurden.

Zu dieser Tapete gehören die Propagandaposten, die wir überall finden — Plakate, Transparente — eine ständige Mahnung, ein unaufhörliches Schlagen mit dem Holzhammer, ein Trommelfeuer von Zurufen bis in die privateste Sphäre hinein. Zu dieser Tapete gehört auch der Stempel, der den Menschen aufgedrückt wurde.

Von Nischai-Nowgorod nach Leipzig

Das Land, durch das wir führen, ist — mit unseren Augen gesehen — leer und freudlos; aber das Leipzig dieser Tage, das Leipzig der Herbstmesse, ist voll des pulsierenden Lebens. Die Straßen können die Menschenmassen kaum fassen. Der Verkehr staut sich an jeder Kreuzung und ist kaum in Bahnen zu lenken.

Die Messehäuser in der Innenstadt sind von mehr oder weniger gedrückt drängenden Menschenmassen blockiert und das Gelände der Technischen Messe, draußen beim Völkerschichtdenkmal, läßt mit einer Kdf-Großveranstaltung vergleichen, nur daß die meisten, die man dort sieht, ihre Sonntagskleider vergessen haben. Mindestens 90 % der Besucher sind Delegierte, also ausgewählte Leute aus den Betrieben, die aus der ganzen Ostzone hier zusammengekommen sind. Man hat sie für einige Tage von der Scheuklappenperspektive ihres kleinen Arbeitsbereiches befreit und zeigt ihnen ein überzeugendes Ganzes. Wie überhaupt auf einen ersten Eindruck hin die Messe ein außergewöhnlich imponierendes Aussehen hat. Sie ist zweifellos ein eindrucksvoller Leistungsschau der jetzigen Welt, aus der deutlich hervorgeht, daß diese Welt nicht nur in dem ihr von Natur aus zugewiesenen Rahmen der landwirtschaftlichen Produktion, sondern auch im Rahmen des von ihr mit Energie, Systematik und unübertroffenem technischen Geschick angestrebten Industrieexports eine auch für die westliche Welt beachtenswerte Leistung hervorbringt.

Die Engländer, Franzosen, Dänen, Holländer und Westdeutsche, von denen allein un-

gefähr 10 000 nach Leipzig gekommen sind, sind keineswegs nur als Schleute gekommen, sondern sie sind, wie sich aus Gesprächen ergibt, mit echtem handelspolitischem Interesse an diesem großen Markt der östlichen Welt erschienen. In irgendeiner Form ist hier das alte mittelalterliche Ziel des West-Ost-Handels wieder auferstanden: nur daß es heute nicht mehr Nischai-Nowgorod, sondern Leipzig heißt. Allerdings hat zweifellos die systematische Zurschaustellung gerade der Industrieproduktion einen stark propagandistischen Zweck mit doppelter Richtung: er soll einmal die in sehr starker Zahl herangeführten Massen aus den eigenen Ländern von der Leistungsfähigkeit des Systems überzeugen, und er soll zum anderen ein Lockmittel für ausländische Besucher sein. Wie weit der Leistungsschau auch effektiven Leistungsmöglichkeiten entspricht, darüber sehen bekanntlich die Meinungen auseinander.

Nicht zu leugnen ist aber der psychologische Effekt, der mit dieser Leistungsschau erreicht wird, der zweifellos auch in weitem Maße erreicht wird: die auf der Messe zahlreich vertretenen „Aktivisten“ suchen und finden auf ihr eine Bestätigung für das Placat des Regimes wie für ihre eigene harte Arbeit in Fabrik und Büro, auch wenn für den objektiven neutralen Beobachter dieses Leben den Charakter eines freudlosen Sildendaseins hat.

Abschied

In der Abenddämmerung erreichten wir wieder die Wartburg, auf der Luther die Bibel einst ins Deutsche übersetzt hat und in deren Bereich deutsche Burschenschaftler einst die ersten schwarz-rot-goldenen Fahnen als Banner der Freiheit entfalteten. Jetzt blüht dort Pieck aus seinem Böhmermann wohlwollend in die HO-Gaststätte der dritten Preistufe und auf der Getränkekarte empfiehlt sich Wodka und sowjet-russischer Kognak. Sechs Kilometer dahinter kurvieren wir wieder in die westdeutsche Autobahn ein und lassen uns im ununterbrochenen Strom des Verkehrs nach Heidelberg treiben.

Wie sollen diese Gegensätze, die sich links und rechts des gewaltsamen Grenzzeichungsstriches mitten durch deutsches Land ergeben, einmal geglättet und auf Generalnenner gebracht werden?



Nicht weit vom Völkerschichtdenkmal: der russische Ausstellungsgelast

Der Sultan von Duala

Von Christian U r h a m m e r

Im Nachlaß des Wildtierjägers Walter Ebert, dessen Name in der Fachwelt ein Begriff ist, fanden sich unter den Expeditionstagebüchern Berichte von dem Wunderaffen „Sultan“, die hier erstmalig veröffentlicht werden. So un-wahrscheinlich manches klingen mag, ähnliche Beobachtungen des Berliner Zoodirektors Dr. Lutz Heck und von Ailce Cunningham, deren „John Gorilla“ einer der berühmtesten Londoner Affen war, zeigen, daß es — wie unter den Menschen — auch unter den Affen besonders begabte Exemplare gibt, deren Leistungen die der „Mitaffen“ weit in den Schatten stellen.

Eines Tages landete ich wieder einmal in Duala am Kamerunfluß mit dem Auftrag, eine Fangexpedition zusammenzustellen und Schimpansen und Gorillas heimzubringen. Das war leichter gesagt als getan, und ich brauchte die Hilfe alter „Afrikaner“, um die richtigen Leute für diese schwierige Aufgabe zu finden. Deshalb suchte ich meinen alten Freund von der Burgh auf, der hier in Aequatorialafrika seit Jahr und Tag hauste und mit Palmkernen ein Vermögen zusammenkratze. Als van der Burgh von meinem Affenvorhaben erfuhr, machte er ein paar verschmitzte Augen, klopfte mir auf die Schulter und meinte: „Na, du altes Nilroß, du kannst du gleich hier in Duala deinen „Vetter“ kennenlernen.“

Und van der Burgh erzählte mir von „Sultan“, dem Wunderaffen von Duala, einem Schimpansen, der ein wahres Weltwunder darstelle und seit einigen Jahren engster Hausgenosse des Professors znilie Sergent sei. Nicht nur, daß „Sultan“ sein Haar selbst bürste, seine Nase mit dem Taschentuch putze und aus einer Tasse trinke, wie manche andere Schimpansen auch, „Sultan“ benehme sich in Gesellschaft genau so sicher und untadelig wie ein gut erzogener Mensch, von dem wir alle noch etwas lernen könnten; es sei, als habe er den „Könige“ nusswendig gelernt. — Der Fall interessierte mich als alten Affenjäger gewaltig. Und so veranlaßte mein Freund van der Burgh meine Einladung zu einem Abendessen bei Professor Sergent.

Sultan stellt sich vor

Was ich an diesem Abend an tierischer Intelligenz und Anpassungsfähigkeit bewundern konnte, hatte ich mir in der Tat nicht träumen lassen. Aufrecht auf den Hinterbeinen gehend, kam „Sultan“ nach seiner Ankündigung herein, machte sorgfältig die

Tür hinter sich zu und schritt gemessen auf Prof. Sergent zu. Nun wurde „Sultan“ von seinem Herrn den Anwesenden vorgestellt. Jedem der Anwesenden drückte der Schimppanse nacheinander sanft die Hand. Sein Gesicht blieb dabei unbeweglich. Er ließ sich durch nichts von der Zeremonie ablenken. Als er allen Gästen rund um den Tisch die Hand gereicht hatte, setzte er sich lautlos auf den für ihn freigebliebenen Platz und nahm nun zu meinem Erstaunen genau so wie die anderen Gäste die Mahlzeit ein. Prof. Sergent hatte es mir zulebte so eingerichtet, daß „Sultan“ neben mir zu sitzen kam, so daß ich seine Gesten bis ins einzelne beobachten konnte.

Das Tier aß nicht nur mit Messer und Gabel und zwar ohne den geringsten Fehler, es nahm auch genau wie wir anderen nach-einander Suppe, Fleisch, Gemüse und Dessert zu sich. Dabei nahm es die Portionen geschickt von den herumgereichten Platten, die es dem einen Nachbarn abnahm und dem anderen wieder zureichte. Auffallend war nur, daß es sich weniger mit Fleisch, dafür aber mehr mit Gemüse und Früchten bediente. Ja, „Sultan“ trank sogar Wein, wobei er das Glas anmutig zu halten wußte und ohne Hast und unmanierliches Schlürzen zu trinken verstand. Als eine Flasche mit weißem Burgunder herumgereicht wurde, wies er mit großem Vergnügen auf das Etikett, denn dieser Wein war sein Lieblingsgetränk.

Nach der Mahlzeit raucht „Sultan“

Nach dem Dessert, als der Kaffee herum-gereicht war, sagte Prof. Sergent laut und vernehmlich: „Nun, Sultan, wollen wir eine Zigarre rauchen!“ Sofort stand der Affe auf, ging ohne weitere Hinweise zu einer kleinen Kredenz an der Wand und holte eine Kiste Zigarren sowie eine Schachtel mit Zigaretten heraus. Dann ging er wieder an den Tisch heran, und zwar kam er zuerst zu mir, seinem Nachbarn, und bot mir aus der Kiste eine Zigarre an. Als ich gewöhnt hatte, nahm er ein Feuerzeug und gab mir Feuer. Dies wiederholte er nun bei jedem Gast. Zum Schluß setzte er sich wieder auf seinen Platz neben mir, nahm sich selbst eine Zigarette, zündete sie an und rauchte behaglich. Die Asche tippte er jeweils rechtzeitig in einen Aschenbecher. Als er die Zigarette zu Ende geraucht hatte, drückte er den Stummel sorgfältig auf dem Aschenbecher aus.

„Sultan“ hat sein eigenes Badezimmer

Mein Staunen steigerte sich noch, als Prof. Sergent erzählte, daß dieser Schimppanse durchaus nicht abgerichtet sei, es handele sich nicht um eine Dressur, sondern das Tier

habe die menschlichen Allüren freiwillig angenommen.

„Sultan“, so erzählte der Professor weiter, bewohne ein eigenes Zimmerchen, das ein Bett, einen Tisch mit Stuhl, einen Garderobenschrank und einen kleinen Schaukelstuhl enthalte. In einer Ecke des Zimmers habe „Sultan“ seine eigene Badewanne mit fließendem Wasser. „Sultan“ lasse sich selbst das Badewasser einlaufen, er prüfe selbst dessen Temperatur, ziehe sich aus, bade sich, trockne sich ab und kleide sich wieder an wie ein Mensch. Prof. Sergent führte mich anschließend in das Zimmer des Affen und ich fand alle Angaben bestätigt. Bekleidet war „Sultan“ meistens mit einer leichten Hose und einer luftigen Bluse, dazu trug er Segeltuchschuhe. Selbstverständlich konnte „Sultan“ auch die Lichtschalter bedienen, so etwas wie seinen Namen schreiben und auf einem Fahrrad fahren. Nur mußte ihm das alles Spaß machen und aus eigenem Antrieb kommen. Zum dienstbaren Geist lasse sich „Sultan“ auf keinen Fall abrichten.

Diese Mitteilungen Prof. Sergents deckten sich mit meinen Erfahrungen. Bei aller Intelligenz ist der Schimppanse niemals gewillt, seinen Tätigkeitsdrang fremden Zwecken unterzuordnen. Ni wird man aus einem Schimppanse ein Haustier machen.

„Sultan“ wußte, es war das Abendkleid...

Als die Abendgesellschaft bei Prof. Sergent sich ihrem Ende zuneigte, ließ „Sultan“ plötzlich auf die Gattin unseres Gastgebers zu, versuchte sie zu umarmen und auf ihren Schoß zu springen. Als Madame Sergent das abwehrte, riefen „Sultan“ einen Augenblick zu überlegen, dann lief er zur Anrichte, öffnete eine Schublade, holte dort eine Zeitung heraus und lief wieder auf Madame Sergent zu. Dann breitete er die Zeitung behutsam über den Schoß seiner Herrin aus und häufte hin auf. Er hatte also die Ursache der Ablehnung Madame Sergents ganz richtig erraten, es war das Abendkleid. Und nun trotzdem — wie gewohnt — auf dem Schoß seiner geliebten Herrin zu sitzen, war er wie ein Mensch auf die Idee gekommen, eine Zeitung über das empfindliche Kleid zu breiten, damit er es nicht beschmutze.

„Na!“ sagte von der Burgh auf dem Heimweg, „was sagst du zu deinem Vetter?“ — „Fehlt nur noch, daß so ein Tier spricht wie ein Mensch“, sagte ich und beschloß, neue Beobachtungen mit Menschenaffen zu sammeln. Lange Jahre habe ich darauf im Busch gehockt, um diese Tiere gründlich zu studieren und ihre Eigenarten zu erkennen. (Rkm)

Unsere Briefmarkenecke:

Papa Heuss auf der Briefmarke

Vor wenigen Tagen erreichte uns ein Leerbrief, in dem zur neuen Dauerserie „Bundespräsident Heuss“ Stellung genommen wird. Hans Kern aus B. schreibt:

Nachdem ein großer Teil der vorgesehnen Wertstufen unserer neuen Dauerserie vorliegt, erscheint es an der Zeit, sich ein abschließendes Urteil über die neuen Marken zu bilden. Ich habe mit großem Interesse die verschiedenen Meinungen hierüber gelesen, die leider zum größten Teil abheh-wend ausfallen. Wir Sammler verfallen nun meist in den Fehler, anzunehmen, Briefmarken würden vor allem zu unserer Freude und Erbauung hergestellt. Wir berücksichtigen zu wenig, daß die Marken doch vor allem Quittungen für gezahlte Postgebühren sind und deshalb an die Wertzeichen Forderungen gestellt werden müssen, die sich aus den praktischen Erfahrungen des Postdienstes ergeben. Die Freimarken — ich spreche hier vor allem von Dauerserien — müssen eine leicht verständliche, repräsentative Zeichnung aufweisen und vor allem die Wertziffer klar und deutlich erkennen lassen. Diese Voraussetzungen sind bei der neuen Dauerserie in hohem Maße erfüllt. Das Kopfbild des Bundespräsidenten ist in eindrucksvoller, markanter Form dargestellt, die Wertziffern sind klar in das Markenbild hineinkomponiert. Sie dürften auch bei schlechter Beleuchtung (Bahnpost) gut erkennbar sein. Nicht ganz glücklich erscheint die Anordnung der Beschriftung. Um aber das Kopfbild bei dem Format der Buchdruckmarken nicht zu sehr verkleinern zu müssen, war dies wohl die einzige Möglichkeit. Das Kopfbild soll in das Markenbild bestimmen und die Be-

schriftung soll doch das Motiv nicht erdrücken. Die Marken machen also, im ganzen gesehen, einen recht ansprechenden Eindruck und wir werden uns sicher bald an die neue Reihe gewöhnt haben. Ich erinnere dabei nur an die vorhergegangene Zifferserie, die im Anfang recht scharf angegriffen wurde und später sich als ganz erträglich erwies.

Den Vorzug haben bei der neuen Serie wieder die höheren Stahlzifferwerte, obwohl auch die Buchdruckmarken als durchaus gelungen angesehen werden können. Erfreulich wäre es, wenn sich die Deutsche Bundespost dazu entschließen könnte, auch die kleineren Werte im Stahlzifferverfahren herzustellen.

Nicht ganz einverstanden bin ich mit der Tatsache, daß die ganze Serie das Kopfbild zeigt. Ich hätte es für richtig gehalten, wenigstens die Markwerte mit Landschaftsbildern auszustatten, wie es bereits früher lange Jahre der Fall war. Drei oder vier besonders eindrucksvolle Motive hätten sich sicher finden lassen.

Nun noch einige Worte zum Motiv selbst. Ich halte den Gedanken, ein Kopfbild des Bundespräsidenten zu verwenden, durchaus als glücklich und für eine Dauerserie geeignet. Herr Bundespräsident Heuß erfreut sich wohl in allen Kreisen unseres Volkes in-folge seines bescheidenen, einfachen und gütigen Wesens höchsten Ansehens. Für das verantwortungsvolle Amt hätte sich kaum eine geeignete Persönlichkeit finden lassen können und es ist wohl in nicht geringem Maße sein Verdienst, daß die Bundesrepublik Deutschland heute im Ausland wieder in hohem Ansehen steht.



SIEMENS
RADIO

DIE NEUE FORM:

SIEMENS-Schatulle

MIT RAUMTON



Siemens-Schatulle H43
8 Röhren, 18 Kreise
11 Lautsprecher
599,- DM
auch auf Teilzahlung
in jedem Fachgeschäft

BRIEFKASTEN

UNSER BRIEFKASTEN

Herr H. B. in H. fragt: Ich möchte gerne mit meinem Pflug zum Besatz der Eltern in die Sanjitzona fahren...

land Dienststellen, welche Auswanderungslösungen kostenlos bereiten?

Antwort: Wenden Sie sich an den Caritasverband oder die Innere Mission...

Antwort: Für Autos sind nachfolgende Zonenübergänge geöffnet: Warin-Elsam, Helmstadt und Hof...

Herr K. G. S. fragt: Bei den Wahlen der Ausschussmitglieder unseres Kirchhauses wurde von einigen Genossen...

getragen wurde. Was kann man dagegen unternehmen?

Antwort: Aus Ihrer Anfrage geht leider nicht hervor, um welche Gesellschaftsform es sich bei Ihrem Kirchhaus handelt...

Herr H. J. UG. fragt: Müssen Sie mir mitteilen, um sich das Australische und Kanadische Konsulat befindet?

Antwort: Die Australische Mission befindet sich in Bonn, Mecklenheimer Straße 95.

Missionarbeit ist Gesundheitler Noel St. Clair Dechamps, Tel. Bonn 211 3334...

E. Sch. in G. fragt: J. Welcher ist die zehnte Geschwindigkeit, die von einem Automobild gefahren wurde?

Antwort: Auf der Rennstrecke Donnersville hat Bodo Futz im Jahr 1927 der Engländer J. H. Cobb auf einem Napier Ballion die bisher schnellste Zeit...

Den Weltrekord über 1000 m hält der Norweger Boyesen mit 2:20,4 Min., der den Amerikaner Willard (2:20,2) 1931 ablöste...

Der deutsche Rekord über 3000 m hält Schade in 8:12 Min., aufgestellt am 6. 2. 1932.

H. F. fragt: Erhält die Witwe von einem Berufssoldaten, der im Ruhestand im 25. Lebensjahr geheiratet hat, Witwenpension und wie hoch ist diese?

Antwort: Wenn das neue Bundesbeamtengesetz auch auf das Gesetz zu Art. 133 GG Anwendung findet, so kann Witwenpension an eine Witwe...

D. Sch. fragt: Wo ist Sitz der 'Convo' und wie sind die Anschaften der majestätischen Herren?

Antwort: Präsent-Dienst, Stuttgart-Kornwestheim, Stotzstraße 13-17, Tel. 9 46 27.



Ihre Hand bestätigt es: 'fit'-gepflegtes Haar fühlt sich an wie frisch gewaschenes Haar...



fit - und Ihr Haar sitzt ohne zu fetten - ohne zu kleben

Peremesin gegen Übelkeit und Erbrechen auf Reisen! Peremesin gegen Auto-, Luft-, Eisenbahn- und Seekrankheit...

Photoarbeiten - sorgfältig und besonders preiswert bei Drogerie Werner

Herbst-kostüme Tweed 98,- ab DM

NORA 3-D TOMASTRAHLUNG advertisement

NORA-Mazurka ein eleganter Hochleistungsapparat mit 3-elektromotorigem Bau...

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Arbeitsvergebung Die Arbeiten zur Instandsetzung der Ladestraße des Bahnhofs...

Öffentliche Ausschreibung Die Gemeinde Remmelsheim vergibt vorbehaltlich der Mittelverfügung ein Bauplan...

GOTTESDIENSTE Evang. Gottesdienste Sonntag, 10. September 1934...

Fusspilz Zwischenzehen-Ekzem advertisement

verursacht Blasen, schmerzhafte Risse und Juckreiz an zwischen den Zehen, Haut-Fußpilzen...

Ejas-Balsam

Die Heilanstalt Heidelberg, Hermannstr. 1, veranstaltet Sonntag, 10. 9. 1934...

Kath. Gottesdienste am Sonntag, 10. September 1934...

Methodistenkirche Heidelberg, Landstraße 17...

Evangel. Gottesdienste Sonntag, 10. September 1934...

Evangel. Gottesdienste Sonntag, 11. September 1934...

Fusspilz Zwischenzehen-Ekzem advertisement

Die Heilanstalt Heidelberg, Hermannstr. 1, veranstaltet Sonntag, 10. 9. 1934...

Kath. Gottesdienste am Sonntag, 10. September 1934...

Methodistenkirche Heidelberg, Landstraße 17...

Evangel. Gottesdienste Sonntag, 10. September 1934...

Evangel. Gottesdienste Sonntag, 11. September 1934...

Mund Tropfen advertisement

IMMOBILIEN Immobilien-Kleinan. Zähringerstr. 3...

Immobilien-Mot seit 1911 Heidelberg, Brückenstraße 40

Immobilien-Winter Heidelberg, Brückenstraße 40

Geschäftshaus mit Lebensmittelgeschäft zu verp. od. geg. Privatn...

Geschäftshaus in Laden, Werkstatth...

Berggründchen, ex. Lage, in Hand...

VILLA mit großen Blumen in guter Lage...

Grundstück in erster Geschäftsstraße Heidelb...

Neuländische Blumenwiebeln wie Tulpen, Hyazinthen, Narzissen...

GESCHAFTE Prima Existenz! Klein-Transportgeschäft mit Liefer...

HEIRATEN Versicherungen-Kaufmann, Anfang 35...

Wieser, Maschinenbau, Anfang 50, ev. 1 Kind...

Einkehr in erhell. Textilunternehm...

Frau Dorothea Rombo Ordnungsjahr 1935

Die Beratung und Betreuung durch meine tüchtende, lebenserfahren...

INSTITUT Fiedler Die große Eisenbahnung mit Filialen im gesamt. Bundesgeb...

Wohnzimmer-Schränke ab 230.- Neuenheimer Möbelhaus A. SCHNEID K.G.

Trauer Kleidung habbt wir stets in geschmackvoller Auswahl vorrätig

BRAUN MANNHEIM K 1, 1-3

Nachrichten vom Standesamt

Lederjacken zu 70.- 90.- 120.- in großer Auswahl ZEDNIK Heidelberg - Neugasse 17

Eheschließungen Zschmann Gustav-Georg August, Geschäftsführer und Freund...

Geburten Christiane Elisabeth, V. Tischler Gerhard, Heilungspfleger...

Bettfedern-Reinigung täglich Umarbeitung von Betten, Matratzen, Stepp- und Daunendecken BETTEN-HIPPIUS

Thee Dauerwelle Salon König Hölzig, Akademiestr. 2, Tel. 7943 Radio-Worbertz

Walter, Modellschlosser. - Dieter Gerhard, V. Metzger Walter Eberhard...

Sterbefälle Erbenwein geb. Hasemel, Emma, geb. 18. 9. 1900, Ehefrau des Landw...

Wohnzimmer-Schränke ab 230.- Neuenheimer Möbelhaus A. SCHNEID K.G. Brückenstr. 30 - Telefon 33 33

Trauer Kleidung habbt wir stets in geschmackvoller Auswahl vorrätig BRAUN MANNHEIM K 1, 1-3

Unfaßbar schnell wurde mein lieber Mann, Vater, mein guter Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegervater

Theo Oberfeld

im Alter von 36 Jahren durch einen tragischen Unfall aus unserer Mitte gerissen.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

- Charlotte Oberfeld, geb. König
- Claudia Oberfeld
- Jetta Oberfeld, geb. Schaaff

Heidelberg, Hamburg, den 10. September 1954.
Rosenbusch 1a

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. September, nachmittags 14.30 Uhr, von der Kapelle des Bergfriedhofes aus statt.

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde der Inhaber unserer Firma, Herr

Theo Oberfeld

plötzlich aus unserer Mitte gerissen.

Wir bedauern zutiefst, daß es ihm nur kurze Zeit vergönnt war, sein ganzes Können für den Betrieb einzusetzen, dessen Fortführung, im Sinne seines Vaters, er sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte.

Für uns alle ist ein unersetzlicher Verlust entstanden, hatte er doch für die Anliegen seiner Belegschaft stets ein offenes Ohr.

Wir werden ihn nie vergessen.

**Firma Heinrich Oberfeld
und Belegschaft**

Heidelberg, den 10. September 1954.

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde heute früh unser Teilhaber

Herr Theo Oberfeld

allzufrüh aus unserer Mitte abberufen.

In aufrichtiger Trauer und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von dem Entschlafenen.

Heidelberger Baugesellschaft mbH.

Heidelberg, den 10. September 1954.

Original-Schlaraffia-Matratten

in diversen Preislagen ab DM 115.-

Seagrass-Matratten mit beidseitiger Wollauflage ab DM 42.-

Weitere Preislagen DM 65,-, 57,-, 49.-

Ja Java-Kapokmatratten

Seiteneben und Innseite in großer Auswahl

Betten-Hippius

Heidelberg, zur Hauptstr. 139, Nähe Universität u. Jesuitenkirche mit elektrischer Reinigungsanlage • Auto-Zustellung

Anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir dem Herrn Stadtgerichtsrat Gaida, Ruchel, für seine so zu Herzen gehende, Anwesenheit und segensreiche Handlung, sowie allen denen, die uns zu dieser Feier in so großem Maße mit Chören, Glückwünschen, Geschenken und sonstigen Ehren beehrt haben, unseren besten Dank und ein Vergelt's Gott. Auch sei der Firma Schneider, Gärtnerei, Adelstein, für ihre so schöne, kunstvoll gestaltete Dekoration in der Kirche unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Johann Schwindt
Bahnhofsleiter L.R.
und Frau

Neudorf, im Sept. 1954.

ÄRZTE UND ANWÄLTE

Urlaub beendet!

Zahnarzt Dr. Rost

Landfriedstraße 2
Telefon 264

Zurück!

Dr. Richard Volk

Zahnarzt
Friedrich-Ebert-Platz 2

Zurück!

Frank-Wiederkehr
Montag, den 13. Sept. 1954

Dr. H. Tümmler

Schriedenstraße 18, Telefon 207
8-12 u. 15-18 Uhr. Alle Klassen

VERSCHIEDENES

Ferienaufenthalt

In ruhiger Lage, gute Verpfleg., auch als Dauerbeleg, Pension Th. Siefert, 18 Falken-Gesäß, Tel. 73 Beerfelden i. Oderr.

Werbefreie Dissertationen

Schulb- u. Verlags-Verlagsgesellschaft
Hans Schmidt
Heidelberg, Hauptstr. 68, Tel. 4148

OLYMPIA

Kaffermaschinen, Standard-BC 1, Kaffeemaschinen, auch mit beheizbarem Wasserbehälter

H. Reinhardt, Heidelberg

Vertrieb und Kundendienst
Hauptstraße 188 / Ruf 475

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Frau

Barbara Herwig

geb. Lippner

Ist am 9. September 1954 nach schwerem Leiden von uns gegangen.

Im Namen der Familie:

Philipp Herwig

Schriesheim/Bergstr., den 10. September 1954
Weinbergweg 15

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. September 1954, 13.00 Uhr, auf dem Friedhof Schriesheim statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb im Alter von 54 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Philipp Jacoby

Diplom-Ingenieur

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Mina Jacoby, geb. Morschhäuser
und Kinder

Mosbach, den 10. September 1954

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. 9. 1954, um 14 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

GRABKREUZE

Steniert, solide, moderne Modelle, Kupferplatten, Schiefer, Spiegelgeschärfte, Holz, Kirschbela, Schwetzingen Straße 51.

Fabrikneue Olympia-Klein-Schreibmaschinen 2. verm. Monoton 25-27, C. F. Beetz Nachf., Heidelberg, Hauptstraße 64/66, Telefon 270

Russ-polnische Saucgurken, "Samowar", Hölz. Heumarz 4.

Akademiker (30 Sucht)

Spielpartner

Boulettel mit etwa DM 3000.- Spielkapital. Sichere Spielweise. Angebote unter KE 388 a.d. Verlag

Anlieferungsleiter: Anzüge, Kombination, Kostüme, Mäntel usw., 12-Mon.-Raten, K. BOKERMANN, Hölz.-Handelsheim, St. Michaelsgasse 33

Übernahme schriftl. Heimarbeit aus Kreis Mosbach und umherin. Ein. Masch. und PKW. Offerten unter KE 388 an den Verlag.

Wiener Zwetschgenkaffee, Hölz.-Heumarz 4.

Korb- u. Stuhlfabrik H. Böhler, Heidelberg, Dautstr. 32, Tel. 19 88

Damen- Stoppdecken

u. Weiß-Neuherstellung - Reparaturen Tagesdecken, Bettfedern und Innleis

Verlangen Sie unser Angebot

Bettenfabrik STUMPF

AGLARTERRAUBEN

PELZMÄNTEL

1000er Auswahl, Meisterarbeit

MARTIN BUSCH,

Klosterstraße 71/73

Tel. 1901 H.-Klein Langgarten 4

Rosmann, im Reichshaus

GELDERKEHR

Suche für harte Saisonarbeit ca. 200-300 DM, Halbe Bildung und guter Zins. Offerten unter KE 387 an den Verlag.

Zustellungsfreier Bausparvertrag

Über DM 15 000.- (Gesp.-Kasse Mainz) zu verkaufen, Ludwig Schuster, München 30, Bruderministrade 1, -Telefon 7 11 84.

UNTERRICHT

Wollwabe engl. Steno u. Fachkurse. Engl. Konvers.-Zirkel; Neumarkt 5

Dame sucht Hal. Sprachunterricht. Angebote unter KE 388 an den Verlag.

Übersetzer- u. Dolmetscher-Ausbildung

Sprachunterricht aller Stufen in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch

Maschinenschriften und Kurseschrift, deutsch wie fremdsprachlich

Nachmittagsausbildung und Abendkurse.

Wiederbeginn: 7. bzw. 13. September 1954

Englisches Institut

Rheinstraße Heidelberg Telefon 2494

Ohne Sonne

schnell gebräunt!

Da es in Deutschland durchschnittlich nur 42 Sonnentage im Jahr gibt, viele Damen und Herren jedoch den Wunsch haben, im Berufsleben stets frisch und gesund auszusehen, wird die weiße Beta-Creme täglich von Tausenden zur größten Zufriedenheit benutzt.

Die federleichte und unbedingte weiße Beta-Creme hält Ihnen, innerhalb von 20 Minuten ohne Sonne ein gebräuntes Aussehen zu erzielen.

Nur mit Seife oder Gesichtswasser abwaschbar, sonst wasserfest. - Originalpackung 3 DM, Preislos 1,50 DM.

In allen größeren Drogerien erhältlich.

Fabrik-Fabrik, (St) Weisklein (Bergstraße)



Achtung Privatverkäufer!

Umwälzende Neuheit

für Küche, Haushalt, Körperpflege, Handwerker

Der Verkaufsschlager,

den jedermann braucht und kauft, der jedem Verkäufer neue große Verkaufsmöglichkeiten bringt.

Das Vielzweckgerät

Alles mit einem Motor

Alles in einem Gerät

gleichzeitig: Mixer - Rührwerk - Massageapparat - Reinigungsgerät für Haus und Auto - Heißluftdusche mit Kaltluft-Einstellung - Handbohrmaschine - Schleif- und Polierapparat usw.

Tüchtige Privatverkäufer gesucht. Gesunde Existenz, sofortige Provisionszahlung.

Veranstaltung am Montag, 13. Sept. 1954, v. 9 bis 12 Uhr

Groß-Gaststätte „Neckartal“ (Kutschertube)

Mannheim, Breite Straße, 7 1

Verkaufserlösen aus letzter 7-11 müssen vorgelegt werden.

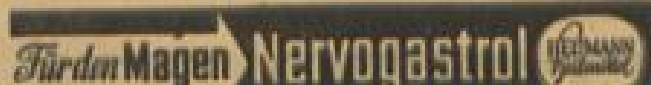
Schriftl. Bewerbung unter Nr. P 6955/ an den Verlag.

Sterbefälle in Heidelberg am 9./10. September 1954

Marie Mörth, 82 J., Oberer Fauler Pels 12, Krennstr., 11. 9., 11.30 Uhr

Marie Krüger, 76 Jahre, Quindstraße 18, Krennstr., 11. 9., 14.00 Uhr

Jakob Gayer, 87 J., Schriedenstraße 46, Neuenheim, 11. 9., 11.30 Uhr





Wir präsentieren die neue Mode

Wie könnten wir schöner, als in unseren Schaufenstern, die sich im Farben- u. Formenreichtum der Herbstmode spiegeln...

Clauissen HEIDELBERG - Hauptstraße 76

Denken Sie RECHTZEITIG an das Heizungsproblem!

Auch Sie wollen im Winter ein gemühtliches Heim haben und vor allen Dingen Ihr gutes Geld nicht durch den Schornstein jagen...

Breuner & Dehoust

Das große Fachgeschäft am Platz Heidelberg, Theodor-Körner-Straße 1-3, Ruf 4010

AUTOMOBILE, MOTORRÄDER, FAHRRÄDER

Heidelberger Auto-Vermietungen

Table with columns: Name, Anlage, Fahrzeug, Telefon. Includes entries for Bauer, Frau Berg-Tesch, Bitzer, Haase, Hausdörfler, Heinze, Keferle, Rimmier, Carl Seppich.

Auto-Verkaufschau Stuttgart Höhenpark Killesberg vom 1. bis 4. Okt. 1954

BOSCH - BATTERIE

Auch für Sie - die stärkste, langlebige... Bosch-Dienst, Heilbronner A., Neckarufer Str. 28, Tel. 292

7 VW-Export

Volkswagen, Limousine, Sonnenbl., VW-Standard 52, VW-Juni 52, Opel-Rekord 52, Opel-Kapitan 52...

Opel Olympia Rekord und VW Export

Lloyd 38 von Privat, preisw., wegen Anzahl, eines 27. Wagens, Anzahlungen Ba, und 50, von 13-18 Uhr...

DKW-Lieferwagen

Bestenklasse 1/2 Tonn., gut erhalten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen...

Mercedes-Benz Verkauf Kundendienst Ersatzteile Reparatur

VERTRETUNG Gebrüder Mappes HEIDELBERG Brückenstr. 47, Tel. 3874

Bergsträßler Automarkt

VW ab DM 199,-, Champion Kombi 33, 11 50 km, DSW 600 u. 700 cc, Tempo Tiefdecker 48, usw...

TIERMARKT

Prachtflinken - Wellensittiche Zierfische - Aquarien

ZOO-HAUS

stationärer Güldner-Dieselmotor

Brillanten

Gold, Silber, Münzen kauft zur Weiterverarbeitung

Brillanten

alten Schmuck, Gold, Silber und Münzen kauft barzahlend

VERKAUFE

Heißluft-Herde u. Ofen

HERD-BAUER

OFEN

Kühlschränke, Gasherde

Fr. Alber

Möbel-Köhler

Maschinenverkauf

2 Harmoniums

Schwarzes Silberbesteck

Preiswert zu verkaufen

VERMIETUNGEN

2 Zimmer mit Kachelofen an Wohnberechtigt, Eispark zu verm.

2 leere Zimmer, evtl. teilmöblert, in Neubau an Hauptstraße zu verm.

3 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

3 Zimmer mit Küche und Bad gegen Baukostenzuschuß zu verm.

2 eichene Mostfässer

2 Zimmer mit Zentralheizung an ruhiger Straße zu vermieten

2 Zimmer mit Küche und Bad in schöner Wohnlage am Stadtrand

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

2 Zimmer mit Küche und Bad in bester Lage der Altstadt Wohnzone

Pelzmäntel

Sichern Sie sich jetzt bei der größten Auswahl das Beste zu den günstigsten Preisen

Persianer

bequeme Teilzahlung

Beachten Sie unsere Sonderdekoration



NEUGASSE 3, TEL. 4337

Sonderfahrt nach Sizilien 473,-

Im Okt. nach dem sonnig. Süden, 1954. Reisen nach Capri - Sorrent - Taormina 294,-

Bad-Friedrichshall am Neckar

mit Salzbergwerk in Kottendorf und Saline in Jagstfeld

Staatliche Saline Friedrichshall

Bei Nierenleiden, Nierensteinen

Teinacher Hirschquelle

Klinisch erprobt mit großen Erfolgen

alles im Herd von NEFF

alles im Herd von NEFF

STELLENMARKT

BETRIEBSLEITER

Bekanntes Unternehmen der Kfz-Teile- u. Zubehörindustrie sucht für die technische Leitung seines Zweigbetriebes in Speyer gewissen **INGENIEUR** der Fachrichtung Allgemeiner Maschinenbau ab

In selbständige, verantwortungsvolle Tätigkeit, Vorausgesetzt wird vielseitige praktische Erfahrung im Apparatebau sowie in der Hochverarbeitungs- u. Bearbeitung neuerlicher rationaler Fertigungsmethoden und Leitung zur Maschinenführung.

Bewerberinnen von Herren, die bereits in derartigen Stellen mit nachweisbar. Erfolg tätig waren, mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe des Wohnortes unter Nr. 423 befördert Offertenkasten, 681 Mannheim, Postfach 26.

Leiter der Refa-Abteilung

Vorkalkulation

der Erfahrungen in der modernen Arbeitsbewertung nachweisen und bei absoluter Refa-Bearbeitung mehrerer Kalkulationen und Zeiteinheiten selbstständig vorarbeiten kann, eine entsprechend bezahlte, bei Bewährung

gediegene Lebensstellung

Wohnung wird beschafft. Ihre Bewerbung mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe des Wohnortes und des Kalkulationstermins unter LV N befördert Offertenkasten, 681 Mannheim, Postfach 26.

Wir suchen für unsere ABTEILUNG KOBLEN - STRECKE gewandten jungen Mann

zum baldigen Eintritt.
FRANZ HANIEL & CIE. G.M.B.H.
Zweigleitungsbüro Mannheim

REISENDEN

zum Besuch der Fachmärkte (Drogerei, Seifen-, Farben- und Kosmetikfabriken, Warenhäuser usw.) gegen Gehalt, Provision und Tagesgelder. Flew. wird gestellt.

Herren, die Erfahrung im Verkauf von Markenartikeln mitbringen, wollen ihre Bewerbung mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Referenzen und Lichtbild senden an W. W. 126 an die Amazonen-Expedition ERICH BOLOFF, Köln, Krefeldgasse 2, Industriehof.

Verkaufsreisenden

In feste Position. Die Stellung schließt evtl. auch Tätigkeit im Innen- und bei Bewährung Aufstiegschancen ein.

Nur Herren, die bereits eine ähnliche Position mit Erfolg längere Zeit bekleidet haben und über beste Charaktereigenschaften verfügen, wollen Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche senden an Nr. 1431 Amazonen-Kraft, Karlsruhe, Waldstraße 36.

Wir suchen für das Gebiet der Postleitzahl 17a u. Rheinpfalz einen Reisenden oder Vertreter

zum Verkauf unserer Erzeugnisse, wie technische Büchsen, Drahtbürsten usw. — Es wollen sich nur Herren mit nachweisbar gutem Erfolg an. Einreichung v. Zeugnis u. des Lebenslaufes werden an: Jakob Reisländer, Fabrik Techn. Bürsten, München 12, Westendstraße 14.

Bekanntes Unternehmen der Markenartikel-Industrie

Haarpflegemittel und Kosmetik sucht einen beim Fachhandel gut eingeführten

Provisions-Vertreter

Eigenes Fahrzeug ist Bedingung. Die Möglichkeit, ein kleines Auslieferungsfahrzeug zu übernehmen, ist erwünscht.

Ausführliche Bewerbungen unter Nr. CP 68 881 an den Verlag



grüßbereit (Melabon)

gegen Schmutz jeglicher Art, 4 Spritzschalen, 4 Hoch-Nutzen. Das Melabon ist unverwundlich, hält Sie trocken in warmen Handflächchen immer grüßbereit; denn werden Sie auch mit unterwegs, so können Sie sich mit dem Melabon gegen Schmutz in Handflächchen helfen.

An Handflächchen mit einer Packung Melabon in der Apotheke für 2 Pf. besorgen.

Priv.-Vertreter

ad. Kfz. gesucht zum Verkauf v. Unren., Schmutz, Restock u. Leih. Betw., Höchstpreis, und Umsatzprämie.

K. & E. Trans, Versandgeschäft Pfalzheim-DW, Hirsauer-Str. 123

Möbelvertreter

für den Verkauf an Privat gesucht. Bei Eignung Festanstellung. Angebote unter Nr. CP 68 881 an den Verlag.

Vertreter
gesucht zum Verkauf von Uhren u. Bestecken auf T.-E. südd. Ackerstr. 10, Verh. GmbH, Ulm (Donau, Dinschstraße 1)

Führende Marken-Weinbrennerei

sucht für die Plätze Heidelberg und Mannheim-Ludwigshafen gut eingeführte, brandbekundige

Vertreter

zum Besuch der gastronomischen Betriebe.

Bewerbungen mit Lichtbild erbeten unter Nr. CP 68 881 an den Verlag.

Zielbewußt arbeitenden Herren

betet die Bezirkswerbung für erstklassiges Nachschlagewerk des Siedler- und Wirtschaftswörterbuchs eines bekannten Fachverlags gute Verdienstmöglichkeiten. Hohe Provisionen, steigende Prospektumsätze, Werbeprämien. — Zuschriften unter C. 123 durch Anzeigenstellenamt, Stuttgart-W, Augustenstraße 23 B.

Haupt- oder nebenberufliche Mitarbeiter.

zur Werbung geeignet, bei guten Verdienstmöglichkeiten als

Bezirksvertreter

(selbständige Existenz) gesucht. Eineinzelung durch Direktions-Angebote erbeten an:

Direktion der Raumparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG (10) Königstein / Taunus Kirchstraße 9

Akquisiteur für Druckaufträge

aus Industrie, Handel und Verlag.

Zuschriften nur unter Angabe von Referenzen und Erfolgsnachweis unter Nr. DP 6813 an den Verlag.

KRISENFESTE EXISTENZ, lohnend!

Für den Stadt- und Landkreis MÖNCHACHSEL suche ich Herren oder Damen zur Übernahme einer selbst. Geschäftstätigkeit. Verdienst DM 100.— bis 150.— monat. Erforderliches Kapital zur Übernahme DM 200.—. Nur ernste Interessenten, welche unabhängig dieses Kapital besitzen und an intensives Arbeiten gewöhnt sind, senden schriftl. Bewerbungen unter Nr. 119 an den Verlag.

zuverlässige Dame

zur Führung des Haushaltes eines alleinstehenden Herrn gesucht. Bewerbungen unter Nr. KZ 1001 an den Verlag.

BBC Elektro-Monteur

mit Schulungsunterschieden für Vertriebsarbeiten v. Elektroanlagen sowie für Montage- u. Reparaturarbeiten von Regal- und Säugmaschinen, insbesondere auf dem Gebiet der Elektronik zum sofortigen Eintritt in Dauerstellung gesucht. Alter 28 bis 35 Jahre. Ausführendes Bewerbungen an: Brown, Boveri & Cie. A.-G., Werk Eberstadt

Tüchtige Elektro-Monteur

gesucht, Sandka G. m. b. H., Heidelberg, Anlage 33, Tel. 228

Damen und Herren

als Zeitschriften-Verwerber bei hoh. Provision. Voraussetz. zw. 18 u. 32 J. u. 18. Oh. Neckstr. 19, II Tr., Tel. 474 Heidelberg

Direktverkäufer fühlen sich sicher bei uns

Denn hier liegt nicht eine erfolgreiche, leistungsfähige Verkaufsmöglichkeit. Als größte deutsche Warenhäuser - Direktverkäuferorganisation bieten wir Ihnen den Verkauf mehr- und wertvoller Waren, keine Einkäufe und sonstige Vergünstigungen. Für einen bewährten Mitarbeiter bei wir auch Möglichkeiten, um die von jeder wesentlichen materiellen Befähigung (Fahrschein, Führer) Sie sind! Wenden u. Klärungsbefreiung Vertriebsstellen! Vertriebsstellen!

Mannheim, N 4, 1

<p>Jünger Küfergeselle sofort gesucht. Ausbildungsmöglichkeit in Kellervirtschaft, Kost und Wohnung im Hause, Offerten unter KZ 1001 an den Verlag</p>	<p>Jüngere Haushälterin für zwei Personen auf dem Land gesucht. Zuschriften unter Nr. 119 an den Verlag</p>	<p>Unabhängig, arbeitstüchtige Frau oder Mädchen mit guten Empfehlungen zur Mithilfe in sehr gepf. Villenhaus in Raum Pfalzeng.-Eppelheim 14/1, von 9-14 Uhr gesucht, samstags bis 12 Uhr, sonntags zw. 9-11 Uhr, KZ 1001 an den Verlag</p>
<p>Jüngere Buchhalterin in Dauerstellg. (Heim-Heidelberg-Wiesloch) per sofort gesucht. Offerten unter Nr. KZ 1001 an den Verlag</p>	<p>Hausangestellte saub., zuverlässig, mögl. schweid., in Dauerstellung in Einfamilienhaus mit 3 Personen, sof. od. spät. gesuch. Angeb. u. Nr. DPN 1001 an den Verlag</p>	<p>Heimarbeiter Nebenbeschäftigung Existenz, für insgesamt 1000 Männer und Frauen in Stadt, Land, H. Bäder (13) Nürnberg-Schleibach 602</p>
<p>Hausgehilfin in Zahnarztpraxis (Heidelberg) gesucht. Adr. zu erf. unter A 101 im Verlag</p>	<p>Kinderliebes Mädchen bei guter Beschäftigung per sofort z. Architekt, gew. eig. Kinnover. vorh. Angeb. unt. DP 6813 a.d.V.</p>	<p>Erste Mannheimer Großhandels-Ernte nicht tüchtige junge Stenotypist Angebote unter Nr. CP 68 881 an den Verlag</p>
<p>Perf. engl. Stenotypist evtl. auch Französisch u. spanischflüchtig, Industriesektoren. Höheverdienst sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten unt. CP 68 881 a.d.Verl.</p>	<p>Hausgehilfin Tüchtige erfahrene Blasse Haushälterin in gepf. 2-Personenhaus sofort oder auch später ges. Schöne Zimmer, Angest. an Löwenapothek Faller, Wiesloch, b. Heidelberg.</p>	<p>Gesucht tüchtiges, selbständiges Mädchen für Haushalt u. Küche in kleinerem Architekturbüro. Ober Lohn, geregelte Freizeit, Es mögen sich bitte nur Mädchen melden, die ein schönes Zi. erhalten u. gute Behandlung. Dr. med. Marc Gutbauer, Neustadtstr. 101 bei Hans/Schweitz, Badstr. Nr. 24</p>
<p>Erläutes, Stütze nicht über 28 Jahre, bei gut. Bezahlung per sofort gesucht. Franz Reisländer, Mannheim, Bismarck-Str. 24</p>	<p>18 jährige Hilfe z. Betreuung ein. krank. Mädchen s. Mannheim 1, gepf. Haushalt sof. ges. Zuschr. unt. Nr. 119 an den Verlag</p>	<p>Hausgehilfin nicht unter 25 Jahren, in gute Dauerstellung sofort gesucht. Eig. Zimmer mit Heizung u. B. Wasser. Zuschriften an Frau Carla Hartmann, Bad Krennach, Pfalzengstr. 34.</p>

Möbel-Schmidt

Das Möbelverkaufshaus mit 7 Stockwerken - Mannheim, E 3, 1-2

Verlangen Sie unverbindlich unseren 52 seitigen Katalog

WIR FÜHREN
und empfehlen Ihnen auf Grund langjähriger Erfahrungen als Schlepper-Händler

Güldner
12, 16, 18, 22, 25, 28, 35 PS

DIESEL-SCHLEPPER

Es beweiselnähdlich immer wieder, auch unter den härtesten Bedingungen, daß ein Güldner nicht kleinzu-kriegen ist.

ARGONIA-LANDMASCHINEN
HEIDELBERG · ROHRBACHER STRASSE 43



IHR HAUS FÜR GUTE KLEIDUNG

Knöcc & Räumler

Brückenstr. 35 HEIDELBERG Telefon 4909

Den Warenzeichensklassen der Reichs- und Landespatentämter und der Volkswirtschaftlichen Zentralstelle in Bonn angemeldet.

»Lancôme« Paris assistiert

vom 12. September bis 21. September 1954 bei

Parfümerie Heinrich Amann

HEIDELBERG - Hauptstraße 44 - Telefon 2834

Anmeldung rechtzeitig erbitten

Heute

STADTHALLE

Ab 20 Uhr

der große traditionelle

Mitternachtsball

für alle

Heidelberger Fans- und

Schwarzrotweisser

2 Kapellen

DM 1,50

Frau Schütz

Nuzinger-Schramm

Unsere

Herbsthurse

für Schüler und Berufstätige

werden jetzt geschlossen.

Zu unseren ab November 1954

und Januar 1955 beginnenden

Kursen (Akademiker, Ehepaare

etc.) bitten wir jetzt schon um

Vorkmeldung.

Büro: Melbstr. 1, Tel. 26 68

Schnapsbrennerei Eisinger H.-Kirchheim

wird nach SANDKÄUSER STRASSE 4 (bei Tankstelle) verlegt.

Kein Brennmaterial mehr, Malche wird abgeholt. Anfragen und

Bestellungen unter Telefon 742 20 erhalten. — seit 30 Jahren be-

kannt, reell und zuverlässig

und am nächsten Sonntag

nach Schönau bei Heidelberg

zur Steinachtaler Kerwe

01.—02. September 1954

LEBENSFREUDE — GÄSTLICHKEIT — ERHOLUNG

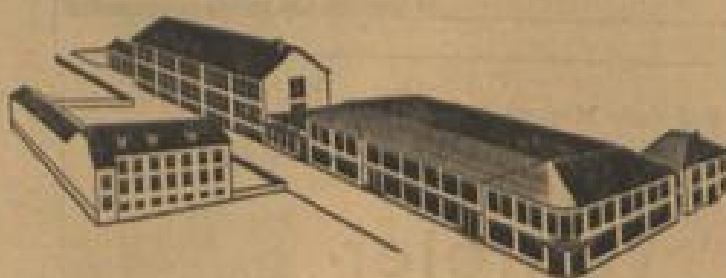
(zur Eröffnung: 11. & 1954)

Kinderfestung 12.30 Uhr ab Freudenbergschloß

Es 1 8 6 1 4 1 8 : DER GEMEINDERAT SCHÖNAU bei HING.

Das Schreinerdorf **Eschelbronn** ladet zur Kirchweih ein

Besuchen Sie
Badens größte
MÖBELSCHAU



bei

MÖBEL Streib
K.-G.

Möbel-Werkstätte
und Einrichtungshaus

Eschelbronn

bei Heidelberg

Fernruf: Meckesheim 224

Laufende Ausstellung von ca. 1000 Zimmern und Küchen — Teppiche, Polstermöbel und Matratzen — **Erstaunlich preiswert durch Großumsatz**
Lieferung frei Haus mit eigenen Lastzügen

HEINRICH MAYER

Möbelwerkstätte und Lager

ESCHELBRONN, Schulstraße 12

Telefon: Meckesheim 396

Anfertigung sämtlicher **MÖBEL**

nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Spezialität: Polierte Wohnzimmer

Gebrüder Braun • Möbelwerkstätte

ESCHELBRONN Brunnengasse - Telefon Meckesheim 260

Spezialität: Polierte Schlafzimmer - Ein Besuch lohnt sich!

In der **NACHSAISON** reisen Sie am billigsten!

Alasolo 7 Tage 150.-

Varazze 9 Tage 164.-

Paris 17.9. 4 Tage 97.-

Paris 17.9. 5 Tage 145.-

Ammersee 73.- - Nesselwang 76.- - Ober-

dorf 80.- - Siegsdorf 80.- - Garmisch 88.-

Grün/Tirol 83.-

Reisedienst **STÜRMER**, Heidelberg, Sofienstr. 7

VERSCHIEDENES

Osterr., polnische u. russische Küche

„Samowar“, Hühn-, Neumarkt 1.

Welche naturliebende junge Dame

teilt mit mir die Früchte des Ur-

laubes Ende September (evtl. spät

Heirat). Bildungszer. unter III 383

an den Verlag.

Möblierer sucht

Akt-Modell

Angeb. untl. III 384 an d. Verlag.

Wohnland und städt. Möbeldruck

gesucht. Lyndler, Möbeltransport,

Mannheim, Tel. 143 31

Kranke



Chronische und deformierende Formen bei Rheuma, Gicht, Arthropathie (Arthritis def.) der Hüfte, Knie, Wirbelsäule etc. und ihre

häusliche Heilung heute

Kostenlos baderärztliche Auskunft in allen Fragen der HEILMOOR-Anwendung

AUSSTELLUNG GÜLDENMOOR-BAD PYRMONT

In Heidelberg im Kolpinghaus, Nähe Uniplatz

Montag, den 13. Sept. und Dienstag, den 14. Sept. 1954 von 10-12 und 14-19 Uhr

NUR 2 TAGE!

EINTRITT FREI!

Aus eigener Fabrik DESHALB SO PREISGÜNSTIG!

Grasmattressen ab DM 28.-
Wollmattressen ab DM 62.50
Kopfmattressen ab DM 145.-

Unsere Schlager:

Gut ruhn-Federrollegemattressen ab DM 76.-
Gut ruhn-Einbettcouches ab DM 123.90

Täglich Bettladen-Reinigung im Betseln des Kunden
Abholung und Zustellung durch unsere Wagen

BROHM HEIDELBERG
Hauptstr. 36, Tel. 47 59
MANNHEIM
C 1, Breite Straße

das große Spezialhaus in Süddeutschland mit seinen 7 Fachgeschäften und eigener Mattrosen- und Polstermöbel-Fabrik

Durchschreibe- Mit u. ohne Verkenntabell

Buchführungs-Abendkursus

für Handel - Handwerk - Industrie

Praktische Arbeiten nach Belegen aus der Praxis auf Originalbuchungsmaterial einschließlich Bilanz, Lohn, Steuern. Dozent: Betriebsberater H. v. S. K. O. H. n. Beginn: Kursus A u. B: Mittwoch, 12. September 19, 19.30 Uhr. Heidelberg, Handelschule, Lützenstraße, Saal Nr. 3. Anmeldung u. Auskunft: AZ-Verband, Heidelberg, Hauptstr. 74. Telefon 28 18 oder bei Kursusbeginn.

Veranstalter: M O V O - Schulungsleitung, Worms, Postfach 107

VOLKSHOCHSCHULE
Schiffgasse 10 Telefon 11363
In der nächsten Woche beginnen Kurse in
Mathematik
Deutsch
Latein
Jahresfach
Französisch
Englisch
Kurschrift
Buchhaltung
Kaufm. Berufswissen
Steuerrecht

Einschreibungen: Geschäftsstelle und bei Beginn der Kurse (Landhausschule)

„Blaue Busse“

Sonntag, 13. 9. **RHEIN-YAUNUSFAHRT** DM 12.-
Montag, 14. 9. **Nachmittagsfahrt zum DENKHEIMER WURSTMARKT** DM 6.-
Dienstag, 14. 9. **SCHWARZWALDPARTY** DM 12.-
Mittwoch, 15. 9. **NACH ANORBACH - MILTENBERG** DM 4.-
KAFFEEFAHRT IN DEN ODENWALD und nach **LADENBURG** DM 1.50
Donnerstag, 16. 9. **„Südpfalzfahrt“ DRS BÄHNEN** DM 3.50
Freitag, 17. 9. **SCHWARZWALDPARTY** DM 12.-
Samstag, 18. 9. **Nachmittagsfahrt zum DENKHEIMER WURSTMARKT** DM 6.-
Sonntag, 19. 9. **5-Tagefahrt zum OKTOBERFEST** nach **MÜNCHEN** DM 21.-
Sonntag, 19. 9. **SCHWARZWALD** DM 12.-

Gesellschaftsreisen mit Niveau!

3 Tage Bodensee, 11.-12. 9., 13.-14. 9., Fahrpreis DM 20.-
Bad Reichenhall, Großglockner, Salzburg, Sees des Salzkammergutes, 15. 9.-16. 9., Ges. Preis DM 151.-
Ital. Riviera (Borghese) und Nizza, Cannes, Genf, 20. 9.-21. 9., Ges. Preis DM 251.-
Verlangen Sie unsere ausführl. Prospekte!
HEIDELBERGER STRASSEN- UND BERGBAHN A.-G.
AUTOBUS-REISEBÜRO
Heidelberg, am Bismarckplatz, Telefon 11223

NATIONALTHEATER MANNHEIM

Spielplan vom 12. September bis 17. September 1954

Beginn der Spielzeit 1954/55

Samstag, 12. 9. 19.30 - 21.30 In neuer Inszenierung! „Arabella“, Lyrische Komödie von Hugo v. Hofmannsthal. Musik von Rich. Strauß. Premieren-Miete und freier Verkauf.

Sonntag, 13. 9. 19.30 - 21.30 Neustädterfest! „Alte“, Oper von G. Verdi. Miete A, Th.-G. Gr. A und freier Verkauf.

Montag, 14. 9. 19.30 - 21.30 „Arabella“, Miete G, Th.-G. Gr. G und freier Verkauf.

Dienstag, 15. 9. 19.30 - 21.30 Zum ersten Male! In der Inszenierung v. Erwin Fischer u. G. „Hörsing“, Drama von Arthur Miller, deutsch von Maximilian Weitzel. Premieren-Miete Gr. I und freier Verkauf.

Mittwoch, 16. 9. 19.30 - 21.30 „Wie es euch gefällt“, Lustspiel von W. Shakespeare. Miete C, Th.-G. Gr. C und freier Verkauf.

Dienstag, 16. 9. 19.30 - 21.30 „Der Zerkowitzer“, Nach drei Kapiteln der Romane von Tristan und Isolde v. Joseph Bedier. Musik von Frank Martin. Miete H, Gr. I und Th.-G.

Mittwoch, 17. 9. 19.30 - 21.30 Neustädterfest! „Die Zauberflöte“, Oper von W. A. Mozart. Miete M und freier Verkauf.

Mittwoch, 17. 9. 19.30 - 21.30 „Hörsing“, Miete B, Gr. II und Th.-G.

Donnerstag, 18. 9. 19.30 - 21.30 „Arabella“, Operette von Waldemar Frank. Eduard Künneke und Otto Dörmann. Liedertexte Günther Schwenn. Musik: Friedr. Schöndorfer. Miete D und freier Verkauf.

Donnerstag, 18. 9. 19.30 - 21.30 „Das Glas Wasser“, Lustspiel von Eugène Ionesco. Bearbeitung von Helmut Käutner. Miete J, Gr. I und Th.-G.

Freitag, 19. 9. 19.30 - 21.30 „Der Bettelstudent“, Klassische Operette von Carl Millöcker. Miete F, Th.-G. Gr. F und freier Verkauf.

Samstag, 20. 9. 19.30 - 21.30 In neuer Inszenierung! „Edmundo“, Oper von W. A. Mozart. Bearbeitung von Richard Strauß. Premieren-Miete und freier Verkauf.

Sonntag, 21. 9. 19.30 - 21.30 „Das Glas Wasser“, Miete J, Gr. II und Th.-G.

Sonntag, 21. 9. 19.30 - 21.30 Einmaliges Gastspiel Elisabeth Bergner, Rudolf Pfenner, Ernst Deutsch in „Trafikanten“, Schauspiel von Terence Rattigan; deutsch Alfred H. Ungar. Mit: Wolfgang Lukschy, Christa Lank, Luis Miller, Joachim Heintz u. Daniela Fischer. Eintrittsgg. 1.- bis 16.- DM, außer Miete!

Montag, 22. 9. 19.30 - 21.30 „Arabella“, Miete K, Th.-G. Gr. K und freier Verkauf.

Dienstag, 23. 9. 19.30 - 21.30 „Hörsing“, Miete L, Gr. I und Th.-G.

Der Kartenverkauf für sämtliche Vorstellungen beginnt am Mittwoch, den 16. September, 16.30 Uhr an der Tageskasse, K 1, 2.

Die Platzanwieser werden nochmals höflich gebeten, ihre Platzanweisung an der Kassenscheibe (Verwaltungsgebäude Kurpfalzbrücke gegenüber K 2) gegen Zahlung der ersten Rate in Empfang nehmen zu lassen.

Platzanwieser können für das Gastspiel Elisabeth Bergner am 21. Sept. in andere schriftliche und telephonische (2 11 1714 und 3 11 88) Kartenstellungen aufgeben. Vorbestellte Eintrittskarten sind jedoch bis spätestens Freitag, den 18. September, an der Tageskasse (K 1, 2) und bei der Bühnen-Kassenstube in Empfang zu nehmen.



Fips läßt sich hereinlegen

Kleider, bisher habe ich meinen Hund für das kügigste Tier unter der Sonne gehalten. Er konnte allein zum Kaufmann gehen und einholen und bewachte Haus und Hof. Strafte man ihn für eine Dummheit, dann rollten große Tränen aus seinen Augen und er besetzte sich umgehend.

Alles in allem: Fips war ein Hund mit Verstand. Leider hat er mich schrecklich enttäuscht und ausgerechnet zwei alte schwarze Raben waren schuld daran.

Eines Tages hatten wir Huhn gegessen und Fips bekam seinen Teil in Gestalt eines großen, fetten Knochens davon. Ein Genießerrisch lag er damit in der Sonne und ließ es sich schmecken. Er war ganz damit beschäftigt und konnte daher auch nicht sehen, daß auf einem Baum zwei alte Raben saßen, denen das Wasser im Munde zusammenlief und die neidisch auf Fipsens Knochen herabsahen. Ihren Geschickern nach zu urteilen, unterteilten sie sich gerade darüber, wie man Fips am besten den Knochen entführen könne. Beide setzten sich in angemessener Entfernung vor den knochenkaudenden Fips und krächzten ihm ein ganzes Lexikon rabenschwarzer Sprüche und Schimpfwörter ins Gesicht. Im stillen freute ich mich über meinen Hund, denn der fiel nicht darauf

herein, kauete seelenruhig weiter, und wenn er besonders schlimm beleidigt wurde, knurrte er böse. Den Knochen ließ er dabei nicht los, denn er wußte genau, sobald er sich auf die Quägelstirne stürzen würde, dann war er seinen Knochen los. Einer der beiden schwarzen Gesellen würde ihn dann bestimmt schnappen und entführen.

Als die Raben einsahen, daß Fips nicht so dumm war, wie er aussah, zogen sie sich zurück und heckten einen neuen Plan aus.

Ein Rabe setzte sich dicht vor Fips auf die Erde und der andere hinter meinen Hund. Fips palte das nicht. Denn nun mußte er immer abwechselnd nach vorn und nach hinten gucken. Trotzdem hielt er den Knochen fest in seinen Pfoten. „Auch gut“, dachte der hintere Rabe, flog stoige Kreise, und als Fips gerade mit seinem Spiegelgesellen zu tun hatte, hackte er ihm in den Schwanz. Das war Fips zuviel. Laut jaulend drehte er sich herum und ließ dabei einen Augenblick lang den Knochen los. Darauf schlen der vordere Rabe gewartet zu haben, denn sofort stürzte er sich auf den Knochen und schwapp, flog er auf und davon. Fips, der Kluge, hatte seine Meister gefunden, und er zog den Schwanz ein. In der Ferne aber lachten sich zwei schwarze Seelen halbtot.



Die Problemtreppe

Im Sack stecken die Ziffern 4, 4, 5, 8, 8, 9. Wer kann sie so in die Fächer der Treppentreppe eintragen, daß man in jeder aus drei Fächern gebildeten Geraden — hoch, quer, diagonal — die Summe 17 zählen kann?

Aufgabe: „Die Problemtreppe“. Man trage die Rabe nach Nr. 4, 5, 8, 8, 9.

„Mann über Bord“

Für dieses Geschicklichkeitsspiel braucht ihr einen runden, nicht zu schweren Tisch. Ihr sitzt drumherum, und jeder hält mit beiden Händen die Tischkante fest. Auf der Tischmitte liegt eine Kartoffel. Nun beginnt die Sturmfahrt über das Meer. Euer Schiff ist der Tisch, den ihr abwechselnd hochheben müßt, aber über Kinnhöhe darf keiner mit der Tischplatte hinaus und alle Mitspieler müssen auf ihren Stühlen sitzen bleiben. Die Kartoffel kommt ins Rollen und nun muß die Gegenseite mit ihrer Tischkante hoch, damit die Kartoffel nicht „über Bord“ geht. Die Spieler sind gleichzeitig als Wachen eingeteilt. Ihr müßt schon vorher festlegen, wer zur Steuerbord- und wer zur Backbord-Wache, wer zur Bug- und wer zur Heck-Wache gehört. Der Spielleiter ist gleichzeitig Kapitän und paßt auf, daß alles richtig gemacht wird. Wenn nun die Kartoffel auf der rechten Seite herumschallt, schreit der Kapitän: „Steuerbordwache — Mann über Bord!“ Wer zur Steuerbordwache gehört, muß sofort „knocken“, um die Kartoffel zu „retten“. Aber paßt auf, daß ihr unter dem Tisch nicht mit den Köpfen zusammenstößt. Wer die Kartoffel zuerst hat, ist beim nächsten Mal Kapitän.

Vaters Tabakrauch

Sicher habt ihr Vaters Pfeifen- oder Zigarettenrauch schon bewundert, wenn er leicht und zart nach oben stieg. Krangel und Schleifen bildete und sich dann ganz allmählich auflöste. Greift ihr mit der Hand nach diesem Rauch, dann ist er verschwunden. Und trotzdem besteht dieser Rauch aus festen Teilchen. Sie sind so unvorstellbar fein, daß eine halbe Million solcher Schwefelteilchen nebeneinandergerichtet nur einen Millimeter lang ist.

Der größte Brief

Eines Tages schrieb der Kaiser von Persien seinem Freund, dem Sultan Soliman, einen Brief. Wenn ein Kaiser einen Brief schreibt, so muß das natürlich etwas Besonderes sein, und deshalb wurde dieser Rosenbrief 9 Meter lang und 7 Meter breit. Es ist der schwerste und größte Brief, den die Post je zu befördern hatte, und wer das nicht glaubt, der kann sich diesen Brief im türkischen Staatsmuseum ansehen.

Paßt mal auf!

Liebe Buben und Mädchen! Diese Woche hieß es Abschied nehmen von allem, was schön in den Ferien ist, denn die Schule fing wieder an. Ich weiß, daß euch das „in die Schule gehen“ etwas schwer gefallen ist, aber, und das wißt ihr sicherlich auch, einmal muß ja wieder Ordnung sein. — Und wenn ihr die ganzen langen Wochen in der Schule gewesen seid, dann freut es euch doch sicherlich, wenn ihr eure Kinderpost-Seite am Samstag in Händen hält und etwas Abwechslung findet. Darum bleibt — und das ist meine Bitte zum Schulanfang — auch weiterhin eurer Kinderpost treu und seid — wie immer — fleißige Mitarbeiter.

Es grüßt euch

euer KINDERPOST-ONKEL JO

So geht es bei Familie Reineke zu

Im Frühling fand es der Fuchs an der Zeit, einen Hausstand zu gründen. Ob er etwa einen bereits fertigen Bau fände? Klirrig hielt er Ausschau — und richtig; er entdeckte einen Dachstuhl. Der würde gerade das Richtige sein: Denn jeder Dachstuhl hält auf Sauberkeit und Behaglichkeit, auf Ruhe und Sicherheit. Darum siedelt er sich stets in einsamer Gegend an und gräbt mit den starken Pfoten etliche lange Gänge, deren Mündungen weitab liegen vom „Kessel“, dem eigentlichen, gemütlich mit Moos ausgepolsterten großen Wohnraum. Hul — fuhr der Fuchs in die Höhle, um sich die Sache anzusehen. Aber der Dachstuhl war schwer empört: Wie? wollte das frische Rotrotz sein? Das kam gar nicht in Frage! Es gab eine heilige Behälter, bis der Fuchs davonrotten mußte. Doch Meister Grimhart hatte zu früh triumphiert: Der unverschämte Fuchs legte übertriebenes Häufchen in den Bau — das war für den sauberen Dachstuhl zu viel, er wanderte aus!

In der so eroberten Wohnung krabbelten dann Anfang Mai vier junge Füchsen im hintersten Kesselswinkel umhineinander. Erst nach zehn Tagen machten sie die schlauen Augen auf. Und Mutter Fuchs behütete sie gut, um beim geringsten Zeichen einer Gefahr die Jungen durch eine der Röhren in den entfernt gelegenen Notbau fortzutragen. Schon nach vier Wochen konnten sich die Füchsen vor dem Bau, lustig spielten die rothenaunen Wollhäufchen miteinander oder mit der Mama. Indessen ging Vater Fuchs fleißig auf Jagd: Vier solche Vielfraße zu erjähren war keine Kleinigkeit, dazu auch noch die Mutter, die ihre Jungen nicht verließ. Aber gab's jetzt nicht Junghasen und -kaninchen in Menge? Ebenso kleine Rebhitzler? Von Mäusen, Maulwürfen, Regenwürmern ganz zu schweigen! Briteten nicht stülche Vögel am Boden — hatten die Nester voller Eier? Und waren endlich da nicht noch die Bauernhühner mit ihrem Gelgel? Nicht nur des Nachts, auch am Tage jagte der alte Fuchs. Als dann die Füchsen die Kleinen sich selbst überlassen konnte, half sie ihm bei der Futterschaffung.

Doch die Jungen durften nicht nur faul herumspielen und fressen, sie mußten lernen, wie man einen flatternden Vogel, eine schnelle Maus, einen hüpfenden Frosch erwische! Ende Juli waren sie dann klug und erwachsen genug. Sie siedelten mit der Mutter aus dem Bau ins nächste Kornfeld über. Dort boten die hohen Ähren Schutz

vor allen Gefahren, und wieviel Beute gab's hier zu jagen! Der Bau stand nun verlassen, denn auch der Fuchs kehrte nicht mehr in ihm ein. Er führte wieder sein eigenes freies Leben und kümmernte sich nicht im geringsten um die Familie. Heil, das war was! Er wurde immer kecker und geschickter.

Wie arg gackerten die Hühner im Stall, als er eines Tages kam, um eines nach dem andern umzubringen. Der Bauer meinte, er könne den Missetäter erwischen, doch er irrte sich, der entsprang und holte sich noch eine Gans von der Wiese. Auch bei der Treibjagd im Herbst leistete Meister Reineke sich ein keckes Stückchen. Piffpaff flogen die Schrote ihm um die Ohren. Er aber würgte einen angeschossenen Hasen tot — bitte schön, die Jäger durften gern zusehen —, dann sauste er mitten durch die Schützenkette und entkam.

Doch der Winter brachte Not: Hunger und Kälte. War's da nicht ein Glück, mal einen fetten Fleischbrocken im Schnee zu finden? Und noch einen zweiten — sie schmeckten herrlich — aber beim dritten schnappte ein Eisen zu; der Fuchs war in die Falle gegangen. Ach was — auf drei Beinen kann man noch laufen — er bill die gefesselte Pfote ab und weg war er. Traf er mal mit seinen Jungen zusammen — die Füchsen war bei einem Halbtag getötet worden — so konnten sie einander nicht mehr. Die Jungen waren gleichfalls zu kräftigen und geschickten Jägern geworden, die ihr Handwerk verstanden. Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie allsamt noch heute!

Wer pustet die meisten Tore?

Das Spielfeld ist ein rechteckiger Tisch. Ein Wollfaden grenzt die Mittellinie ab. Die Spieler stehen bei Spielbeginn nebeneinander hinter ihrem Spielfeld an den Schmalseiten des Tisches. Auf der Mittellinie liegt ein Wollbüschchen. Der Schiedsrichter pfeift und nun wird von beiden Seiten gepustet. Wer das Wollbüschchen in der gegnerischen Spielfeldhälfte vom Tisch herunterbläst, hat ein Tor erzielt. Die Verteidiger dürfen auch von den Längsseiten des Tisches aus pusten; wenn sie aber mit der Nasenspitze über die Mittellinie kommen, gibt es einen Strafpußer für den Gegner. Der darf dann von der Mittellinie aus ins feindliche Feld blasen. Nach fünf Minuten ist Halbzeit und Spielfeldwechsel. Nach zehn Minuten Spielfeldwechsel kommt der Schlußpfeiff. Dem Sieger gilt ein dreifaches „Puste-fest!“

Bastelecke

Japanisches Stroh- und Moosbild

Ihr verschafft euch schöne lange Strohhalme, möglichst in verschiedenen Farben. Dann sammelt ihr hübsche Baumflechten und verschiedene Sorten Moos. Das Stroh schneidet ihr auf einer Seite auf und preßt es wie die Flechten und Moos. Wenn alles glatt gepreßt ist, könnt ihr anfangen. Erst klebt ihr das aufgeschaltene Stroh auf ein Stück Papp. Zum Vordergrund als Erdboden nehmt ihr die Innenseite des Strohs. Nun arbeitet ihr langsam nach oben, aber mit der glänzenden Außenseite, und wechselt mit Farbflechten; Hell und grün das Wasser, gelblich oder bräunlich der Horizont, der Himmel zunächst aus hellen Strohhalmen, dann dunkler werdend.

Das Gebirge im Hintergrund, der Stein und der schwarzweiße Stamm im Vordergrund sind aus gepreßten Flechten gemacht, Laub und Blume werden aus schön gewachsenen Moosen geklebt.



TEEDY / stärkster Bär der Welt



Zähneputzen mit COLGATE beseitigt bis zu 80% der Mundbakterien, die Mundgeruch und Zahnverfall verursachen.



COLGATE Zahnpasta schäumt intensiv, macht die Zähne weiß und Ihren Atem rein und frisch.

COLGATE erhält Zahnfleisch und Zähne fest und gesund und gibt den Zähnen Perlenglanz.

COLGATE schmeckt herrlich erfrischend, auch die Kinder werden begeistert sein.

COLGATE ist die meistverkaufte Zahnpastamarke der Welt. Ob Sie Colgate deutsch „Colgate“ aussprechen oder englisch „Colgeet“, - immer werden Sie die gewünschte Zahnpasta erhalten.

Kaufen Sie noch heute eine Tube und überzeugen Sie sich, wie Colgate Ihrem ganzen Mund eine langanhaltende Frische gibt. Sie ist in der leuchtendroten Packung überall für nur 75 Pf erhältlich.

Machen Sie einen Versuch auf unsere Kosten! Kaufen Sie noch heute eine Tube und probieren Sie Colgate Zahnpasta aus. Sind Sie nicht zufrieden, senden Sie die in Gebrauch geommene Tube zurück. Wir erstatten Ihnen Kaufpreis und Porto.

Fabrik-Blaser & Korte GmbH, Hamburg-Billstedt



RASPUTIN / Der Dämon aus Sibirien

EIN TATSACHENBERICHT VON CAROLUS WALDBERG

14. Fortsetzung

Auch Olga Lochtina, die Gattin des Staatsrates Lochtina, gehört zu diesem „inneren Kreis“, eine später dem religiösen Wahnsinn verfallene Pathologin, die durch ihr hysterisches Geschrei und ihre wilden Tänze das Haus in der Gorošowaja 24 mit Schrecken erfüllt.

Dazu eine junge Gymnasialistin namens Mascha. Ein selten abstoßendes Geschöpf, mit stechenden und unfreundlichen Augen, sie gebot ebenfalls in dem „engeren Kreis“.

Auch Frau Gólowina, die Witwe des Staatsrates Golowin, und deren hübsche Tochter Marja, die früher mit dem Bruder des Fürsten Felix Jusupoff verlobt war.

Ahnungslos und ohne Kenntnis der näheren Zusammenhänge, werden diese beiden Frauen später jenes Komplott in Bewegung setzen, das mit der Ermordung Rasputins endet.

Aber noch ahnt Grigori nichts von allen Dingen, noch fühlt er sich unantastbar und tabu gegen alles, was sich an Gefährlichem langsam über ihm zusammenbraut.

In einem langen schwarzen Kaftan gekleidet, über den er lässig einen kostbaren Pelzmantel geworfen hat, mit der Bibermütze eines vornehmen „Barin“ auf dem Haupt, verläßt er jetzt seine Wohnung, um in ein Automobil zu steigen, das ihn vor seiner Wohnung erwartet.

Dann setzt er sich an einen Tisch, wo ihn sofort einige Damen umringen, die er auf das Schamloseste abtastet, küßt und zum Trinken auffordert, alles in Gegenwart des männlichen Adels von Petersburg, der tatenlos zusehen muß, wie dieser von Kaiserhaus protegierte und geschützte „heilige Satyr“ in einer geradezu frivolen Weise ihre Ehrgefühle verletzt.

Jetzt hat sich eine, aus Männern und Weibern bestehende Zigeunerkapelle mit Chor nach russischer Sitte im Halbkreis um die Gäste aufgebaut und beginnt unter der Leitung eines Vorsängers und einer Vorsängerin mit abwechselnd heiteren und schwermütigen Gesängen.

„Morgen, mein Engelchen“

In einer leuchtend roten, seidenen Bauernbluse sitzt Rasputin da, neben ihm Vera Dermoskaja, „sein Geschöpf“, ein lebenshungriges Mädchen des russischen Landadels, die dem „Starret“ bis in ihre tiefste Seele verfallen ist, und die ihn zu immer neuen Exzessen jeder Art aufzumuntern versteht.

Auch sie singt mit einer hellen, oft sich überschlagenden Stimme unter starkem Alkoholeinfluß stehend. (Fortsetzung folgt)

Skandal in der „Villa Rode“

Als Grigori Rasputin vor St. Petersburgs elegantesten Restaurant, der „Villa Rode“, aus dem Wagen steigt, ist ihm ein glanzvoller Diener behilflich, der ihn beflissen zu dem Hauptportal dieses Luxus-Etablissements hinführt.

Neben dem „Donon“ ist die „Villa Rode“ sein Lieblingsaufenthaltsort.

Hier in den eleganten Räumen, in welchen die hübschesten und distingüiertesten Damen der Gesellschaft in Begleitung von Gardeoffizieren, Diplomaten und reichen

Bankiers zu verkehren pflegen, verbringt er seine Nächte, die von ruhelosem Gier und Lasterhaftigkeit getrieben, ein Prediger und Raubbold, Erlöser und Wüstling zugleich.

Als er den schweren Pelzmantel ablegt, empfängt ihn ein geschlagelter Empfangsdiener mit glatten Lächeln und einer tiefen Verbeugung.

Loyal schüttelt Grigori ihm die Hand, um ihm mit dröhnendem Bass einen Tip für eine kleine Börsenspekulation zuzurufen.

Als er den großen, lichtdurchfluteten Raum betritt, dessen mächtige Spiegel, die an den ganzen Wänden angebracht sind, ihn ins Unendliche zu vergrößern scheinen, da springen ihm zwei hübsche junge Damen, die den Tisch ihrer sie begleitenden Offiziere verlassen haben, entgegen.

Er umfängt sie mit seinen mächtigen Armen, küßt sie schmatzend ab und geht, beide eingehakt, weiter auf die Mitte des Raumes zu.

Zigeunermusik und Madeira

Die Zigeunerkapelle, die bei seinem Eintritt einen kräftigen Tusch gespielt hat, insonderr sofort jene schwerwütigen Melodien, die Rasputin so besonders liebt, und ein schwarzer Geiger mit gelbem Haar umschleicht ihn wie ein Panther und belstet ihn die verführerlichsten Klänge direkt in das Ohr.

Grigori Rasputin geht von Tisch zu Tisch, lachend und grüdelnd, verfolgt von den bewundernden Blicken der vornehmen Damen und begleitet von dem Haß, der aus den Augen der Männer blickt, die dieses widerliche Schauspiel anekelt.



„Rudolf, würdest du bitte nach vier oder fünf von den Dingen fragen? Wir haben Besuch bekommen.“



Glücklich und zufrieden sind Ursula Thiel und der amerikanische Filmschauspieler Robert Taylor, die kürzlich geheiratet haben. Hier sehen wir sie einmal „ganz privat“ bei einem Dinner.

Keystone-Bild



Keine Schwerathleten sind diese Männer, sondern britische Soldaten, die eine luftgefüllte Panzertruppe in Stellung tragen. Geschehen während der großen britischen Offensive, die gegenwärtig auf der Insel abgehalten werden und an denen über 12.000 Mann beteiligt sind.

Keystone-Bild



Barfuß stand dieser wasserberliner Schupo während eines Wolkenbruchs auf Pusteln. Der Polizei war zwar dadurch nicht mehr vorchriftsmäßig bekleidet, aber es gab auf diese Weise wenigstens kein Verkehrshindernis. Die Schuhe und Strümpfe hatte dieser wackere Hüter der Ordnung unterge stellt, denn trockenere Schuhschwarz ist nach einem Regenfuß besonders geschätzt.

Keystone-Bild

Unglücksschiff wurde gehoben

Der tote Funker konnte noch nicht geborgen werden

Cuxhaven, 11. Sept. (dpa) Auf dem Hebeschiff „Ausdauer“ ging am Freitagmittag die Bundesflotte auf Halmst, als im Brückenhaus des inzwischen gehobenen Schleppers „Fairplay I“ die Leiche des fünfjährigen Werner Reese, des beim Untergang des Schleppers ertrunkenen Sohnes des Schlepperkapitäns, geborgen wurde. Im Innern des Schleppers muß sich jetzt noch der tote Funker Ernst Reith befinden. Der Schlepper war, wie bereits berichtet, beim Anlegemanöver des Fahrgastschiffes „Italia“ in Cuxhaven gekentert und gesunken. Er ragt jetzt in den Trassen des Hebeschiffes hängend mit sämtlichen Aufbauten bis zum Oberdeck aus dem Wasser. Die Aufbauten sind erheblich beschädigt und mit Schlamm bedeckt.

Man spricht mit Hochachtung von Taucher Georg Hofmann vom Schlepper „Danzig“. Gegen alle Warnungen rot der Familienvater aus Itzehoe seinen Taucherauftrag an und stieg in die Tiefe. Die Klopfezeichen am eingeschlossenen Heben ihn alle Gefahr vergessen. Auch der Taucher der „Otto Wolf“ machte sich klar, um seinem Kameraden zu assistieren. Mit einem Atemgerät für den eingeschlossenen Funker erreichte Georg Hofmann die Wracktiefe, machte sich bereits daran, das Schiff zum Niedergang des gesunkenen Schiffes aufzuwachen. Da ging plötzlich eine Erschütterung durch das Schiff. Es sackte zentimeterweise ab. Höchste Gefahr für den tapferen Retter! Er mußte seine Arbeit abbrechen, man zog ihn wieder an Bord der „Danzig“ auf die sicheren Planken.

In Cuxhaven, an der Elbmündung, hat sich die Erregung über diese Tragödie, die sich vor Tausenden von Menschen vollzog, noch nicht gelegt. Überall spricht man von diesem schweren Unglücksfall.

Niemand weiß, wie Kapitän Reese, der Schiffsführer der „Fairplay“, die letzten Stunden vor der Seeunfallverhandlung verbringt. Der vom Schicksal schwer geprüfte Mann meidet die Öffentlichkeit. Nach der Vernehmung durch die Cuxhavener Kriminalpolizei hat niemand den schwergeprüften Mann mehr zu Gesicht bekommen.

Aus den Gesprächen in der Küstenstadt Cuxhaven aber erfährt man erst jetzt das Ausmaß von Einsatzbereitschaft und Opfermut, mit dem man dem eingeschlossenen Funker, Ernst Reith, Rettung bringen wollte.

Mord und Selbstmord

Hannover, 11. Sept. (UP) Die 29jährige Ehefrau Luise Wolter in Hannover-Kirchrode vergiftete — wie der Polizeibericht meldet — ihren fünfjährigen Sohn Hans-Dieter und anschließend sich selbst mit einem Phosphorschwefelöl. Die Mutter schütete das Gift in eine Tasse Kaffee, die der ahnungslose Junge austrank. Später nahm sie selbst von dem Gift. Als ihr Mann, mit dem sie kurz vorher Streit gehabt haben soll, am Abend heimkam, fand er seine Angehörigen auf dem Fußboden des Wohnzimmers tot auf.

Schwierige Bergungsarbeiten

London, 11. Sept. (dpa) Eine Sturmflut in der Nacht zum Donnerstag unterbrach die Bergungsarbeiten an dem KLM-Passagierflugzeug, das am Sonntag in den Shannon-Fluß (Irland) abgestürzt war. Das im Morast des Flusses steckende Flugzeug wurde von einer Sturmflut überspült. Ein mit zwei Mann besetztes Rettungsboot, das zur Bewachung

Baldwins Abenteuer



Wie freut am Urlaub sich der Mann, selbst wenn er nicht verreisen kann.

Auch Wandern und Spaziergehen ist — wenn man Stellen mit hat — schön.

Der Spruch gilt auch in der Natur: Zu großer Eifer schadet nur!

Doch wartet, da es sein Heißer, der Kammermann schon auf's Papier.

300 Bienenvölker verhungert

Lüneburg, 11. Sept. (UP) In der Lüneburger Heide sind nach einer Feststellung der Imkerverbände durch die plötzlichen Regengüsse in den letzten Tagen mindestens 300 Bienenvölker durch Verhungern umgekommen. Die meisten schon geschwächten Völker waren von Bienenzüchtlern aus Norddeutschland in die hüben Heide gebracht worden, um sich hier von der Hungerzeit zu erholen, die sie während der Begegnungen vom Juli bis August überstanden hatten. Durch den Regen und die niedrigen Temperaturen ist die Heide zu spät erblüht. Die Blüte setzte nur spärlich ein. Gewitter und Platzregen haben den Bienenvölkern dann den Rest gegeben.

Auflösung aus der letzten Nummer

Worträtsel: 1. Brindis, 2. Estragon, 3. Erdbeere, 4. Naive, 5. Dede, 6. Ermaltinger, 7. Triangel, 8. Natter, 9. Insulin, 10. Chören, 11. Taiga, 12. Madell, 13. Ideal, 14. Tabulator, 15. Biese, 16. Angola, 17. Stockhol, 18. Tango, 19. Erna, 20. Igel, 21. Nansen, 22. Kowe, 23. Amur, 24. Bariki, 25. Bodega, 26. Edelbogen. — Beendet nicht mit Best eine Arbeit, die mit Seide begonnen wurde!

Auflösung des heutigen Kreuzworträtsels

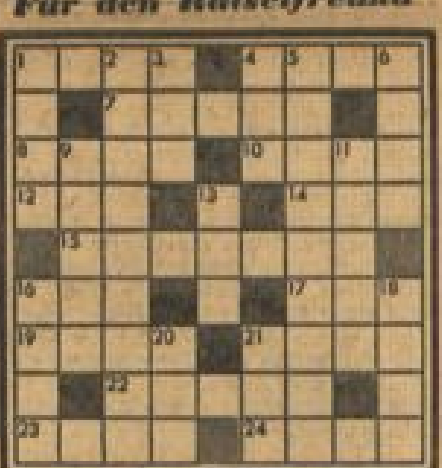
Kreuzworträtsel: 1. Bona, 2. Fuchs, 3. Fuchs, 4. Fuchs, 5. Fuchs, 6. Fuchs, 7. Fuchs, 8. Fuchs, 9. Fuchs, 10. Fuchs, 11. Fuchs, 12. Fuchs, 13. Fuchs, 14. Fuchs, 15. Fuchs, 16. Fuchs, 17. Fuchs, 18. Fuchs, 19. Fuchs, 20. Fuchs, 21. Fuchs, 22. Fuchs, 23. Fuchs, 24. Fuchs.

WAS SONST NOCH GESCHAH

Ein Stück vom Felsen von Gibraltar Obwohl es keinem Sterblichen gestattet ist, sich vielleicht als Andenken ein Stück des Felsens von Gibraltar mitzunehmen, hat man kürzlich eine Ausnahme gestattet. Die amerikanische Lebensversicherungsgesellschaft „Prudential“, deren Wahrzeichen der Fels ist, durfte sich ein zwanzigpfund schweres Stück lossägen, um es in den Neubau des Unternehmens in New York einzumauern.

Fuchs konnte lesen. Ein Bauer aus der Umgebung von Aalborg inserierte in der

Für den Rätselfreund



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. künstlicher Kautschuk, 4. Mädchenname, 7. Ausschweifung, 8. Vorpokkudgewicht, 12. Verhaben, 13. Bergweide, 14. Antilopenart, 15. historische Stadt am Euphrat, 16. Normzeichen, 17. lettische Münze, 18. Schlaf, 19. Keimträger, 22. unempfindlich, gelert, 23. Kriegsgott, 24. Sammlung ähnlicher Dichtungen.

Senkrecht: 1. griechischer Buchstabe, 2. Landschaft in Frankreich, 3. Psalmenname, 4. Hinweis, 5. Nordseeinsel, 6. Ureinwohner Japans, 8. Männername, 11. Staat in Mittelamerika, 13. Grundform, 15. griech. Zahl, 18. Ostgötterkönig, 20. deutscher Badeort, 21. Pariser Romanschriftsteller.

Klatsch und Tratsch

Michael Jary hat die Absicht, in Hamburg ein Ungarisches Restaurant zu eröffnen.

Die Gattin des Herzogs von Windsor soll in der letzten Zeit zufällig oft in der Gesellschaft des Woolworths-Bankiers gesehen worden sein, wodurch die Gerüchte neue Nahrung erhalten haben, es sei um ihre derzeitige Ehe nicht mehr zum Besten bestellt.

Prinzessin Ragnhild von Norwegen, die einen Reiter aus Oslo heiratete, schenkte einem gesunden Jungen das Leben.

Als sich der Diener des Prinzen Ali Khan nach fast zwanzigjähriger Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen entlassen ließ, schenkte ihm der Sohn des Aga Khan ein Haus und seinen Lieblingshund, der auf den etwas seltsamen Namen Owen hört.

Lady Perilla Blackwood, Bühnenerbin des Marquis de Buthelin, hat eine Stelle als Servierfräulein in einem kleinen Londoner Café angenommen.

Die Hofmutter des derzeitigen indonesischen Kaisers Bas Dal, die einstige Kaleria Kai Diah, wird völlig verrückt auf einem Festum in Saligen Anstellung als Bildhauerin für etwa 150 Mark im Monat.